



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Exzessive Jugendgewalt in Pariser Banlieues als Ausdruck fehlgeschlagener
Integration –mit besonderem Blick auf Maghrebiner“

Verfasserin:

Aroua Salhi

Angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag.Phil)

Wien, 2011

Studienkennzahl: A 300

Studienrichtung: Diplomstudium Politikwissenschaften

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Gernot Stimmer

Literaturverzeichnis

Kapitel A: Migration – Ein Definitionsversuch aus verschiedenen Perspektiven	7
1. Migration und Theorie	7
1.2 Verteilung der Migration in Frankreich	23
1.3. Das Einwanderungsland „Frankreich“	24
1.4 La Religion : Junge Maghrebener als (potentielle) Islamisten?	32
2.1 La Galère	42
2.2 Gesellschaft und soziale Schicht	44
2.3 Der Maghreb	49
3. Geschichte der Banlieue und die Rolle der französischen Politik	55
3.1 Französische Migrationspolitik (im historischen Kontext)	55
Kapitel B: Die Problematik der Arbeitslosigkeit bei (maghrebischen) Jugendlichen	58
1. Die (maghrebische) Jugend	58
1.1 Identität und Kultur: Die Generation der „Beur“	58
1.2 Gewalt	66
1.3 Sprache als Ausdruck der Gemeinschaft	74
2. Arbeitslosigkeit	76
2.1 Die Polizei als ständiger Feind	83
2.2 Jugendkriminalität	86
2.3 France Plus	90
2.4 Bildung in Frankreich	90
Kapitel C: Unruhen im Jahr 2005	95
Conclusio:	108
Literaturverzeichnis:	124
Curriculum Vitae:	130

Danksagung:

„Leider läßt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.“

(Johann Wolfgang von Goethe 1749-1832)

Einleitung:

Die französische Gesellschaft präsentiert sich nach außen hin gerne als die zusammenhaltende „Grand Nation“. Sie ist stolz auf ihre vielen verschiedenen Sprachen, Religionen und „Rassen“. Allerdings birgt dies auch Gefahren, welche sich in Form von Unruhen ausdrücken. Vor allem sind es aber die zweite bzw. die dritte Generation der in den 60er Jahren nach Frankreich emigrierten Einwanderer aus dem Maghreb. Jugendliche zeigen ihren Unmut- ihre Wut- ihre Unzufriedenheit in wiederkehrenden Aufständen in den französischen Banlieues, welche eine Straße der Zerstörung und Gewalt hinterlassen. Mit den Aufständen im Jahre 2005 rückt das französische Integrationsproblem erstmals in die Weltöffentlichkeit und wird zu einem heiß diskutierten Thema. Eine Vielzahl von Faktoren bringt das Fass zum Überlaufen und lassen so Krawalle entstehen. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich also, wie es zu solchen Eskalationen kommen kann. Woher kommt der Hass und die Gewaltbereitschaft der Jugendliche und welche möglichen Lösungen gibt es.

Hypothesen hierbei sind:

Es ist deutlich zu erkennen, dass vor allem das schlecht ausgebaute und auch rassistische Bildungssystem ein Hauptträger der Schuld ist. Schüler maghrebinischer Herkunft werden schon allein aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert und schlechter bewertet als jene Schüler, deren Eltern „Ursprungsfranzosen“ sind.

Und zum anderen wird in dieser Arbeit festgestellt, dass auch der Staat die Schuld an den Krawallen und den Aufstände trägt. Die Politik hat in Fragen der Integration die Zeit verschlafen und wurde durch Unruhen geweckt. Erst an jenen Tagen der Krawalle merkte man, dass man nicht schnell genug gehandelt hatte und nun schon die dritte und teilweise sogar die vierte Generation auf dem gleichen ungünstigen Weg ist, wie jene die sich für die Unruhen 2005 verantworteten.

Der Fokus dieser Arbeit, liegt vor allem auf den Jugendlichen aus dem Maghreb (sprich der nordafrikanische Raum), da sie es waren, die die Unruhen im Jahre 2005 vorangetrieben haben, um endlich gehört zu werden.

- **Zum methodischen Aufbau der Arbeit** wird eine besondere und ausführliche Literatur- und Internetrecherche betrieben, welche einen hermeneutischen Ansatz beinhaltet. Um die Arbeit auch wissenschaftlich zu belegen, wurden Statistiken aus Literatur und Internet verwendet, um die Hypothesen zu ergründen. Als Primärliteratur wurden Werke der Autoren Udo Kempf, Emmanuel Todd, Robert Castel und Pierre Bourdieu gewählt.

- **Zum Aufbau der Diplomarbeit:**

Die vorliegende Diplomarbeit ist in drei Kapitel geteilt, wobei sich das erste Kapitel theoretisch mit der Thematik auseinandersetzt, im zweiten Kapitel auf die Hintergründe - und im letzten Kapitel speziell auf die Unruhen 2005 eingegangen wird. Kapitel A (auch sehr wesentlich für Kapitel B) liefert eine Einleitung zu den Themen Migration- und Konflikte sowie zur Migration in Frankreich und der Geschichte des Landes. Das letzte Kapitel- C- konzentriert sich auf die Unruhen im Jahr 2005, gestützt durch Statistiken und Zeitungsmeldungen.

In **Kapitel A** möchte ich auf das Thema der Migration eingehen und in Verbindung damit Frankreich und seine Gastarbeit näher erläutern. Um die exzessiven Krawallen und Unruhen zu verstehen, entstanden zahlreiche Migrations- und Konflikttheorien, welche auch in dieser Arbeit aufgezeigt werden, um für ein besseres Verständnis zu sorgen. Die Literatur konzentriert sich hierbei vor allem auf Werke von Petrus Han, Bonacker Thorsten und Pierre Bourdieu.

Im zweiten Kapitel- somit **Kapitel B**- wird die Situation von Jugendlichen allgemein erklärt. Es wird die Psyche untersucht vor allem deswegen, weil viele (maghrebinische) Jugendliche ein starkes Identitätsproblem haben. Deren Eltern stammen aus dem Maghreb - sie selber wurden aber in Frankreich geboren und gelten somit – nach außen hin – als Franzosen, doch werden sie im Innenverhältnis ausgegrenzt. Die sprachliche und religiöse Komponente soll nicht außer Acht gelassen werden, da diese meist als einzige (stabile) Beziehung fungiert.

In **Kapitel C** werden die Unruhen aus dem Jahre 2005 analysiert, da diese als Höhepunkt der – auch innerlichen- Unruhe gelten. Gestützt wird dieses Kapitel durch Statistiken und Zeitungsmeldungen aus dem Jahre 2005- vorzugsweise aus dem Österreichischen DER STANDARD und der PRESSE.

Die einzelnen Exkurse in den jeweiligen Kapiteln dienen der besonderen Aufmerksamkeit und einem besseren Verständnis. Natürlich gilt das (hauptsächliche) Interesse nicht ausschließlich den Exkursen, diese sind aber für diese Arbeit wichtig, da hiermit eine Veranschaulichung besser gelingt.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit, werde ich weibliche und männliche Begriffe unter der männlichen Schreibweise zusammenfassen, wobei die weibliche Form gedanklich immer einzubeziehen ist.

Kapitel A: Migration – Ein Definitionsversuch aus verschiedenen Perspektiven

1. Migration

Zahlreiche literarische Werke versuchen den Begriff „Migration“ in einem Zug zu betrachten und die Bedeutung dieses Begriffes näher zu bringen. Das zentrale Problem ist jedoch, dass immer wieder unterschiedliche Verwendungen und Auffassungen dafür gefunden werden. Ist „Migration“ auch mit dem Wort „Wanderung“ gleich zu setzen oder impliziert es doch eine weitaus größere Betrachtung als angenommen. Der Duden definiert Migration wie folgt:

„Zoologisch: a) Dauerhafte Abwanderung oder dauerhafte Einwanderung einzelner Tiere oder einer Population in eine andere Population der gleichen Art. b) Wirtschaftswechsel bei verschiedenen niederen Tieren, die von einer Pflanzenart auf eine andere überwandern.

Soziologisch: Wanderung, Bewegung von Individuen oder Gruppen im geographischen Raum, die mit einem Wechsel des Wohnsitzes verbunden ist.“¹

Der Begriff „Wanderung“ könnte eventuell so definiert werden:

„besteht keine Einigkeit darüber, ob jeder Wohnsitzwechsel unabhängig von der dabei zurückgelegten Distanz und vom Überschreiten einer administrativen Grenze als Wanderung zu bezeichnen ist.“²

¹ DUDEN: Das Fremdwörterbuch, Band 5: 8 Auflage- Dudenverlag : S. 658

² Zitat gefunden in der Dissertation von Stefan Humpl: Internationale Süd- Nord-Migration unter der besonderen Berücksichtigung der internationalen Migration aus Afrika nach Europa- eine soziogeographische Migrationsanalyse: S 5

„ (...) some definitions include intentions with respect to the permanent or temporary character of the move, regardless of how long an individual has already been away from his 'usual' place of residence. Some would define migration in terms of a minimum distance, a crossing of a specified political boundary or a change in environmental condition.“³

Die Auslegung dieser beiden starken Begriffe ist mitunter schwer und bietet viel Raum für angeregte Diskussionen und Debatten. Vor allem aber kommt es auf die Rahmenbedingungen an, womit sich eine Eingrenzung ergibt. Der Grundgedanke bei Migration, ist der „Übertritt“ einer Grenze. Dennoch ist Migration nicht immer gleich mit Flucht oder Armut gleichzustellen, da vor allem in Industrieländern die Binnenwanderung existiert und damit auch wieder Migration gemeint ist. Die zeitliche Komponente spielt auch eine wesentliche Rolle, da beispielsweise ein Grenzübertritt immer einen längeren Aufenthalt in dem gewünschten Ziel mit sich bringt.

Wechselbeziehungen bestehen vor allem in der Bevölkerung, die sich dazu gezwungen sieht das Land (meist das Land in dem man geboren wurde) aufgrund von Überbevölkerung zu verlassen, oder wie man es am Beispiel von Frankreich sehr gut sehen kann- jene die die Bevölkerung durch Zuwanderung wachsen lassen möchte. Die damit verbundenen „Probleme“ wie zum Beispiel jenes der verschiedenen Kulturen oder der verschiedenen Sprachen, sind ein stetiger Begleiter „solcher“ Bewegungen zwischen den Territorien. Im Bereich der sozialen Mobilität gibt es zwei Hauptrichtungen, nämlich die „*vertikale Mobilität*“ und die „*horizontale Mobilität*“.

Die vertikale Mobilität ist auf die berufliche Laufbahn bezogen und damit ist vor allem gemeint: *Veränderungen im sozialen Beziehungsraum, die sich im Aufstieg oder Abstieg bezogen auf eine gedachte Ordnung von sozialer Klasse oder sozialer Schichtung darstellt.* Die horizontale Mobilität will folgendes zum Ausdruck bringen: *die Veränderung des Berufs oder der Tätigkeit, ohne dass sich dabei die Zugehörigkeit zur sozialen Klasse oder Schicht verändert.*⁴

³ Humpl, S 6

⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Mobilit%C3%A4t

Die Prüfung dieses Themas und die damit verbundene Diskussion, wäre zu umfangreich für eine Analyse in einer Diplomarbeit da dieser Bereich der Forschung sehr viel Platz für neue Erkenntnisse und neue Theorien bietet.

Fakt ist aber, dass man diese Probleme ins Auge fassen muss, um überhaupt erahnen zu können, um welche Art von Migration es sich handelt. Somit stellt man sich zunächst die Frage, ob die Migration eines Menschen eine freiwillige ist oder ob dies unter Zwang geschah, beispielsweise ausgelöst durch massive Unruhen im Herkunftsland. Meist handelt es sich um eine Mischung von beiden Faktoren. Auch Familienzusammenführungen gehören zur Migration und betreffen meist Frauen und deren Kinder.

Oft ist Migration auch nur zeitlich begrenzt – zum Beispiel aufgrund befristeter Arbeitsverträge- die sogenannte „temporäre Migration“.

„Der Einwanderer muss [...] einen Teil seiner Individualität aufgeben, um sich in seiner neuen Umgebung zu integrieren. Je größer der Unterschied ist, zwischen der neuen Gemeinschaft und der, zu der er einst gehört hat, umso mehr wird er aufzugeben haben.“⁵

Aus diesem Zitat lässt sich erschließen, dass Migration nicht nur das Leben des Wandernden verändert- es verändert auch die Gesellschaft, in der er sich „niederlässt“.

Migration könnte auch als ungleiches Spannungsfeld zwischen der Aufnahme- und der Abgabegesellschaft gesehen werden. Migranten wandern von einer Gesellschaft mit höherer Spannung in eine Gesellschaft mit niedrigerer Spannung ab. Resultat einer solchen Wanderung ist, dass aufgrund von Wanderung in den abgebenden Gesellschaften Spannung abgebaut und in den aufnehmenden Spannung aufgebaut wird.⁶

Frankreich ist somit ein gutes Beispiel für ein solches Spannungsverhältnis. In den Maghreb Staaten lag die Messlatte der Spannung sehr hoch- man wanderte nach Frankreich und gab in der alten Heimat alles auf. Resultat der Wanderung ist, dass nun in Frankreich die Spannung

⁵ Gefunden in: Hufnagel Stefanie, Diplomarbeit, „Selbst- und Feindbild maghrebinischer Jugendlicher in der französischen Banlieue“ S.11

⁶ Ebenda. S. 12

immer höher wird, und sich dies in Aufständen äußert. Die anfängliche Freude der Franzosen über die neu gewonnene Arbeitskraft, legte sich rasch, als die Spannung immer stärker wurde.

1.1 Migrationstheorie:

Aufgrund der zahlreichen Migrationen von der einen Region in die nächste, hat dieses Feld das Interesse der Wissenschaft geweckt und sich zu einem etablierten Thema, welches im Mittelpunkt zahlreicher Diskussionen steht, entwickelt.

Wie schon erwähnt, gibt es viele verschiedene Blickwinkel, wie man Migration betrachtet, genauso verhält es sich auch mit den Theorien. Zu den klassischen Migrationstheorien zählen unter anderem die „Gesetze der Migration- von Ravenstein 1885“ und auch die „Theorie der Migration unter dem Push & Pull- factor nach Lee 1966“. Weiters auch die Neoklassische Sichtweise mit der Makro und Mikroebene unter Heranziehung des „Todaro- Modells“.

Die Gesetze der Migration von Ravenstein unterscheiden zwei wichtige Faktoren. Diese wären „countries of dispersion“ und „countries of absorption“⁷. **Ravenstein** untersuchte die Hintergründe der Migration bzw. die Motivation für eine Migration. Dabei forschte er speziell nach der Entfernung zwischen dem Geburtsort und der neuen (Wahl-)Heimat, nach der Bevölkerungsdichte und deren Aufteilung an zur Verfügung stehenden Arbeitsplätzen, nach den unterschiedlichen Motivationen zwischen Frau und Mann, aber auch nach regional bedingten beeinflussenden- Faktoren. Er kam zum Schluss, dass Migration – eine „Gegenmigration“ auslöst. Dort wo Menschen in andere Ländern immigrieren, emigrieren andere Menschen in das so eben verlassene Land wieder ein- das heißt, dass sich ein Zyklus von Ausbreitung (Dispersion) und Aufnahme (Absorption) bildet. Die Migration verläuft in kleinen Schritten und ergibt sich aus der Analyse, dass tendenziell Frauen bei kurzen Distanzen, eher zur Migration neigen als Männer.

Um näher auf die Theorie der Assimilation und Absorption einzugehen, bietet **Petrus Han** einen Einblick: Gleich zu Beginn stellt Han fest, dass es keinen gültigen Zusammenhang zwischen Migration und Assimilation gibt. Lediglich der Versuch des Aufstellens einer möglichen Theorie sei gegeben:

⁷ http://www.fb1.uni-siegen.de/politik/mitarbeiter/baringhorst/dokumente/materialien_sose2010/%28sose_10_theorien_der_migration_%5Bschreibgeschuetzt%5D%29.pdf (aufgerufen am 2.11.11 um 11:50)

„Die Assimilationstheorie von Robert E. Park und Ernest W. Burgess, stellen eine der ältesten Assimilationstheorien auf. Sie wird als ein Modell des „race-relation-cycle“ bezeichnet und vertritt die Auffassung, dass ethnische Gruppen, die durch Migration in einem Gebiet zusammenkommen, 5 zyklischen Phasen der sozialen Interaktion (contact, competition, conflict, accommodation, assimilation) durchlaufen.“⁸

Der zweite wesentliche Strang der Assimilationstheorie, wurde von Milton M. Gordon erforscht. Dieser kritisierte das Modell von Burgess und Park, da diese die „Assimilation der Immigranten undefiniert und unbestimmt ließen.“⁹

Das heißt, dass Gordon das Modell derer weiter definierte und um 7 (Teil-)Prozesse erweiterte: „ Die Definition der einzelnen Teilprozessen der Assimilation stellen in ihrer Gesamtheit eine differenzierte Systematik der unterschiedlichen Formen der Assimilation dar, die den Höhepunkt der Assimilationstheorie markiert.“¹⁰

Allerdings bleibt auch Gordon’s Theorie nicht frei von Kritik. „Es ist anzumerken, dass die Assimilationstheorie von Gordon eine mikrosoziologische Erklärung der Assimilation darstellt, die den umfassenden sozialen Prozess der Veränderung ethnischer Gruppen außer Acht lässt.“¹¹

Als letzte und natürliche auch wichtige Assimilationstheorie, ist die „Absorptionstheorie von Shamuel N. Eisenstadt“.

„Bei der Absorptionstheorie geht es auch um die Eingliederung der Immigranten in der Aufnahmegesellschaft.“

Diese Theorien sind deshalb von so großer Bedeutung, da sie die Homogenisierung der verschiedenen Kulturen in den jeweiligen Gesellschaften vorantreiben. Sie bilden ein Identität stiftendes Element und helfen die verschiedenen Prozesse zu verstehen. „In den 90er Jahren kommen auch Soziologen zu einer Neubewertung der Assimilationstheorien und sehen darin

⁸ Han, Petrus (2006), S 9

⁹ Ebenda. S10

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda. S. 11

ein großes theoretisches Erklärungspotential für die Entwicklung der ethnischen Gruppen in der Gegenwart.“¹²

¹³„Die Kernaussage der **ökonomisch- motivierten** ¹⁴ Migration stammt von **Everett Lee** aus dem Jahre 1966. Diese Theorie besagt, dass Menschen, welche sich zur Migration „entschließen“, aus dem einen Land weg gedrückt (push) und in einem anderen Land wieder angezogen (pull) werden, daher heißt die Theorie auch „push- and –pull theory“. Faktoren, die das „push“ beeinflussen sind hauptsächlich wirtschaftliche Faktoren, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, mangelnde Rohstoffe, aber auch Länder, deren steuerliche Abgaben (besonders) hoch sind. Aber nicht nur wirtschaftliche Faktoren treiben zur Migration, auch soziale Probleme (Armut, Diskriminierung oder Unsicherheit) und politische Konflikte. Zu den Pull- Faktoren zählt man die positiven „Seiten“ der Migration, da man in Länder emigriert, in denen Sicherheit herrscht, Arbeitsplätze vorhanden sind und politische oder religiöse Verfolgung oder Diskriminierung nicht vorhanden sind. So erkennt man die primären Gründe einer Migration aus dem Maghreb (aufgrund des Mangels an Arbeitsplätzen in den 70er-Jahren) nach Frankreich. Aus jenen Regionen des Maghreb, in denen kaum Arbeitsplätze vorhanden waren und ständige Kapital- und Rohstoffknappheit herrschte, emigrierte man in den 70er-Jahren nach Frankreich, wo man wiederum Arbeitskräfte benötigte, um die dortige Wirtschaft anzutreiben.“

Die Neoklassische Sichtweise aus der Makro- und Mikroperspektive lässt sich wie folgt erläutern. ¹⁵Migration entsteht aufgrund ungleicher Bevölkerungsverteilung einerseits und ungleicher Beschäftigungsmöglichkeit andererseits. Dort wo Arbeitskräfteüberschuss -aber Kapitalknappheit herrscht- wandern Menschen in Länder mit Arbeitskräfteknappheit aber Kapitalüberschuss herrscht- ab (Frankreich- Maghreb). Die Makroebene spricht also die gleichen Punkte wie Lee und Ravenstein (beinhalten vor allem Beobachtungen von Ravenstein) an, konzentriert sich aber nur auf die Faktoren Arbeitsplatz und Kapital. Auch die

¹² Han (2006), S. 12

¹³ Ebenda. VGL Text bei : http://www.fb1.uni-siegen.de/politik/mitarbeiter/baringhorst/dokumente/materialien_sose2010/%28sose_10_theorien_der_migration_%5Bschreibgeschuetzt%5D%29.pdf

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ Ebenda.

Mikroebene lässt den Gewinnnutzen nicht außer Acht und besagt, dass das Individuum sein Land/Region nur für ein anderes verlässt, wenn die Maximierung des Gewinns in dem „neuen“ Land gegeben ist und sich daraus weitere Vorteile erkennen lassen. Somit gilt Migration als Antwort für ungleiche Lohnverteilung.

Das **Todaro- Modell** stammt aus der Volkswirtschaftslehre und leitet die Hintergründe der Migration aus zwei unterschiedlichen Faktoren her, nämlich der „Ländliche“- und der „Städtische Faktor“. Das Prinzip des Modells ist die Untersuchung der Lohnverteilung zwischen der ländlichen und der städtischen Region anhand mathematischer Regeln. Das Ergebnis war, dass solange der Lohn im städtischen Bereich höher ist als im ländlichen, wird es immer Migration geben.

Konflikttheorie:

Die Konfliktforschung versucht die ganze Breite an sozialwissenschaftlichen aber Politik-oder soziopsychologischen Studien zu analysieren um so eine Einführung in die komplexen Theorien der Konflikttheorie bieten zu können. Der Begriff „Konflikt“ entstammt aus der Sozialwissenschaft und teilt sich in viele verschiedene Bereiche. Wer das Wort verwendet, meint häufig einen Weg zu finden, in dem man Theorie und Wissenschaft miteinander verbindet, um das so gesteckte Ziel zu erreichen. Ohne Zweifel erkennt man auch hier, dass sich keine geeignete Definition ableiten lässt, da man den Begriff von verschiedenen Perspektiven aus betrachtet und sich so immer neue Definitionsmöglichkeiten ergeben.

Grundsätzlich geht einem Konflikt ein Streit oder eine Auseinandersetzung voraus. Dies kann zwischen zwei Staaten aber auch zwischen Privatpersonen sein. Um den Konflikt zu analysieren, wird dieser in einzelne Teile zerlegt. Dahrendorf zum Beispiel unterteilt jenen in „Rollen, Sektoren, Gesellschaften und Übergesellschaften“¹⁶.

Aufgrund der Fülle an Konflikttheorien, konzentriert sich diese Arbeit speziell auf jene von Pierre Bourdieu und Thorsten Bonacker („Die Konflikttheorie der Desintegrationstheorie von Reimund Anhut“ (Bonacker 2008):381ff)).

Bevor genauer auf die Desintegrationstheorie von Bonacker eingegangen wird, sollte erst einmal der Konfliktbegriff näher definiert und erläutert werden. Wie schon eingangs erwähnt,

¹⁶ Lexikon der Politikwissenschaft A-M, S. 485

ist eine genaue Definition nicht direkt möglich, da viele verschiedene Faktoren mitspielen und es vor allem auf die Perspektive ankommt- sprich von welcher Theorie oder von welchem Theoretiker man ausgeht- von der der Konflikt betrachtet wird. Die Philosophie über den Konflikt und dessen Begriff gibt es schon lang, allerdings mangelte es immer wieder an einem sozialwissenschaftlichen Ansatz, was sich aber ändern sollte.

Um kurz auf die Vorläufer des Konfliktbegriffes einzugehen, sollte erwähnt werden, dass es vor allem Hobbes, Marx, Weber und Simmel¹⁷ waren, welche die ersten Steine hin zu einem Ganzen gelegt haben. Sie beschäftigten sich bis ins Detail mit dem Grundgedanken und kamen zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen.

„Wer Ordnung schaffen will, stößt notgedrungen auf Konflikte, die jetzt nicht mehr durch transzendente Prinzipien immer schon geregelt sind. Der Konfliktbegriff taucht im Ideenpool der Gesellschaft exakt dort auf, wo die Gesellschaft nicht mehr auf eine solche religiöse oder natürliche Ordnung vor der Gesellschaft zurückgreifen kann.“¹⁸

Hobbes sieht genau hier ein Problem:

„Die Legitimation von Herrschaft ist jetzt nicht mehr an eine göttliche Instanz, sondern an die Fähigkeit zur Konfliktregulierung geknüpft, die mit dem Gesellschaftsvertrag beginnt.“¹⁹

Wie Hobbes so hat auch **Kant**, ein großes Interesse an der Lösung von Konflikten. Der Unterschied der beiden Meinungen liegt darin, dass jeder eine andere Wahrnehmung des Konfliktverlaufes hat und dies somit zu einer anderen Regelung führt.

„Kant setzt auf die Friedfertigkeit von Demokratien, Hobbes auf den Leviathan.“²⁰

Kant setzt auf eine friedliche Lösung des Konflikts, an dem beide Parteien „gehört“ werden und gegenseitige Anerkennung herrscht. Eine solche Auffassung gilt zugleich als eine Moderne, da auch dies in der heutigen Gesellschaft als Tugend gehandhabt wird- zumindest in demokratischen Beziehungen.

¹⁷ Vgl, Bonacker (2008), S 19

¹⁸ Bonacker (2008), S 19

¹⁹ Ebenda.

²⁰ Ebenda.

Karl Marx betrachtet den Konflikt von der Gesellschaftsstruktur, welche sich durch Klassen definiert. So entstehen Konflikte- nach dessen Meinung- durch „vertikale Differenzierung der Gesellschaft- das heißt aus der ungleichen Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums und der damit verbundenen hierarchischen Struktur der Gesellschaft. Somit sind Konflikte immer Interessenkonflikte.“²¹ Die Kernaussage Marx´ ist also, dass Konflikte aufgrund ungleicher Verteilung in der Gesellschaft entstehen und nur durch Widersprüche- welche die „im Gang der Geschichte- aber nur um den Preis neuer Widersprüche- überwunden werden können.“²²

Während -wie schon erwähnt- Marx auf die Vertikale Differenzierung die Ursache der gesellschaftlichen Konflikte herleitet, ist **Weber** der Meinung, dass die Ursprünge der Konflikte in der Horizontalen Differenzierung liegen. Webers „Weltbild führt zu einem Wertpolytheismus oder -pluralismus, der keine gesellschaftliche Hierarchie von Werten mehr zulässt“²³. Das bedeutet also, dass Menschen unterschiedliche Wertempfindungen hegen und dies so, immer zwangsläufig zu Konflikten führt. Der Unterschied zu Marx ist aber, dass Weber in Konflikten auch eine wichtige Basis für soziale Beziehungen sieht „in der das Handeln an der Durchsetzung eigener Ansprüche gegen den Willen anderer orientiert ist.“²⁴

Dieser Grundgedanke gab den Denkanstoß an die Sozialwissenschaft und machte den Konfliktbegriff noch wichtiger. Als weiterer nicht weg-zu-denkender Theoretiker gilt auch **Georg Simmel**, da auch er sich stark mit dem Ansatz beschäftigte, wie sehr Konflikte das soziale- alltägliche Leben der Gesellschaft beeinflussen oder gar mitbestimmen. Im Gegensatz zu Marx und Weber, vertritt Simmel die Auffassung, dass „Differenzierung- Individualisierung bedeutet, da Konflikte durch die Differenzierung sozialer Zugehörigkeiten entstehen. Sie sind aber auch ein Faktor, der Integration sozialer Gruppen.“²⁵

Die Quintessenz liegt also darin, dass Konflikte keineswegs die Gesellschaft gefährden, sondern diese vielmehr Formen und so einen Fortschritt ermöglichen. Dieser wegweisende Denkanstoß war ein Meilenstein für die Sozialwissenschaft.

²¹ Ebenda. S.20

²² Ebenda.

²³ Bonacker (2008) S.20

²⁴ Ebenda.

²⁵ Ebenda. S21

Lewis Closser schloss sich der Meinung von Simmel zwar an, erweiterte dies aber um die Begriffe „echter und unechter Konflikt“²⁶. Als echte Konflikte werden all jene bezeichnet, welche zur Gesellschaftsänderung beitragen.

Die Geschichte macht deutlich, dass der Konfliktbegriff äußerst komplex ist und nach wie vor viel getan werden muss, um ihn weiter zu entwickeln und immer besser zu definieren. Zu den sozialwissenschaftlichen Konflikten zählen vor allem die drei großen Theorien von Thorsten Bonacker: Diese wären: Konflikttheorien im Kontext internationaler Beziehungen, Konflikttheorien im Kontext von Gesellschaftstheorien und Konflikttheorien im Kontext von soziologischen und sozialpsychologischen Akteurstheorien. Da sich die vorliegende Arbeit vor allem den (sozio-)psychologischen und soziologischen Ebenen des Banlieue- Konfliktes beschäftigt, liegt der Fokus auf der letztgenannten Konflikttheorie. Da aber die Gesellschaftstheorie einen wichtigen Teil in dieser Arbeit einnimmt- sei auch diese kurz erklärt:

Die wichtigsten Theoretiker in der **Gesellschaftstheorie** sind vor allem Marx und Weber, welche eingangs schon erwähnt wurden. Diese erklären die Konflikte so- indem sie diesen, eine wichtige Stellung in der Entwicklung der Gesellschaft einräumen und so deklarieren, dass Konflikte allgegenwärtig und für die Moderne nicht wegzudenken sind. Zwei unterschiedliche Ansätze kristallisieren sich hierbei wie folgt heraus:

„Einerseits tragen Konflikte zum sozialen Wandel, stärker noch: zum sozialen Fortschritt bei. Durch Konflikte (so Dahrendorf), bleiben Herrschaftspositionen offen und Normen änderbar. Ohne Konflikte gäbe es folglich keinen sozialen Wandel- sprich, keine Evolution. Andererseits erfüllen Konflikte die Funktion sozialer Strukturbildung, oder stärker: sozialer Integration (vgl. auch Simmel).“²⁷

Das Ziel ist der Konsens- allerdings ist auch ein fehlender Konsens kein Konflikt, der zum Krieg mutieren muss. Man muss in einem solchen Zusammenhang analysieren, ob „Konflikte

²⁶ Ebenda.

²⁷ Bonacker (2008), S22

geregelt ausgetragen werden oder ob Konflikte die Regelung selbst zum Gegenstand haben und die streng genommen keine Konflikte mehr sind.²⁸

„Konflikte, die Regelungen zum Gegenstand haben und deshalb selbst ungeregelt sind, fehlt die integrierende Eigenschaft einer wechselseitigen Anerkennung der Parteien im Konflikt.“²⁹

Konflikte, die in ihrer Struktur ungeregelt bleiben und zu keinem Konsens führen und somit beide Parteien (bzw. mehrere Parteien) keine Anerkennung erfahren, lassen den Konflikt wachsen und erzeugen keine Einheit. Jeder Konflikt hat sozusagen eine eigene Identität. Entstehen Unterschiede- kommen so Konflikte auf. Dies ist so, weil unterschiedliche Deutungen- unterschiedliche Wahrnehmungen eines Konfliktes existieren und vor allem der Konflikt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird. Diese Vielzahl an Variationen entscheidet wie groß oder wie klein ein Konflikt ist bzw. ob dieser stark oder weniger stark ausgeprägt ist.

Der soziologische Ansatz- welcher einer der Kerntheorien hier darstellt, ist jene Theorie, welche kritisch nach dem „Weshalb“ hinterfragt. Man stellt sich somit in der Sozialwissenschaft die Frage, warum Akteure überhaupt konflikthaft handeln. Auch hier lassen sich einige Antworten finden, wobei Bonacker speziell drei davon aufweist:

1) Als erste Antwort findet sich die Desintegrationstheorie (welche vor allem in dieser Arbeit einen hohen Stellenwert genießt). Jene Theorie beschäftigt sich mit „Missachtungserfahrungen und gesellschaftliche[r] Anomie, die häufig zu gewaltförmigem Handeln führt. Konflikte stellen in diesem Zusammenhang dann eine Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts dar, wenn sie gewaltsam ausgetragen werden. Mangelnde soziale Integration, aber auch die Ethnisierung sozialer Beziehungen sind der Desintegrationstheorie zufolge Ursachen für diese Gefährdung durch bestimmte Konfliktaustragungsformen.“³⁰

2) Die zweite Antwort liefert die Theorie der sozialen Integration, welche den „integrativen Charakter von Konflikten“ betont, weil Identitäten auch durch Konflikte aufgebaut werden können (vgl. auch hier Bonacker S. 24).

²⁸ Ebenda. S.23

²⁹ Ebenda.

³⁰ Bonacker (2008), S 24

3) Und als dritte Antwort ergibt sich die Theorie der Interaktionsrituale, die besagt, dass „Akteure nicht nur um Ressourcen kämpfen, sondern in Interaktionen auch unterschiedliche emotionale Energien entwickeln. Somit hängt von ihnen die Konflikthaftigkeit des Verhaltens ab (Bonacker S 24).“

Die Unruhen in den Pariser Banlieues waren ein einziger Konfliktkessel, welcher aus zahlreichen ungelösten Konflikten geladen war. Genau dieser Thematik, nimmt sich die Theorie der Desintegrationstheorie an und wird somit näher untersucht:

Theorie der Desintegrationstheorie:

Die Desintegrationstheorie beschäftigt sich mit den „Phänomenenbereichen Gewalt (-kriminalität), Rechtsextremismus sowie ethnisch- kulturelle Konflikte in der Form der Abwertung und Abwehr ethnisch Anderer.“³¹ Diese Theorie eignet sich hervorragend für den Konfliktbereich der Pariser Banlieue, da man die dort –nach wie vor- herrschenden Auseinandersetzungen (sei es mit der Politik oder der französischen Gesellschaft) sehr gut nachvollziehen- und verstehen kann. Der Ansatz dieser Theorie meint, dass „die Abwehr ethnisch Anderer mit ungenügenden Integrationsleistungen einer modernen Gesellschaft“³² zusammenhängt. Hiermit bemüht man sich zu verstehen, wo sich möglicherweise (zum Teil auch versteckte) Konflikte zwischen den „ethnisch Anderen“ und den „Ursprungsfranzosen“ befinden und wie diese Konflikte gelöst werden können. Anhut ³³ stellt hierbei 3 spezifische Problemstellungen mit Lösungsansätzen auf:

- Erstens stellt sich auf der *sozialstrukturellen* Ebene das Problem der Teilhabe an den materiellen und kulturellen Gütern einer Gesellschaft, was objektiv im Regelfall durch ausreichende Zugänge zu Arbeits- Wohnungs- und Konsummärkten sichergestellt wird, aber auch subjektiv eine Entsprechung in Form einer Zufriedenheit mit der beruflichen und sozialen Position erfordert.

³¹ Anhut Reimuns : Die Konflikttheorie der Desintegrationstheorie . (in Bonacker Thorsten (2008), S 381 ff)

³² Ebenda.

³³ Ebenda.

- Auf der *institutionellen* Ebene (Vergesellschaftungsaspekt) geht es zweitens um die Sicherstellung des Ausgleichs konfligierender Interessen, ohne Integrität von Personen zu verletzen.
- Auf der *personellen* Ebene (Vergemeinschaftungsaspekt) schließlich geht es um die Herstellung emotionaler bzw. expressiver Beziehungen zwischen Personen zum Zwecke von Sinnstiftung und Selbstverwirklichung.³⁴

Der Desintegrationsansatz versucht beide Positionen des Konfliktes zu ergründen und so nach geeigneten Lösungswegen zu suchen.

„Es ist ersichtlich, dass der Desintegrationsansatz die Herstellung sozialer Integration auf freiwilliger Basis thematisiert, die in modernen Gesellschaften charakteristischerweise über Interessenausgleich, Anerkennung und Konsensbildung erfolgt bzw. erfolgen kann. Das „Verlieren“ des Modernisierungsprozesses führt häufig zur Freisetzung von Enttäuschungen und setzt Gefühle von Resignation, Ohnmacht und Wut frei.“³⁵

Desintegration findet sich in den verschiedensten Lebensbereichen wieder. Sei dies in der Wettbewerbspolitik- zum Beispiel auch in der Schule, aber auch in familiären Strukturen- Eltern-Kind-Beziehungen, ist diese vorhanden. Da sich die vorliegende Arbeit speziell mit dem Konflikt der Gesellschaft untereinander befasst, wird nur auf diesen Aspekt eingegangen.

Jugendliche in den Pariser Vororten haben vor allem ein sehr großes Identitätsproblem und dies gepaart mit Perspektivlosigkeit, führt zu dieser eben erwähnten Freisetzung von Wut und Resignation.

„Individuelle Gewaltbereitschaft scheint insbesondere verknüpft mit dem Vorliegen von Entwicklungsdefiziten wie Empathie Mangel, Identitäts- und Selbstwertstörungen. Gewaltbereites Verhalten oder habitualisierte Aggressivität muss demnach als Ergebnis der Ansammlung von negativen Erfahrungen (z.B. Demütigung) oder indirekt als Folge fehlender sozialer Kompetenzen (z.B. aufgrund von Vernachlässigung) gedeutet werden. Für Fremdenfeindlichkeit werden insbesondere reale Konkurrenzsituationen (z.B.

³⁴ Anhut. S 381-382

³⁵ Anhut, S. 383

Arbeitsmarkt), subjektive Benachteiligungsgefühle und soziales Ungerechtigkeitsempfinden als wichtige Hintergrunddispositionen genannt.³⁶

Konflikte sind also eine Kommunikation auf einer anderen Ebene, deren Sinn es ist, eine Veränderung herbeizurufen und diese durch Lösungsansätze erreicht werden soll. Ungelöste Konflikte, bergen Risiken und Gefahren mit ungewissem Ausgang, da Individuen verschieden reagieren. Man stellt sich an dieser Stelle die Frage, wie solche Lösungen aussehen könnten: eine Antwort hierauf, bietet der Soziologe Pierre Bourdieu mit seiner Theorie des Habitus.

Habitus bedeutet, die „ Vermeidung von Konflikten durch Schaffung eines dem Lebensstil entsprechenden Milieus und der Verschleierung von Ungleichheiten und Konflikten durch symbolische Ordnung der gegenseitigen Verpflichtung und Anerkennung.“³⁷

Der Habitus hat zum Inhalt, „den Akteur zu befähigen, die zu ihm passenden Interaktionspartner und Handlungskontexte zu wählen.“³⁸ Natürlich ist diese Theorie doch etwas zu kritisieren, da Vermeidung von Konflikten nicht zwangsläufig zu einer geeigneten Lösung führt. So hat sich gezeigt, dass das Ignorieren eines Konflikts in Frankreich zu zunehmenden und immer gewalttätigeren Protesten und Demonstrationen geführt hat und erst als diese am Höhepunkt angekommen sind, hat man sich dessen angenommen- hier wurde die Zeit regelrecht verschlafen.

Ein weiterer guter Lösungsansatz bietet die Theorie der Sozialen Identität³⁹.

„Ziel der Theorie ist es, intergrupale Differenzierungsprozesse, die vor allem durch Konflikte zwischen Gruppen gekennzeichnet sind, zu erklären. Der Fokus ist dabei auf das Individuum gerichtet. Das heißt dass sich diese Theorie die Frage stellt, welche individuellen Motive und Bedürfnisse mit der Bereitschaft, soziale Konflikte der Ingroup mit einer Outgroup auszutragen verbunden sind.“⁴⁰

³⁶ Ebenda. S387

³⁷ Stimmer G. (WS 2005/2006), Konflikttheorien und Konfliktmanagement im Vergleich, S.25

³⁸ Ebenda.

³⁹ Zick Andreas in Bonacker Thorsten (2008), S 409

⁴⁰ Ebenda. S. 411

Dies bedeutet also, dass man nach der Motivation welche hinter Konflikten stehen recherchiert, um einen gewinnbringenden Ausweg zu suchen. Konflikte sind nicht immer gleich- somit von Individuum zu Individuum, und von Gruppe zu Gruppe verschieden. Daher stellt die Theorie drei wesentliche Grundannahmen auf:

1. „Individuen streben danach, eine positive soziale Identität zu erhalten, die vollständig durch die Mitgliedschaft zu einer Gruppe definiert ist.“
2. „Eine positive soziale Identität basiert größtenteils auf vorteilhaften Vergleichen, die zwischen der Ingroup und einer relevanten Outgroup gezogen werden können.“
3. Wenn die soziale Identität unbefriedigend ist, dann versuchen Individuen, ihre Gruppe zu verlassen und in eine positivere Gruppe zu gelangen, oder sie versuchen, ihre Gruppe stärker abzusetzen.“⁴¹

Das bedeutet also, dass man sich nur einer Gruppe mit gleichen Interessen zuwendet und sich von Gruppen, welche nicht die gleichen Motive besitzen- abwendet. Jugendliche in den Pariser Vororten bilden eine Gruppe da sie –meist- den gleichen kulturellen Hintergrund haben und auch die Motivation besitzen, ihre Situation in Frankreich zu verbessern. Erst wenn diese Motive nicht mehr ganz erfüllt werden, und die Interessen auseinanderklaffen, erst dann verlässt man die „Gruppe“ und wendet sich einer anderen zu. Die Gesellschaft in Frankreich (– gemeint in Bezug auf Jugendliche mit maghrebinischem, und jene mit „rein französischem“ Hintergrund-) ist geprägt durch Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit.

„Soziale Vorurteile und rassistische Ideologien sind ein besonderer Ausdruck und eine Folge sozialer Konflikte. Ein Problem besteht auch in der immer stärker werdenden Verschiebung von traditionellen Vorurteilen. Vorurteile werden aufgrund von Antidiskriminierungsnormen in vielen Teilen der Bevölkerung versteckt und subtil. Sie basieren nicht mehr auf Antipathien, sondern auf vermuteten grundsätzlichen kulturellen Differenzen, die angeblich zwischen Gruppen bestehen. Weiters hat die Forschung gezeigt, dass selbst Personen, die motiviert sind, Vorurteile nicht zu zeigen, indirekt Vorurteile durch nonverbale Signale oder überzogene Ansprüche an Minderheiten zeigen.“⁴²

⁴¹ Ebenda. S 410

⁴² Ebenda. S 418- 421

Lösungsansätze sind mitunter eine Herausforderung, da jeder Konflikt einzeln betrachtet, immer anders ist und nie wie der vorhergegangene. Natürlich werden sich immer Parallelen finden, allerdings wäre es überholt zu meinen, einen allgemeingültigen Weg erforscht zu haben, da dieser Ansatz nie halten kann. Jeder Konflikt ist mit anderen Augen zu betrachten und anders zu lösen. Bei jeder Theorie, lassen sich Kritiken und Gefahren finden, welche wiederum bestätigen, dass es keine Theorie vermag, allgemeine Gültigkeit zu erlangen. Für diese Arbeit- welche sich mit sozialen Konflikten unter Jugendlichen befasst, sind die Desintegrationstheorie und vor allem auch Gewalttheorien wichtige Ansätze, um das Handeln der Jugendlichen nachvollziehen zu können. Konflikte wird es immer geben, das sie unsere sozialen Beziehungen (mit-) bestimmen und man auch so neue Erkenntnisse und Erfahrungswerte gewinnt. Man beginnt zu begreifen, wie man Konflikte lösen kann, und ein Miteinander mit gemeinsamen Werten und Normen wieder möglich machen kann.

In jeder Gesellschaft welche reich an verschiedenen Kulturen, Sprachen und Identitäten ist, wird es immer Konflikte geben. Es gilt daran zu arbeiten und Denk- und Handlungsprozesse soweit zu erweitern, bis ein harmonischen „Wir- Gefühl“ Einzug nimmt.

1.2 Verteilung der Migration in Frankreich

Liberté, égalité, fraternité

Die Verteilung auf die einzelnen Regionen des Landes ist sehr unterschiedlich. Fast 60% der Ausländer sind auf drei Teile aufgeteilt: *Ile de France*, *Rhône-Alpes* und in *Provence-Alpes-Côte d'Azur*. In jenen Gebieten erzielt die rechtsextreme Partei „*Front National*“ ihre besten Wahlergebnisse. Doch am allerhöchsten ist der Ausländeranteil im Pariser Becken, wo die Ausländer ganze 37% der Bevölkerung ausmachen.⁴³

In den beiden anderen Teilen sind es zwischen 10 und 11%. Landwirtschaftlich geprägte Gebiete wie die Bretagne und die Loire-Regionen, verzeichnen die niedrigste Ausländerquote. Der Erwerb der Staatsbürgerschaft beruht auf einem Gesetz, welches im Jahre 1973 entstand und trotz vieler Verschärfungen nicht an Gültigkeit verlor. Demnach erhält jede in Frankreich geborene Person, die französische Staatsbürgerschaft. Dies wird auch „Code Guigou“ nach der damaligen französischen Justizministerin, genannt (vgl. Udo Kempf, 2007: 368 ff)

Das heißt also im Allgemeinen, dass Kinder ausländischer Einwanderer bei Volljährigkeit automatisch die französische Staatsbürgerschaft erhalten- sofern sie zwischen dem 13 und dem 18 Lebensjahr mindestens 5 Jahre in Frankreich gelebt haben. Weiters kann jeder ausländische Ehepartner eines Franzosen oder einer Französin nach einem Jahr des Zusammenlebens die Staatsbürgerschaft beantragen. Auch doppelte Staatsbürgerschaft wird akzeptiert⁴⁴.

ABER, in bestimmten Fällen, wie etwa die Vermutung einer terroristischen Straftat, kann die Staatsbürgerschaft auch wieder entzogen werden. Ausländische Arbeitnehmer sind zu denselben Bedingungen wie Franzosen- pflichtversichert und haben Anspruch auf die gleichen sozialen Vergünstigungen wie beispielsweise Familienbeihilfe und Rentenleistungen.⁴⁵

⁴³ Kempf 2007 368

⁴⁴ Kempf 2007, S. 369

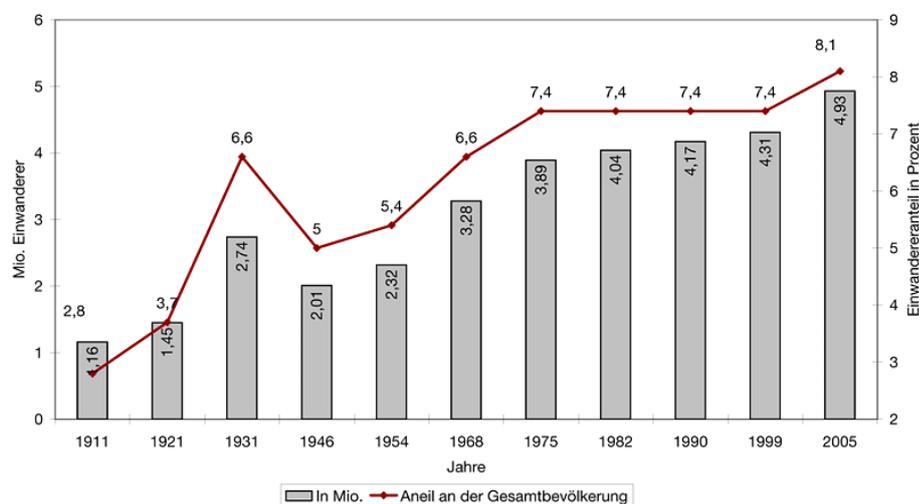
⁴⁵ Ebenda.

1.3. Das Einwanderungsland „Frankreich“

Frankreich ist ein traditionelles Einwanderungsland, da es vor allem im 19. Jahrhundert aus wirtschaftlichen und demographischen Gründen auf ausländische Arbeitnehmer angewiesen war. Die dritte große Massenzuwanderung war in den sechziger Jahren. Diese Phase der Zuwanderung unterschied sich von der übrigen Zuwanderung insbesondere durch die Herkunft der ausländischen Arbeitnehmer. Neben Bewohnern der iberischen Halbinsel, wurden zunehmend Marokkaner und Algerier als Arbeitskräfte rekrutiert.

„Starke Verschiebungen hat es bei den Herkunftsländern der Ausländer in Frankreich gegeben. Europäer, vor allem Italiener und Polen, machten 1931 mehr als 90 % der ausländischen Bevölkerung aus. Dieser Anteil lag in den 1970er Jahren nur noch bei etwa 60 %, den stärksten Anteil stellten nun die Portugiesen. Heute sind die meisten Ausländer in Frankreich nordafrikanischen Ursprungs (Algerier, Marokkaner, Tunesier), gefolgt von Südeuropäern (Portugiesen, Italiener, Spanier).“⁴⁶

Abbildung 3: Einwandererbevölkerung in Frankreich 1911-2005



Quelle: Institut national de la statistique et des études économiques, INSEE (2006)

47

⁴⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Frankreich#cite_note-Borrel-12

⁴⁷ http://focus-migration.hwwi.de/typo3_upload/groups/3/focus_Migration_Publikationen/Laenderprofile/bilder/laenderprofile/lp-2/grafik4-gr.gif (aufgerufen am 11.8.2011 um 18:24)

Abbildung 5: Zugewanderte Bevölkerung nach Herkunftsland 1999 und 2005 (Bestandsgrößen)

Geburtsland	1999	2005	Veränderung 1999 zu 2005
Algerien	576.000	677.000	+ 17,5%
Marokko	521.000	619.000	+ 18,8%
Portugal	570.000	565.000	- 0,9%
Italien	381.000	342.000	- 10,3%
Spanien	317.000	280.000	- 11,7%
Türkei	176.000	225.000	+ 27,8%
Tunesien	202.000	220.000	+ 8,9%
Deutschland	125.000	128.000	+ 2,4%
Vereinigtes Königreich	75.000	120.000	+ 60%
Belgien	93.000	102.000	+ 9,7%
Polen	99.000	90.000	- 9,1%
Vietnam	72.000	73.000	+ 1,4%
Senegal	54.000	67.000	+ 24,1%
China	30.000	64.000	+ 113,3 %
Mali	36.000	56.000	+ 55,5%

Quelle: Institut national de la statistique et des études économiques, INSEE (2006)

48

Die Zahl der Ausländer stieg in den siebziger und vor allem in den achtziger Jahren – trotz eines Zuwanderungsstopps im Jahre 1974 – enorm an. Der Grund dafür lag in der Familienzusammenführung, an Heiraten und politischen Flüchtlingen. Ein weiterer Grund der jährlichen Zuzüge wird in den französischen Statistiken als „befristete Einwanderung“ (immigration a statut temporaire) bezeichnet und meint damit Personen wie Studenten und jene mit einer einstweiligen Arbeitserlaubnis (gemeint sind damit Asylwerber die etwa 20% der Zuwanderung ausmachen)⁴⁹.

Zum anderen gibt es aber auch eine sehr hohe Zahl an illegalen Einwanderern, meist Migranten, welche aus Westafrika stammen („Die geographische Zusammensetzung der Herkunftsländer macht deutlich, dass das französische Zuwanderungsprofil immer noch wesentlich von der Kolonialgeschichte geprägt wird“⁵⁰.)

⁴⁸ <http://focus-migration.hwwi.de/Frankreich.1231.0.html> (aufgerufen am 11.8.2011 um 18:25)

⁴⁹ Rey, Annette: „Einwanderung in Frankreich 1981- 1995(Leske und Budrich): S.34

⁵⁰ Ebd. S. 36

Viele reisen nach einem abgelaufenen Visum nicht mehr aus und suchen Unterschlupf bei ihren Familien oder Landsleuten- meist im Pariser Raum. Die Tragödie liegt in der Lebensweise vieler illegaler Flüchtlinge, da sie meist unter „menschenunwürdigen Bedingungen leben müssen und sich mit unterbezahlten – körperlich meist schweren Arbeiten- durchschlagen.“⁵¹ „Mit unglaublichen Kirchenbesetzungen welche in regelmäßigen Abständen stattfinden, machen sie auf ihre schlechte Lebenssituation aufmerksam. Die Regierung suchte verzweifelt nach Lösungen. Zum einen versuchte man das Problem durch Massenabschiebungen zu lösen, dann wiederum mit verstärkten Einwanderungskontrollen und schließlich mit humanitären Aktionen wie unter der Regierung *Jospin*, die 1997 etwa 80.000 illegalen „*Sans Papiers*“ -eine Aufenthaltsgenehmigung- ausstellen ließ. Doch führten all diese Aktionen nicht zum gewünschten Ziel“.⁵²

Generell ist es sehr schwierig eine Aufenthaltsgenehmigung in Frankreich zu erhalten. Die Aufenthaltskommission „(*Commission du Sejour: diese ist für die Verteidigung der Ausländer zuständig und wurde 1989 geschaffen*) muss seit dem 1 Januar 1994 keine Stellungnahme – sondern nur noch ein Gutachten abgeben, welches aber für die Ausländerbehörde nicht verbindlich ist. Auch die Anrufung der Kommission im Falle eines nicht weiter verlängerten befristeten Aufenthaltserlaubnisse, ist nicht mehr gestattet.“⁵³ Eine weitere Hürde sind die Gesetze aus dem Jahre 1993 welche die Erteilung eines gesetzlichen Anspruches auf Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung weiter einschränken. Die Gründe, warum dieses Gesetz entstehen musste werden nun angegeben:

- 1) „*Bekämpfung des Betrugs und des Verfahrensmissbrauchs*“,
- 2) „*Begrenzung illegaler Einwanderung*“ und
- 3) „*Die Bestätigung bestimmter Prinzipien der öffentlichen Ordnung, die die Integration begünstigen sollen*“.⁵⁴ (Eine befristete Arbeitserlaubnis, gilt maximal ein Jahr und steht einem „jüngeren Ausländer“ eher zu.)

⁵¹ Kempf 2007, S 366,367

⁵² Kempf 2007, S.368

⁵³ Vgl. Rey S 48

⁵⁴ Rey, Annette: Einwanderung in Frankreich 1981 bis 1995: , 1997 S.48

1.3.1 Die Gastarbeit in Frankreich

Gastarbeit meint- so wie sich auch aus diesem Begriff herauslesen lässt-, dass die ausländischen Arbeiter nur als Gäste bleiben und quasi nach getaner Arbeit auch wieder in ihre Ursprungs bzw. Heimatländer, zurückkehren. Das Ziel der Gastarbeit war eine rein ökonomische und hat dennoch zum Nachteil der Gastländer (in meiner Arbeit ist dies Frankreich), dass oft ungelernete bzw. sehr schlecht ausgebildete Arbeitskräfte am Werk waren. Man versuchte die eigenen Lücken –nämlich den Mangel an einheimischen Arbeitskräften- so zu füllen, doch kümmerte man sich wenig um deren Ausbildung. All dies führte zu Spannungen in der Gesellschaft. Die einen sahen sich ihrer Berufe beraubt und wiederum andere profitierten davon:

„ Diese Unterscheidung der Gesellschaft durch ausländische Bevölkerungsgruppen (...) brachte für viele Einheimische die Möglichkeit mit sich, in höhere Berufskategorien aufzusteigen, ohne zuvor ihre Qualifikation verbessert zu haben. Auf der anderen Seite führte dies zu sozialer Spannung und zur Diskriminierung der Ausländer, weil sich diejenigen Einheimischen, denen kein sozialer Aufstieg gelang, nunmehr mit den Gastarbeitern auf eine Stufe gestellt sahen.“⁵⁵

Die ausländischen Arbeiter, sahen in ihren Gastländern- Frankreich- eine wesentlich bessere Zukunft, als sie es von ihren Heimatländern gewohnt waren. Diese „neue Erkenntnis“ führte dazu, dass viele ihre Familien nachkommen ließen um dauerhaft zu bleiben.

„Somit kam es zu einer Veränderung der demographischen Struktur, nämlich der Abnahme der Erwerbsquote und dem sogenannten Problem der „Zweiten Generation“.“⁵⁶

⁵⁵ Zitat gefunden in der Dissertation von Stefan Humpl: Internationale Süd- Nord-Migration unter der besonderen Berücksichtigung der internationalen Migration aus Afrika nach Europa- eine soziogeographische Migrationsanalyse S: 44

⁵⁶ Ebd.

Aus ökonomischer Sicht, war dies eine gelungene Aufgabe, da der allgemeine Wohlstand stieg. Die soziale Sicht, lässt aber unschwer erkennen, dass Gastarbeiter unter den menschenunwürdigsten Bedingungen leben bzw. leben mussten und dies nicht mal gesehen wird. Man erhoffte sich ein besseres Leben und ging so –ohne Rücksicht auf Verluste- auf das Risiko ein.

1.3.2 Einwanderungsstopp⁵⁷

Als die Wirtschaftskrise in den 70er Jahren lang andauerte (gemeint ist hier, der wirtschaftliche Abschwung auf dem Arbeitsmarkt) und die Arbeitslosigkeit sich dauerhaft verschlechterte und keine Besserung in Aussicht schien, bekam das Thema der Einwanderung nach Frankreich wieder neuen Aufschwung. Es musste sich in Frankreich etwas ändern, um die wirtschaftliche Stabilität nicht noch weiter zu gefährden. Natürlich wollte man die ausländischen Arbeitnehmer behalten und dies durch kontrollierte Zuwanderung und vor allem in Absprache mit den Herkunftsländern organisieren und auch genau kalkulieren.

Doch es war keine Rede davon, dass die angeworbenen Arbeitnehmer, auch tatsächlich in Frankreich bleiben sollten. Der Plan beinhaltete eine Abwanderung, welche allerdings nach Jahren der Zuwanderung nicht eintrat. Im Gegenteil, viele der ausländischen Arbeitnehmer, hatten den Plan ihre Familien nachzuholen, was für Frankreich eine noch viel größere Belastung bedeutete. Nun erstellte man ein Konzept, von dem man sich sicher war, dass es fruchten würde. Man bot *arbeitslosen oder seit mehr als fünf Jahren lebenden Einwanderern eine freiwillige Rückkehrhilfe (Aide au retour*⁵⁸) *von 10.000 Francs an.*⁵⁹

Alle Bemühungen waren umsonst, denn das Ziel wurde weit verfehlt. Die freiwillige Rückkehr schlug fehl. Der nächste Plan beinhaltete eine zwangsweise Zurückführung. Gemeint waren vor allem Arbeitskräfte aus Algerien. Um die (algerischen) Einwanderer zu beruhigen, entwarf man zwei neue Gesetze. Das eine Gesetz beinhaltete „*Quoten für die Nicht- Verlängerung der Arbeitserlaubnis*“⁶⁰ und das andere Gesetz hatte den „*Entzug der Aufenthaltsgenehmigung im Falle einer länger als sechs Monate dauernden Arbeitslosigkeit*

⁵⁷ Nachstehender Text zitiert aus : Rey Annette: S.134 ff

⁵⁸ Vgl. Diplomarbeit Black- blanc-beur (1998), S.27

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Rey S. 135

*oder der verspätete Rückkehr aus dem Urlaub*⁶¹ zum Inhalt. Aber auch dieser Plan ging nicht auf da er an *den „ Interessenverbänden der Ausländer, der Gewerkschaften, der Links-Parteien und der Regierungen der Herkunftsländer*⁶²scheiterte.

„ La loi du 10 janvier 1980 enfin allait permettre à l´autorité administrative (préfet, ministre de l´intérieur) d´expulser un étranger non seulement pour atteinte à l´ordre public, mais également pour des motifs administratifs tenant à sa situation particulière (absence ou défaut de carte de séjour).⁶³

„Dies bedeutet, dass der Verwaltung die Macht eingeräumt wird, Ausländer nicht nur wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, sondern auch aus verwaltungsrechtlichen Motiven des Landes zu verweisen.⁶⁴

Da man nun aus den einfachsten Gründen bereits ausgewiesen werden konnte, begann das Leben eines Gastarbeiters immer bitterer zu werden.

„ In dem oben genannten Gesetz wurde zusätzlich die Aufenthaltsgenehmigung vom Besitz eines Arbeitsvertrages abhängig gemacht. Die schlussendliche Trennung zwischen der Arbeits- und der Aufenthaltsgenehmigung wurde erst 1984 aufgehoben.⁶⁵

1.3.3 Ausweisungsverbot⁶⁶

Da das Leben eines Gastarbeiters immer schwieriger und unangenehmer wurde, schlossen sich viele Interessengruppen zusammen, um deren Lage angenehmer zu gestalten. Am 17.Juli.1984 wurde ein Gesetz einstimmig (mit Ausnahme der Front National) –über die zehnjährige Niederlassungsberechtigung (dies ist gleichzeitig eine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung) beschlossen. Eine gewisse Gruppe an Immigranten hatten somit die Möglichkeit, nach einem dreijährigen legalen Aufenthalt in Frankreich einen Anspruch auf

⁶¹ Ebd.

⁶² Ebenda.

⁶³ Abgetippt in : black-blanc-beur (katharina wegand) S.28

⁶⁴ Ebenda.

⁶⁵ Ebnda.

⁶⁶ Vgl nachstehenden Text bei Rey Annette: S. 140 ff

eine Niederlassungsberechtigung („*Carte de résident*“⁶⁷)zu stellen. Dieser Anspruch diene dem Zweck, Arbeitsmigranten anzuerkennen und ihnen auch den notwendigen rechtlichen Schutz zu bieten. Zusätzlich hielt man fest, dass auch Immigranten welche vor dem zehnten Lebensjahr nach Frankreich eingewandert waren, mit Sicherheit nicht mehr abgeschoben werden können.

*„Zudem wurde der Status aller illegal eingewanderten Familien beziehungsweise Immigranten, die aufgrund administrativer Fehler in eine illegale Situation geraten waren, reguliert indem die Regierung ein 1976 erlassenes Dekret neu interpretierte.“*⁶⁸

1.3.3.1 Das Problem der illegalen Einwanderung und die politische Reaktion⁶⁹

Da dieses Problem der weitgehenden Einbürgerung nun gelöst schien, konzentrierte sich die Regierung nun auf die Bekämpfung illegaler Einwanderer. Die illegale Einwanderung nach Frankreich kostet dem Staat Milliarden. Diese hohe Summe ist wirtschaftlich nicht mehr tragbar und muss auf jeden Fall bekämpft werden. Aber was genau meint man mit dem Wort „Bekämpfung“? Gemeint war die Setzung von Strafen. Das bedeutet, dass man gezielt mit Unternehmen Kontakt aufnahm und man anmerkte sehr hohe Strafen zu verhängen, sofern diese „Schwarzarbeiter“⁷⁰ einstellen würden. Im Jahre 1986 gewann die Rechte mit Jacques Chirac. Dieser stellte die zehnjährige Niederlassungsberechtigung nicht ein, „beeindruckte“ aber mit verschärfter Ausweiskontrolle und massiver Bestrafung illegaler Zuwanderer. Ganz allgemein lässt sich beobachten, dass es sich Chirac regelrecht zur Aufgabe gemacht hat, Einwanderern das Leben zu erschweren. Das im Jahre 1984 eingeführte Gesetz von Pasqua⁷¹ hatte zum Ziel, das Ausweisungsverbot zu unterbinden. Er wollte erreichen, dass sobald ein immigrierter Jugendlicher zur Bedrohung der öffentlichen Sicherheit wird, dieser

⁶⁷ Klinkel S. 29

⁶⁸ Vgl. Klinkel S. 29

⁶⁹ Vgl diesen Text bei Rey 140 ff

⁷⁰ Nicht als rassistisches Wort gemeint

⁷¹ Vgl. Anhang 6

ausnahmslos aus dem Land ausgewiesen werden sollte. Dem Gedankengut nahm sich Chirac an und verschärfte somit die Einreise- und Aufenthaltsbedingungen.

„ Ausweisungen benötigen keine richterliche Entscheidung mehr sondern werden von Bürgermeister oder Präfekten verfügt, wodurch das Verfahren schnell beschleunigt wurde und zu einer Verdoppelung der Anzahl der Ausweisungen führte.“⁷²

„Durch die restriktivere Auslegung bestehender Gesetze und der größere Ermessungsspielraum der Verwaltung, flößte Angst ein und rückten somit in Kreuzfeuer der Kritik.“⁷³

„ Die kollektive Abschiebung ohne Einzelfallprüfung war und ist illegal und zeigte einmal mehr, dass das „Vaterland der Menschenrechte“ („ la patrie des Droits de l’Homme“) sich seinen Wurzeln immer weiter entfremdet hat. Sie rief sowohl in Frankreich als auch in den Herkunftsländern große Entrüstung und scharfen Protest hervor, wurde jedoch von späteren Regierungen wiederholt.“⁷⁴

⁷² Rey S. 142, 143

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Ebd.

1.4 La Religion : Junge Maghrebiner als (potentielle) Islamisten?

„Eine Studie ermittelte, dass der Einfluss radikal islamischer Kräfte immer stärker wird und dem entgegen gewirkt werden soll. Man gelang mittels Gesetz im Jahre 2004 zum Verbot des Tragens auffälliger religiöser Symbole oder Kopfbedeckung im Unterricht, welches vorübergehend die Wiederherstellung des „Schulfriedens“ erreichte. Eine eindeutige Lösung, war damit aber nicht gefunden worden.“⁷⁵

Befürworter des Gesetzes (welches eine Trennung von Kirche und Staat vorschreibt)⁷⁶ sahen im Tragen des Kopftuches, einen Einflusszuwachs fundamentalistischer Kräfte der muslimischen Bevölkerungsgruppe, dem im „Namen der republikanischen Werte“ begegnet werden musste.⁷⁷

Doch weder dieses – noch andere Gesetze vermochten die Unruhen in den Banlieues zu reduzieren. Selbst das von Sarkozy vorgeschlagene Konzept der „positiven Diskriminierung“ vermochte das Problem nicht zu lösen. Diese Art der Diskriminierung schlägt Quoten für Franzosen aus Einwandererfamilien für Studienplätze und Stellen im gehobenen Staatsdienst vor. Aufgrund des republikanischen Gleichheitsgesetzes, wurde dies vehement abgelehnt.⁷⁸

„ Es stellt sich die Frage nach der Integrationsfähigkeit der Moslems. Das Tragen des Schleiers hat mit einer heftigen Auseinandersetzung um die Auslegung des Laizismus (Trennung der Kirche vom Staat) begonnen und schließlich in der Frage gemündet, ob „Moslems“ integrationsfähig oder integrationsunfähig sind.“⁷⁹

⁷⁵ Kempf 2007, S 370

⁷⁶ Frankreich gilt als die älteste Tochter der Kirche, demnach es weder Religionsunterricht an öffentlichen Schulen- noch eine Einhebung der Kirchensteuer gibt.

⁷⁷ Kempf 2007, S. 372

⁷⁸ Ebd. S 372

⁷⁹ Ebd.

Ursprung der Debatten war, „dass sich ein Schuldirektor 1989 gezwungen sah, drei Mädchen marokkanischer Herkunft aufgrund des Tragens des Kopftuches, aus der Schule zu verweisen.“⁸⁰

Damals (gemeint ist das Jahr 1989) fühlte man sich noch kompromissbereit, doch 1994 verkündete die konservative Regierung das allgemeine Kopftuchverbot.⁸¹ Nun stand die Frage nach der Interpretationsfähigkeit des Islam im Mittelpunkt der Diskussion.⁸²

„Die relative Mehrheit der islamischen Bevölkerung, nämlich 45% sprach sich gegen das Tragen der Kopftücher an Schulen aus.“⁸³

Die Organisation wie „Voix d’Islam“⁸⁴ war nicht bereit auf die Straße zu gehen und ihre Meinung kund zu tun. Wiederum jüngere Moslems sprachen sich FÜR die Erlaubnis des Tragens des Kopftuches an Schulen aus (laut Umfrage waren dies 30% und 22% hatten dazu gar keine Meinung: Schwab S.290). Die Kopftuchaffäre verdeutlicht die Notwendigkeit neuer Integrationsimpulse⁸⁵. Bislang blieb Frankreich von religiös motiviertem islamischem Terror weitgehend verschont, doch es werden Stimmen laut, die *die Vorstadtkrawalle als Ausdruck einer islamischen Protestbewegung sahen:*

„ Die Einordnung dieser Krawalle schwankt zwischen der Annahme, dass sich (ethnisch neutral) als Reaktion auf Erfahrungen sozialer Exklusion anzusehen sind, und der Annahme, dass sich hier ein spezifisches Problem ethnischer Randgruppen ausdrückt. In der zweiten Perspektive wird auch der islamische Fundamentalismus angesprochen.“⁸⁶

Besonders die mediale Berichterstattung in Frankreich, trägt zur Betonung des religiösen Aspekts bei. Das Zeigen des Charakters der Krawalle in den Vorstädten garantiert für hohe Einschaltquoten und dient als Ursache und Sündenbock für die Erklärung des Phänomens.⁸⁷

⁸⁰ Schwab: S 287

⁸¹ Ebenda S 296

⁸² Ebenda S 295

⁸³ Schwab Christa (Band 38): Integration von Moslems in Grossbritannien und Frankreich (1997) S. 290

⁸⁴ Udo Kempf.

⁸⁵ Schwab Christa: Die Integration der Moslems in Großbritannien und Frankreich. S.302-304 (vgl auch Kresin)

⁸⁶ Gefunden in: Kresin Thomas : Krawalle in Pariser Banlieues (Studienarbeit 2008) S.19

⁸⁷ Ebenda: S 20

„Die Medien, und dabei vor allem die Presse, führen die Debatte auf einer stark sensationslustigen und emotionalen Ebene. So stelle das Wiedererwachen des Islam eine demographische, kulturelle und politische Bedrohung für Frankreich dar.“⁸⁸

Emmanuel Todd merkt in diesem Zusammenhang an, dass: „die Fixierung der diversen sozialen Akteure auf die Religion als wesentliches Merkmal maghrebinischer Gruppe auf eine mangelhafte Kenntnis fundamentaler anthropologischer Begriffe zurückzuführen ist, die die Aufmerksamkeit von den tatsächlichen Spannungen zwischen dem französischen und dem maghrebinischen System ablenkt.“⁸⁹

Unter Soziologen scheint ein weitreichender Konsens zu herrschen, dass der französische Islam als sogenannter Volksislam zu betrachten sei. Demnach werde er nur wenig praktiziert und fungiere eher als identitätsstiftendes Element als „*Ausdruck übertriebener Frömmigkeit*“.

*„Die Religion nimmt bei Moslems in Frankreich eine wichtige Rolle ein, auch wenn sie gerade bei den Jugendlichen mehr Ausdruck einer Identität als eines religiösen Pietismus ist und somit als soziologischer Islam verstanden werden kann. Die intellektuelle Auseinandersetzung mit ihrer Religion findet in einem sehr bescheidenen Umfang statt.“*⁹⁰

So werden die bekanntesten Gebote des Islam, sprich: Fasten im Ramadan, bestimmte Essgewohnheiten (wie das Verbot Schweinefleisch zu essen) und auch islamische Feiertage, eingehalten. Doch die Moschee wird von wenigen Maghrebinern besucht und auch die wenigsten haben jemals den Koran gelesen. Liest man zwischen den Zeilen, so erkennt man, dass der Islam in gewisser Weise das Zusammengehörigkeitsgefühl der weitgehend „säkularisierten Maghrebiner“⁹¹ stärkt. Er schafft Identität und Ordnung für die Jugendlichen, die sich nicht als Franzosen fühlen, aber auch keine Algerier, Tunesier oder Marokkaner sind, weil sie in Frankreich geboren wurden und kaum Kontakt zu den Ländern und der Kultur ihrer Eltern haben.

⁸⁸ Ebenda: S20

⁸⁹ Todd 1998, S. 384 und Kresin (2008) S. 20

⁹⁰ Kresin. S 20

⁹¹ Ebenda.

Schwab bezeichnet die Funktion des Islam so: „*Der Islam ist vor allem für das persönliche Gleichgewicht der Jugendlichen und als moralischer Richtungsweiser in einer Welt ohne konkrete Werte von Bedeutung und dient nur bei wenigen als Instrument der Politisierung*“.⁹²

Doch allem Anschein nach, scheinen einige Islamisten in den Pariser Vororten einen gewissen Einfluss zu haben. So können beispielsweise die Bürgermeister bestimmter Vororte ohne die Zustimmung der geistigen Moslemführer nur wenig bewegen. Bei den Krawallen in *Clichy-sous-Bois* vermochten bärtige Moslems sogar erfolgreich zwischen Jugendlichen und der Polizei zu vermitteln. Die Idee die dann aufkam, genau auf diese „bärtigen Moslem“ zu bauen, endete damit, dass auch sie schlussendlich mit Steinen beworfen wurden.⁹³

„*Das Bekenntnis zum Islam und die muslimische Religionszugehörigkeit können in den Vorstädten eine Möglichkeit sein, Gemeinsamkeiten zu pflegen, sozialen Schutz und Geborgenheit zu genießen, Formen von gegenseitiger Hilfe zu praktizieren. Die religiöse Bindung wird zudem als ein moralischer Rückhalt beansprucht, was mit französischer Lebensformen völlig im Einklang steht.*“⁹⁴

Schon Karl Marx meinte dass Religion „Opium für das Volk“ ist. Es schafft ein Gefühl der Gemeinschaft- eine Oase des Zusammenhalts, wo niemand aufgrund seiner äußerlichen Erscheinung diskriminiert wird. Man fühlt sich gut in dem was man tut, auch wenn die meisten weder die arabische Sprache beherrschen, noch jemals den Koran gelesen haben. Was unter jungen Maghrebinern Euphorie bringt, schafft unter den Franzosen ein ganz anderes Gefühl. „Laut einer Umfrage von der Zeitschrift „Le Monde“ , empfinden etwa 42% der Menschen in Frankreich, den Islam als stete Gefahr. Zwei Drittel empfinden die Muslime als nicht gut integriert und als wichtigsten Grund der Integrationsprobleme meinten 61% die Verweigerungshaltung der Muslime. Weiter unten in den angeführten Gründen standen: zu große Unterschiede in der maghrebinischen und der französischen Kultur und die steigende Ghettoisierung“.⁹⁵

⁹² Schwab 1997 S.371 und Kresin S.21

⁹³ Kresin. S 21

⁹⁴ Castel, S. 51

⁹⁵ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Islam_in_Frankreich (aufgerufen am 11.8.2011 um 12:44) und die ursprüngliche Quelle: http://www.ifop.com/?option=com_publication&type=poll&id=1365 (aufgerufen am 11.8.2011 um 12:44)

Wenn man aber nun beginnen sollte, alle Bewegungen der (maghrebischen) Jugendlichen so stark zu kritisieren, dass man der restlichen Bevölkerung wieder Angst einflößt, so wäre dies wieder eine Form der Diskriminierung und man *verweigert ihnen die Anerkennung als Rechtssubjekt*.⁹⁶

„Frankreich ist vor der rassistischen Entstellung des Alltags geschützt durch seine Überzeugung Apriori von der Gleichwertigkeit der Menschen, die in ein anthropolisches System mit egalitärem Zentrum eingeschrieben ist. Wie groß die Probleme des gesellschaftlichen Zusammenhalts auch sein mögen, die Werte der Freiheit und der Gleichheit stehen einer dauernden rassistischen oder ethnischen Segregation entgegen.“⁹⁷

„Seit einiger Zeit manifestiert sich auch Islamophobie als Diskriminierung ihrer religiösen Zugehörigkeit. Eine Umfrage nach den Attentaten des 11. September 2001 zeigt, dass es eine stärkere Bekräftigung der religiösen Identität unter allen französischen Muslimen gibt, auch wenn sie insgesamt schwach und in ihren Formen sehr vielfältig bleibt.“⁹⁸ Das Scheitern der jungen Franzosen maghrebischer Herkunft geht mit der zunehmenden Islamisierung einher – doch ist dies nicht der Islam, den wir kennen, sondern ein Islam der Moderne.

Dennoch stellt sich die Frage, ob eine mögliche Tendenz in Erscheinung tritt, welche aussagt, dass junge Maghrebener sich dem Islam eher zu oder eher abwenden:

Nun ist es tatsächlich so, dass die Religion in Frankreich kaum praktiziert wird und der Koran von den meisten nicht gelesen wurde. Als identitätsstiftendes Element trat er erst in Erscheinung, als man erkannte dass man hier akzeptiert wird – egal woher man ist oder welchen Namen man trägt. Der Imam stellt eine mögliche Vaterfigur da, mit der man sich gerne identifiziert. Häufig kommen die Jugendlichen aus zerrütteten Familien und sind eigentlich auf der Suche nach Wohlbefinden und einem Ort der Ruhe. Man nimmt sich Zeit, den jungen Erwachsenen zu zu hören und schenkt ihnen die Aufmerksamkeit, die sie zuhause nicht (mehr) erhalten. Das Gefühl der Geborgenheit wird so groß, dass man viel Zeit hergibt, um sich mit der Religion und den traditionellen islamischen Sitten vertraut zu machen. Aber machen diese Eigenschaften einen schon zu einem radikalen Islamisten? Gibt es überhaupt „Voraussetzungen“ die man erfüllen muss um als solches bezeichnet werden zu können?

⁹⁶ Castel S. 53

⁹⁷ Emmanuel Todd: Das Schicksal der Immigranten, S. 411

⁹⁸ Loch Dietmar : S57 ff

Theorien gibt es tausende und genau so viele Antworten. Tendenzen sind immer wieder anzutreffen, doch können auch diejenigen die scheinbar sehr gut integriert sind, schlafende radikale Islamisten sein. Fakt ist, dass in Frankreich die Angst vor dem Islam wächst. Ob dies begründet oder unbegründet ist, sei dahingestellt. Und gerade durch diese Angst, verzeichnet die rechtsradikal angelegte Partei Front National – vor allem in ländlichen Bereich- Gewinne, auch wenn der Gewinn im Hinblick auf die Wählerstimmen insgesamt, relativ gering ist. Herauslesen lässt sich aber, dass die französische Bevölkerung misstrauisch ist und der Integrationsfähigkeit der Maghrebener nach wie vor in Frage stellt.

Der Aufruf der »Eingeborenen der Republik«

»Wir sind die Eingeborenen der Republik«

Die Menschen aus den früheren oder heutigen Kolonien oder aus der postkolonialen Migration, die bei der Arbeits- und Wohnungssuche, im Gesundheitswesen wie auch in Schule und Freizeit diskriminiert werden, sind die Hauptopfer von sozialer Ausgrenzung und Prekariisierung.

Die Bevölkerung der »Vorstädte« wird unabhängig von ihrer tatsächlichen Herkunft »indigenisiert« und an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Die »Banlieues« gelten als »rechtsfreie Räume«, die der Staat »zurückerobern« muss. Gesichtskontrollen, Provokationen, Verfolgungen aller Art nehmen zu, während das manchmal äußerst brutale Vorgehen der Polizei von einer einäugigen Justiz kaum bestraft wird.

Um die Republik freizusprechen, beschuldigt man unsere Eltern, sie hätten versagt, während wir um ihre Opfer, Anstrengungen und Leiden wissen.

Mit der Gründung des Französischen Rats der Muslime unter Aufsicht des Innenministeriums wird die koloniale Islampolitik wieder eingeführt. Das diskriminierende, sexistische und rassistische Kopftuchgesetz ist ein Ausnahmegesetz mit dem Geruch von Kolonialismus.

Nicht minder kolonial ist die Unterbringung der Harkis und ihrer Kinder.¹ Die Bevölkerungsgruppen mit Kolonisations- und Migrationshintergrund sind auch von politischer Diskriminierung betroffen. Die wenigen gewählten Vertreter werden zumeist auf die Rolle von Vorzeige-»Schwarzen« oder Vorzeige-»Beurs« reduziert. Denen, die keine »Franzosen« sind, wird das Wahlrecht verweigert, während die »einheimischen Wurzeln« derer, die es sind, angezweifelt werden. Das Jus soli wird wieder in Frage gestellt.

¹ Die algerischen Freiwilligen in der französischen Kolonialarmee (harkis) wurden in Frankreich in Lagern angesiedelt (A. d. Ü.).

Quelle: Internetseite der Bewegung der »Indigènes de la République«:
<http://www.indigenes-republique.org/spip.php?article835>

2. Die Banlieues

„Massive Umweltbelastung, die Zunahme von Gewalt, Vandalismus und Kriminalität, eine ungenügende soziale Infrastruktur, kommunale Verschuldung, eine hohe Arbeitslosenquote, besonders bei Jugendlichen, eine wachsende Kluft zwischen Arm und Reich und unbezahlbare Wohnungen sind Phänomene, die für die Metropolen der europäischen Industriestaaten alarmierende Ausmaße annehmen.“⁹⁹

„Die Verbannung in die Banlieues hat ihren Ursprung in den 60er Jahren. In dieser Zeit hatten die ökonomische Modernisierung und die Dekolonisierung in den französischen Städten zu großem Wohnungsbedarf geführt. In den sogenannten zones à urbaniser en priorité /ZUP, d.h. bevorzugt zu bebauende städtische Zonen, sind in kurzer Zeit und mit billiger Bauweise in den Vorstädten Grands Ensembles entstanden.“¹⁰⁰

„Die Probleme der französischen Vorstädte sind Legion: Schulversagen, Arbeitslosigkeit, neue Armut, soziale und politische Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, Jugendgewalt, hohe Wahlenthaltung, Islamisierung und Islamophobie, Erfolge der rechtsextremen Front National. Die französischen Metropolen werden zunehmend zu Orten städtischer Segregation. Inmitten dieser Situation steht ein Großteil der Einwanderer und der Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, besonders die jungen Franzosen maghrebischer Herkunft.“¹⁰¹

Die Lösung des Vorstädteproblems ist mitunter eines der wichtigsten und dringendsten der französischen Regierung. Es gilt die „Befriedigung“ zahlreicher Vorstädte anzustreben. Zurzeit gibt es insgesamt 752 Stadtviertel welche als „Zones urbaines sensibles“¹⁰² bezeichnet werden:

„Man findet diese Viertel hauptsächlich in Nordfrankreich, im Nordosten und Süden von Paris, in den Großräumen Lyon und Marseille. Oft wird das Problem der Vorstadtkrawalle auf städtebauliche Faktoren reduziert, welches in der öffentlichen Meinung zu weiteren

⁹⁹ Bruhns/ Mack (2001) S.91

¹⁰⁰ Loch Dietmar: S 61

¹⁰¹ Loch Dietmar: Jugendliche maghrebischer Herkunft zwischen Stadtpolitik und Lebenswelt: S.19

¹⁰² Kempf S 383

Schreckbildern führt. Ca. 4,7 Millionen Menschen leben in häufig schlecht gebauten, inhumanen Hochhausensembles ohne Freizeitwerte und meist ohne ausreichende private und öffentliche Infrastruktur.¹⁰³

„Als Kriterium für die Einstufung in ein „Zone urbaines sensible“ werden überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit und ein geringes Bildungsniveau genannt. Im Jahr 2004 war die Arbeitslosenquote mit 20,7 Prozent doppelt so hoch wie im nationalen Durchschnitt. Für Jugendliche unter 25 Jahren lag diese sogar bei 36 Prozent. Das Durchschnittseinkommen in den Banlieues liegt bei 10540 Euro während es im „übrigen“ Frankreich bei 17184 Euro liegt. Schon in den 70er Jahren wurde deutlich, dass das Verhalten der Polizei- U-Bahnbeamte sowie Beamte der Eisenbahn und Lehrer beziehungsweise anderer Vertreter der Öffentlichkeit welche sie gegenüber Jugendlichen aufgrund ihrer Herkunft an den Tag legen, von großer Bedeutung für die Entstehung gewaltsamer Ausschreitungen ist.“¹⁰⁴

„Eine Untersuchung in Les Tarterets, einem Vorstadtviertel von Paris, zeigt zumindest, dass es in der Banlieue zwar einen Zwang zum Zusammenleben, gleichzeitig aber intensive nachbarschaftliche Beziehungen gibt. Die Bewohner leiden bisweilen unter dem bevorstehenden Verlust dieser Solidarität.“¹⁰⁵

„Ein unkontrollierter kochender Kessel entstand welcher von Kriminalität und Drogenkonsum geprägt war. Ein Bericht aus dem Jahre 2007 bezeichnet insgesamt 7 Vorstädte als so gefährlich, dass die Polizei nicht mehr ihren normalen Aufgaben nachgehen konnte. Laut einer sozialwissenschaftlichen Studie haben Kinder aus Einwanderungsfamilien im Vergleich zu „Ursprungsfranzosen“ bei gleichen Studienabschlüssen, fünfmal weniger eine Chance auf eine gehobene Stelle im Staatsdienst.“¹⁰⁶

Fest steht, dass ohne großzügige und durchgreifende Arbeitsbeschaffungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für die Bewohner der Banlieues der soziale *Sprengstoff immer*

¹⁰³ Kempf S.383 ff

¹⁰⁴ http://www.bpb.de/publikationen/QNFVB6,1,0,Franciahs_Schwierigkeiten_mit_den_Banlieue.html (aufgerufen am 17.8.2011 um 10:19) Verwendeter Unterpunkt: Problemgebiet Banlieue

¹⁰⁵ Loch Dietmar (2001) S. 66

¹⁰⁶ Alfred Pletsch : Wirtschaftsräumliche Strukturen, in: Kimmel/ Utewedde 2005, S.203

*bedrohlichere Ausmaße annehmen wird.*¹⁰⁷ Der Städtebau in den Vororten hat dazu beigetragen, dass immer mehr trostlose Züge angenommen werden und dies auf seine elementarste Form reduziert wird:

*„ Es gibt nur wenige Geschäfte; Einkaufszentren und Supermärkte sind schlecht sortiert, Vergnügungsmöglichkeiten und Treffpunkte äußerst rar: Ein oder zwei Kneipen und ein Jugendzentrum sind oft das einzige, was ein Vorstadtbezirk zu bieten hat“.*¹⁰⁸

Bei der Beschreibung der Banlieue , erwähnt man oft den Begriff „Ghetto“ (Ein Ghetto oder Getto war früher ein bestimmtes Stadtviertel, in dem Juden gezwungen waren zu leben. Heute bezeichnet der Begriff allgemein Stadtviertel, in denen vorwiegend bestimmte Bevölkerungsgruppen leben, insbesondere soziale Randgruppen¹⁰⁹). Da aber die öffentliche Wohnungsbaupolitik genau auf die Verteilung der Sozialwohnungen in den Vororten achtet, um ethnische oder national homogene Stadtviertel gar nicht erst entstehen zu lassen, ist diese Beschreibung falsch.¹¹⁰

„Die Banlieue ist das Krisensymptom für die tiefgreifenden Transformationsprozesse, die Frankreich seit zwei Jahrzehnten erfährt. Im Kontext einer neuen sozialen Ungleichheit ist in den Vorstädten eine ethnisch heterogene städtische Unterschicht entstanden. Der Verlust des Arbeitsplatzes führt viele von ihnen in die gesellschaftliche Isolation. Das Schlagwort ist „soziale Ausgrenzung“ (exclusion sociale). „¹¹¹

„Die neue soziale Ungleichheit und das Auftauchen des „Fremden“ haben eine sozialräumliche Dimension. Die Stadt ist zum Ort dieser Ungleichheit und Fremdheit geworden. Alles entwickelte sich mit den riesigen Schlichtbauten welche in den Vorstädten entstanden sind. Diese wurden zunächst von den Mittelschichten bezogen, die dadurch einen

¹⁰⁷ Kemp 2007, S 384

¹⁰⁸ Dubet 1994 , S.6

¹⁰⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto>

¹¹⁰ Vgl. Dubet 1994, S.77 f

¹¹¹ Christadler Marieluise, Uterwedde Henrik: Länder Bericht Frankreich; Geschichte- Politik- Wirtschaft- Gesellschaft,: S120

Zugang zu modernem Wohnen erhielten. Allerdings haben genau diese Bauten in den achtziger Jahren eine Abwertung des Raumes erfahren. Die frei gewordenen Wohnungen, darunter auch viele Sozialwohnungen, wurden vor allem von Einwandererfamilien bezogen, die zuvor in miserablen innenstädtischen Wohnverhältnissen lebten. So sind im Laufe der Zeit sowohl die zurückgebliebenen „weißen“ Franzosen als auch die Neubürger nichtfranzösischer Herkunft als städtische Unterschicht mit ihrem Wohnsitz in diese schwer zu verlassenden Stadtviertel, aus denen sich die Unternehmer zurückziehen, quasi eingesperrt worden.“¹¹²

2.1 La Galère

Bislang wurde nur auf die äußerlichen Einflüsse eingegangen, nun sollte aber auch der psychische Prozess beleuchtet werden, die ein Leben in den Banlieues zur Folge haben kann. Dies ist mitunter eine schwierige, da sie nicht in Daten und Zahlen dargestellt werden kann und man diese auch nicht beobachten kann. Die Lebensumstände, die Gewalt und der damit verbundene Hass, hat sehr oft einen großen Einfluss auf die psychische Verfassung vieler dort lebender Menschen- insbesondere Jugendliche hat wird als galère bezeichnet¹¹³:

„Die Erfahrung, die die Jugendlichen als galère bezeichnen, kann von außen nur schwer beschrieben werden, da ihr herausragendes Kennzeichen Instabilität, Ungewissheit und Unbestimmtheit ist. Ein Leben als galèreien fristen heißt: nicht wissen, was man mit seiner Zeit anfangen soll. Die galère ist eine Art und Weise , seine Jugend zu verbringen, aber keine Lebensform mit fristgelegten Normen oder Regeln, die sich an vorhandene Verhaltensmuster oder kulturell geprägte Haltung anlehnen würde.“¹¹⁴

¹¹² Christadler/Uterwedde : S 122

¹¹³ Kresin S. 21

¹¹⁴ Dubet 1994, S.103

Typische Anzeichen für einen galèrien sind soziale Haltlosigkeit, Unberechenbarkeit, Ausgrenzung, Wut, regellose Verhaltensweisen, Apathie und Gleichgültigkeit. Auch die Beziehung zu anderen Menschen ist geprägt von Misstrauen, Angst und Feindseligkeit. Es ist einfach sehr leicht in eine galère- Situation zu schlittern, da schon eine monatelange- erfolglose Arbeitsplatzsuche, eine galère- Situation ergibt. Die Hoffnungslosigkeit und vor allem das mangelnde Selbstvertrauen welches nach einer langen erfolglosen Arbeitsplatzsuche entsteht, führt die Jugendlichen in eine noch tiefere Misere , da sie sich keine Situation mehr aussetzen wollen, welche nur im erneuten Scheitern enden kann. Arm – Sein bedeutet in westlich (post)industriellen Gesellschaften, sich als marginalisiert zu erfahren und mehr und mehr vom sozialen Leben ausgeschlossen zu werden.¹¹⁵

Diese Art der Ausgrenzung hat zur Auswirkungen welche vom Rest der Gesellschaft nur kopfschüttelnd zur Kenntnis genommen wird:

„ Wie gewöhnlich, wenn auf Menschengruppen mit dem Finger gezeigt wird, so wächst auch hier aus der Schande schnell der Stolz, zur Wut der Ausgestoßenen zu gehören, in der man hart sein muss.“¹¹⁶

Hat der galèrien erst mal sein Leben als solches akzeptiert, so gibt es nichts mehr das ihn halten oder was ihm noch geboten werden kann. Sie/Er befindet sich in einer Achterbahn von heftigen Gefühlen welche von Ungerechtigkeit gezeichnet sind. „Wut“ wird schließlich zum Handlungsmotiv.

„ Die Großstadtkrawalle sind der sichtbarste Ausdruck einer ohnmächtigen Wut , die sich aus der galère ergibt und sich in zielloser Gewalt entlädt, ohne eine organisierte Form zu finden oder den Charakter eines Forderungskatalogs anzunehmen.“¹¹⁷

¹¹⁵ Gefunden in Kresin S. 21

¹¹⁶ Dubet 1994, S.106

¹¹⁷ Dubet 1994 S.162

Häufig kommt es in manchen Vierteln regelrecht zu Wettkämpfen um die Verwüstungsbilanz, was die Gleichgültigkeit der Jugendlichen gegenüber ihrem eigenen Leben und ihrem Umfeld widerspiegelt.¹¹⁸

2.2 Gesellschaft und soziale Schicht¹¹⁹

Wie auch viele andere europäischen Staaten, war auch Frankreich mit wesentlichen gesellschaftlichen Änderungen konfrontiert: so wurde beispielsweise aus einer Agrar- eine Dienstleistungsgesellschaft. Berufsbilder und Berufsfelder hatten sich auf schnell wachsende technische und soziale Neuerungen einzustellen. Die Förderung des Sozialstaates wurde ohne Rücksicht auf Verluste vorangetrieben- sprich man ließ die Möglichkeiten einer auf lange Zeit anhaltenden Schädigung des Wohlfahrtsstaates völlig außer Acht.

Faktoren wie Arbeitslosigkeit, zunehmende Verslumung trostloser Vororte in Ballungsräumen – allgemein ausgedrückt: das Entstehen einer neuen Ära der Armut, stand nun an der Agenda.

Gelitten hat vor allem die Hauptstadt Paris, welche in den letzten fünfzig Jahren einen Bevölkerungsrückgang erlitt, während jedoch die Pariser Vororte (die sogenannten: Banlieue) eine erhebliche Steigerungsrate verzeichneten. Der Grund für den kontinuierlichen Abgang lag hauptsächlich an den extrem hohen Mieten in Paris. Personen mit mittlerem Einkommen konnten sich diesen „Luxus“ nicht mehr leisten, und zogen in die Vororte.

¹¹⁸ Kresin S. 23

¹¹⁹ Vgl. nachstehenden Text bei Udo Kempf, S 366 ff

Da Paris in den sechziger Jahren eine regelrechte Luxussanierung anstrebt, blieben die günstigen Mietobjekte auf der Strecke, wodurch Angehörige der unteren Einkommensschicht gezwungen waren, Wohnungen in den Banlieu anzunehmen. Dem Staat entging diese Entwicklung nicht und reagierte auf diese Situation mit dem Bau von fünf „Villes Nouvelles“ in den Departements des äußeren Rings.

Die „Villes Nouvelles“ heben sich in vielerlei Hinsicht von den trostlosen Randgebieten des sogenannten „inneren Ringes“ – welche man auch „Grands Ensembles“ nennt- ab¹²⁰. Doch es war nicht immer so. In den achtziger Jahren, herrschte noch eine gänzlich andere Gesellschaft, welche sich mit der Zeit ins Negative verwandelte.

*Mittlerweile herrschen in diesen Zonen bürgerkriegsähnliche Zustände, so dass der Staat in diesen Gebieten den Ausnahmezustand verhängen musste.*¹²¹

„Das französische Modell verlangt sozusagen, die völlige Eingliederung in die französische Gesellschaft, so das Ziel der Auslandspolitik. Das republikanische Integrationsmodell setzt auf das Prinzip „Gleichheit für alle“. „Bürgeridentität steht somit im laizistischen Staat über der religiösen oder ethischen Identität. Kritiker sehen hier einen Ort welcher zu Spannung führt.“¹²² Frankreichs Politik wird auch gerne als „laissez- faire-Politik“ bezeichnet und meint damit das lange „wegschauen“ bei Integrationsdebatten von Zuwanderern. Mit einer laissez- faire Politik wollte man natürlich die illegale Einwanderung nicht unterstützen, tat dies aber dennoch da der Bedarf an Arbeitskräften enorm war. Natürlich stieg die Zahl der eigentlich illegal in Frankreich lebenden Menschen zu und somit auch die illegale Arbeitskraft. Die größte Zahl der ausländischen Arbeitskräfte waren jene Immigranten aus Algerien.¹²³ Algerier erhielten nach Ende des algerischen Unabhängigkeitskrieges 1962 automatisch die französische Staatsbürgerschaft und konnten so ungehindert ohne jegliche Kontrolle nach Frankreich einreisen.¹²⁴ Nun stellt man sich die Frage, wer denn nun ein Staatsbürger ist und wer nicht. Emmanuel Todd erklärt so:

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Kempf 2007,S.366

¹²² Die Presse, am 3. November. 2005 Artikel wurde von Michael Huber geschrieben

¹²³ Vgl. Hanisch S.27

¹²⁴ Vgl.

„Seit der Reform von 1973 hat der Mann einer Französin das gleiche Recht, die französische Staatsbürgerschaft zu erwerben, wie die Frau eines Franzosen. Die Änderung der Nationalität löst den einzelnen von seiner ethnischen Herkunft und führt dazu, dass die Geburtenstatistik der Kinder von Eltern unterschiedlicher Nationalität alles andere als eindeutig ist. Der Erwerb der französischen Staatsbürgerschaft durch einen ausländischen Ehegatten bedeutet beispielsweise, dass das Kind eines nach Der Heirat Franzose gewordenen Algeriers in der Statistik als Kind zweier französischer Elter gezählt wird.“¹²⁵

Die Statistik also, zählt jeden der in Frankreich geboren wurde, als Franzose:

„Das Territorialprinzip (ius soli), wie es zwischen 1975 und 1990 galt, verlieh jedem in Frankreich geborenen Kind mit 18 Jahren die französische Staatsbürgerschaft, wenn es sie nicht explizit ablehnte. In Frankreich geborene Kinder algerischer Eltern, die selber vor 1962 geboren sind, werden darüber hinaus als gebürtige Franzosen betrachtet. Die ursprüngliche nationale Herkunft der „gebürtigen Franzosen“ verschwindet nach ihrer Herkunft aus der Statistik.“¹²⁶

In der Theorie wird mal als Franzose anerkannt, allerdings ist man weder von der Politik noch von der Gesellschaft erwünscht. Robert Castel, spricht in diesem Kontext von der sogenannten „inneren Ausgrenzung“¹²⁷ der Gesellschaft.

¹²⁵ Emmanuel Todd: Das Schicksal der Immigranten. S. 361

¹²⁶ Ebenda. „362

¹²⁷ Castel S. 69

EXKURS¹²⁸: Azouz Begag

„Azouz Begag wurde 1957 in Lyon geboren und verbrachte seine Kindheit als eines von sieben Kindern in ärmsten Verhältnissen. Seine Eltern, die 1949 von Algerien nach Frankreich emigrierten, hatten ursprünglich die Absicht wieder in ihre Heimat zurück zu kehren, was sie letztendlich nicht realisierten.“¹²⁹

„Azouz Begag ist ein Sohn algerischer Einwanderer und mittlerweile ein Erfolgsautor. Er verbrachte seine Kindheit in der Banlieue von Lyon, welcher „EL- Chaaba“ hieß. Durch seine Passion zu Büchern und seinem großen Ehrgeiz, schaffte er schlussendlich den Weg raus aus den Banlieue bis hin zu einem politischen Rang“¹³⁰. Er studierte Wirtschaftswissenschaften und schrieb anschließend zahlreiche erfolgreiche Bücher. Nach seinem Studium emigrierte er nach New York wo er an der Universität als Gastprofessor arbeitete. Schließlich aber kam er nach Frankreich zurück und wandte sich der Politik zu. Er kämpfte für Chancengleichheit. Während seiner Amtszeit entfernte er sich immer mehr von dem damaligen Innenminister Nicolas Sarkozy da dieser Maghrebener und Muslime stets öffentlich beleidigte. Um seinen Traum nach Gleichheit zu verwirklichen, gründete er die Partei „Mouvement democratic“.

In seinen Büchern zeigt er immer wieder die Familien- und Lebensverhältnisse junger Maghrebener in Frankreich. Er versucht das Innere ans Licht zu bringen. Hier eine kurze Zusammenfassung über einen jungen Maghrebener namens Feraoun :

„Feraoun möchte seine Herkunft nicht erkennen lassen und reagiert am ersten Tag im Lycée schockiert über das Aufdecken seiner Identität durch einen Lehrer , der als pied noir eine besondere Affinität zu dem algerischen Schüler zeigt. Der Schock setzt sich um in eine Art Trotz und schließlich in Erleichterung, die er darüber empfindet, sich nun nicht mehr verstecken zu müssen. Er wünscht sich nicht mehr als Außenseiter die Blicke auf sich zu lenken, sondern wie alle anderen zu sein. Bis zum Ende erscheint die Herkunft aus einer Immigrantenfamilie als beschämender Makel, den es zu löschen oder vergessen zu machen gilt. Der Stolz, mit dem Feraoun trotz aller Minderwertigkeitsgefühle seine kabyllischen

¹²⁸ Vgl nachstehenden Text in: Der erwiderte Blick (Band 3). Autoren: Elisabeth Arend , Fritz Peter Kirsch. S.105 ff und in : http://de.wikipedia.org/wiki/Azouz_Begag (aufgerufen am 12.8.2011 um 19:10)

¹²⁹ Hufnagl (2010) S. 44

¹³⁰ Vgl Hufnagl und Der erwiderte Blick (Band 3). Autoren: Elisabeth Arend , Fritz Peter Kirsch. S.105 ff

Ursprünge bejaht, hat hier dem Wunsch Platz gemacht, so schnell wie möglich nicht mehr als immigré erkennbar, sonder „normal französisch“ zu sein.“¹³¹

„Seine Romane erinnern immer wieder an seine Kindheit, da er viele seiner Erfahrungen mit einfließen lässt. Dennoch kommt er immer wieder zum Schluss, dass man sich nicht für das was man ist, zu schämen hat. „Er setzt sich als Soziologe für Integration und Gleichberechtigung ein, wobei sein Interesse vor allem Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln gilt, welchen er selbst als gutes Beispiel vorangeht. In der Tatsache, dass er in der französischen Gesellschaft oft als Aushängeschild für gelungene Integration herangezogen wird, sieht Begaga auch negative Folgen.“¹³² :

„C’est toujours de ma tete, celui effectivement, d’être considere comme un bon exemple d’integration et de dire, ca marche alors que globalement ca ne marche pas.“¹³³

Begags Bücher sind für die Kinder der Einwanderer ein wichtiger Eckpfeiler bei der Bildung und Reifung der Identität. Die Literatur vermittelt ein „ich verstehe dich – da ich das gleiche durch gemacht habe“ und dies wiederum hilft dem jungen angebrochenen Selbstbewusstsein zur Heilung:

„Das selbstbenannte *je*, der Beur, der Andere, der Fremde spricht für sich selbst, als Vertreter einer Minderheit der französischen Gesellschaft. Auf welche Weise sich dieses *je* in den Zwischenräumen, in den sich überlappenden Gebieten von Kulturen formen und eine Identität aufbauen kann- oder scheiter-, illustriert Azouz Begag an seinen Romanfiguren. Die jungen Helden durchlaufen auf der Suche nach der eigenen Identität verschiedene Stationen, reiben sich am französischen Umfeld, setzen sich mit ihren Eltern auseinander, machen eine Entwicklung durch. Der Schwerpunkt bei der Identitätsbildung liegt dabei eindeutig auf der Hybridität. Hybridität bedeutet , beide Kulturen zu beherrschen, je nach Situation bestimmte Dinge herauszugreifen, arabische und französische Elemente miteinander zu vermischen, wieder voneinander zu trennen, die Seiten zu wechseln, in einem Augenblick durchaus Partei zu ergreifen, die arabische Kultur vehement zu verteidigen, im nächsten Augenblick aber sich selbst zu verlachen.

¹³¹ Der erwiderte Blick (Band 3). Autoren: Elisabeth Arend , Fritz Peter Kirsch. S.105 ff S. 107, 108

¹³² Hufnagl (2010) S.45

¹³³ Hufnagl (2010) S.45

Ein Mittel diesen Fixierungen seitens der dominanten Kultur zu entgehen ist der Humor- das wichtigste Stilmittel Begags. Humor stellt für den Autor in vielen Situationen den einzigen Ausweg dar, der Problematik des Zwischen- Zwei- Kulturen- Stehens zu entkommen bzw. die notwendige Distanz zu schaffen, um über die sich aus der Bikularität ergebenden Probleme lachen zu könne. Lachen befreit und entschärft die Situation.¹³⁴

2.3 Der Maghreb

Marokko- Algerien – Tunesien¹³⁵

Das Wort „Maghreb“ kommt ursprünglich aus dem Arabischen und bedeutet ins Deutsche übersetzt: Der Westen.

Prinzipiell zählt man die Länder: Mauretanien, Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen dazu. Doch meint man immer nur Marokko- Algerien- Tunesien. Ursprünglich hatte man eine rein afrikanische Kultur bis sich schließlich im siebten Jahrhundert unter furchtbarer Gewalt, der Islam unter arabischem Einfluss in Nordafrika ausbreitete. Schließlich „gewann“ Frankreich in den Maghreb Ländern die Überhand entließ diese aber 1956 in die Unabhängigkeit. Ganz Allgemein betrachtet gilt das Jahr 1960 als das Schlüsseljahr Afrikas, da viele afrikanische Staaten ihre Unabhängigkeit erlangten.

Marokko ist das westlichste der drei Länder Nordafrikas und wir auch deshalb *al Maghreb* bezeichnet was auch „der Westen“ bedeutet. Es bildet quasi das Gegenstück zum Orient –was so viel wie „Osten“ bedeutet. Marokkos Verfassung, erklärt das Land zur konstitutionellen Monarchie und räumt dem König eine starke Machtposition ein.

„Der Islam ist Staatsreligion, und der König der als unverletzlich und heilig bezeichnet wird, ist Führer der Gläubigen.“¹³⁶

¹³⁴ Ruhe :Die Kinder der Immigration. Der Artikel wurde von Verena Hänsch geschrieben (s.206,207)

¹³⁵ Vgl nachstehenden Text in: Der Maghreb: Werner Herzog

„Grundsätzlich gibt es in Marokko funktionierende und „stabile“ Parteien. Auch die Pressefreiheit ist gegeben und Gewerkschaften agieren. Die Tragödie der Politik liegt allerdings im ständigen Auf – und Abschwung. Geprägt wurde das Mehrparteiensystem von König Hassan 2, 1962. Parteien wie die „Ilistiklal- Partei“ (die Unabhängigkeitspartei) übten sich im Kampf gegen die alleinige Macht des Königs. Dieser ließ sich nicht beirren und übte gegen jeden „der gegen ihn war“ massive Gewalt aus.“¹³⁷

„1965 ließ er alle Spitzenmitglieder verhaften und setzte daraufhin die Verfassung außer Kraft. Den Parteien wurden politische Tätigkeiten verboten und schließlich wurde auch die Presse neutralisiert: Keine Zeitung durfte den König und seine Familie kritisieren.“¹³⁸

Das harte Durchgreifen und dessen „Machtbesessenheit“ -hatte zwei Putschversuche zur Folge- welche allerdings fehlschlagen. Bei der Wahl von 1977, siegte die Partei des Königs mit unglaublicher Mehrheit. Von da an, erkannte und „akzeptiere“ man, dass der König (und nur dieser) alle wichtigen Entscheidungen –ohne zu Rate ziehen eines weiteren Gremiums- inne hatte. Die politische Motivation löste sich auf und auch das Volk unternahm nichts (mehr) um sein Unbehagen ans Tageslicht zu bringen (Vgl. Röhrich).

„Der König starb 1999- und sein ältester Sohn (König Mohammed 4) übernahm dessen Amt. Dieser versprach Demokratie und Rechtsstaatlichkeit –quasi die eingeleitete Entwicklung des Vaters zu verbessern und weiter zu führen- allerdings, ging dieser Plan nur zu einem geringen Teil auf. Der neue König wurde mit gemischten Gefühlen betrachtet“¹³⁹.

Auf der einen Seite engagierte er sich für die Entschädigung an die Familien von Verfolgten¹⁴⁰ und auf der anderen Seite verbot der *Printmedien unter dem Vorwurf mit ihren Artikeln die Fundamente des marokkanischen Staates zu destabilisieren- so müssen sich auch Mitglieder bei harmlosen Protestaktionen wegen Störung der öffentlichen Ordnung verantworten.*¹⁴¹

¹³⁶ Röhrich, Wilfried: Die Politischen Systeme der Welt :4, Auflage (2006) S: 107/108

¹³⁷ Röhrich und Herzog

¹³⁸ Azzabi, Wajdi: Die Arabische Maghreb- Union als Beispiel einer regionalen Integration zwischen Realität und Illusion: Diplomarbeit von 1997, S40

¹³⁹ Röhrich: 100-110

¹⁴⁰ Röhrich, Wilfried: Die Politischen Systeme der Welt :4, Auflage (2006) S: 110

¹⁴¹ Ebd.

Tunesien ist das östlichste Land der drei Maghreb Staaten und zugleich das nördlichste Land Afrikas. (die Politik muss noch an die neueste Entwicklung angepasst werden)Tunesien wurde von der Regierung „Habib Bourguiba“ geprägt. „Dieser wurde nach der Unabhängigkeit von den Franzosen 1956, der Staatspräsident Tunesiens und übernahm die alleinige Macht die ihm Kraft Verfassung zukam. Bourguiba war nicht nur Präsident, er war auch zugleich oberster Richter und Exekutivorgan *und ließ sich 1975 zum Präsidenten auf Lebenszeit wählen. Unter seiner Herrschaft wurden französische Landbesitzer enteignet und Oppositionelle verfolgt*“.¹⁴²

Mit zunehmendem Alter verschärfte sich sein autoritärer Führungsstil (auch aufgrund seiner Krankheit) und führte schließlich 1987 zur Absetzung Bourguibas. Ihm folgte der damalige Premierminister Zine el- Abidine Ben Ali, dessen „Plan“ es war, das Land in eine demokratische Zukunft zu führen. Ben Ali veränderte die Verfassung ins positive- damit sei gemeint, dass er die Herrschaft auf Lebenszeit abschaffte und die Amtszeit auf fünf Jahre – mit zweimaliger Wiederwahl- beschränkte.

Weiters soll der Präsident direkt vom Volk gewählt werden- wie es eben in einer Demokratie der Fall ist. Doch das alles war nicht mehr, als ein Versprechen welches Ben Ali nie halten wollte. Wilfried Röhrich schreibt in seinem Buch „ Die politischen Systeme der Welt“ folgende Meinung:

„Der politische Bereich weist erhebliche Mängel auf. Die Hauptkritikpunkte beziehen sich auf die Stellung der Oppositionspartien, die Pressefreiheit und die Einhaltung der Menschenrechte.“¹⁴³

Röhrich nennt weiter drei wesentliche Kritikpunkte:

„ Der erste Kritikpunkt, die Stellung der legalen Oppositionsparteien im Staat, ist allerdings von diesen Parteien (mit ihren internen Parteiquerelen) mit verschuldet und nicht allein dem Regime anzulasten. Der zweite Kritikpunkt zielt auf die Abschaffung des Staatssekretariats für Informationen sowie der damit verbundenen Pressezensur. Der dritt Kritikpunkt

¹⁴² Mabe E. Jacob: Das Afrika Lexikon; Sonderausgabe (2001/2004) S.655

¹⁴³ Röhrich (2006), S. 112

schließlich verdeutlicht sich in der Verurteilung Tunesiens seitens der internationalen Menschenrechtsorganisationen und der tunesischen Menschenrechtler wegen schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen einschließlich der Verstöße gegen die Anti-Folter-Konvention.¹⁴⁴

Algerien¹⁴⁵:

Nach einer hundertdreißig jährigen Besatzung(1830- 1962) durch die Franzosen, erlangte Algerien erst 1962 seine Unabhängigkeit. Sodann wurde Ahmed Ben Bella Staatspräsident und schlug den Kurs des Sozialismus ein. Die Bauern und die Arbeiter trugen während des Befreiungskrieges die Hauptlast, was zur „Folge“ hatte, dass Ben Bella diese Menschen bevorzugt behandelte und ihnen -die von den Siedlern übrig gebliebenen Gütern- vermachte. Der Bürgerkrieg in Algerien dauerte von 1954-1962 und hatte als Ziel, die Unabhängigkeit von Frankreich was auch schließlich gelang.

Keine dreißig Jahre nach der Unabhängigkeit hatte Algerien seinen ersten Staatstreich hinter sich.¹⁴⁶ Am 19. Juli. 1965 wurde Ben Bella verhaftet und Boumediene übernahm die Macht. Der neue Präsident Algeriens, war gänzlich anders als sein Vorgänger. Vor allem aber, fehlte ihm das diplomatische Geschick welches Ben Bella besaß. Mohammed Boukharrouba (so hieß er wirklich) war ein, Militär mit mönchischen Angewohnheiten, der nie zu essen schien. Sein Image interessierte ihn nicht, Einheit, Organisation und Disziplin hingegen sehr. An die Stelle der revolutionären Romantik, soll nun die Wissenschaft eintreten.¹⁴⁷

Seine Konzentration galt einzig und allein dem Aufbau der Industrie um Algerien in einen wirtschaftlichen Wohlstand zu geleiten. Der Schlüssel für den entscheidenden Aufstieg, sollen

¹⁴⁴ Ebd.

¹⁴⁵ Algerien ist mit einem besonderen Blick zu sehen, da Algerier die Hauptgruppe der Maghrebener in Frankreich bilden und diese nach der Unabhängigkeit als Arbeiter nach Frankreich emigriert waren.

¹⁴⁶ Werner Herzog; Der Maghreb (Beck 1990) S. 150

¹⁴⁷ Ebd. S.151

die reichhaltigen Ressourcen- allen voran das Erdöl und das Erdgas, sein. Somit wurde Frankreich wieder einbezogen, da man mit französischen Unternehmen, Verträge aushandelte.

Was Boumediene allerdings nicht beachtete, war die steigende Arbeitslosigkeit.

Die Schwerindustrie verlief zwar praktisch gut, vermochte aber keine Arbeitsplätze zu schaffen. Dennoch genoss er Ansehen. Der Groll der Bevölkerung richtete sich nie nach ihm denn anscheinend, war seine einfache Lebensweise ein großer Sympathiepunkt.

Dass er von seinem Volk – trotz seiner strengen und strikten Art geliebt wurde, veranschaulichte das „Bild“ seiner Trauerfeierlichkeiten- als Millionen Personen daran teilnahmen. Nach seinem Abdanken, übernahm Chadli ben Djedid (1979- 1988) das Amt. Dieser war ohne Zwang und vor allem rechtmäßig in sein Amt eingetreten. Sein Ziel war es, die Wirtschaft zu stabilisieren und den Wohlstand zu erhöhen. Das bedeutet, dass er den Plan hatte- das Volk mit Lebensmitteln und Konsumgütern „auszustatten“.

Der Leitspruch des Regimes lautete: „Für ein besseres Leben.“¹⁴⁸

Nach der Unabhängigkeit von Frankreich, wurden die algerischen Arbeiter nach Frankreich gebeten um der dortigen Wirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Sie konnten ungehindert einreisen da sie ohne großen Aufwand und mit wenig Mühe einen gültigen Aufenthaltstitel erhielten. Algerien liegt deshalb im Fokus der maghrebischen Einwanderung in Frankreich, da die meisten in Frankreich lebenden Immigranten aus Algerien kommen.

¹⁴⁸ Werner Herzog; Der Maghreb (Beck 1990) S. 156

EXKURS: Die unterschiedlichen Sprachen des Maghreb

Obwohl der Maghreb im Grunde dasselbe ist und sich von der Sprache nicht unterscheiden sollte, gibt es dennoch größerer Unterschiede. Die gemeinsame Sprache ist nicht wie so viele glauben Arabisch, es ist Berber gemischt mit Französisch. Um die Unterschiede zu veranschaulichen, stelle ich hier eine kleine Tabelle auf:

	Marokko	Algerien	Tunesien
Guten Tag	Sabah al chair	Sabah al chair	Sabah al chair
Danke	Baraka- laufik	Saha	Shukran
Entschuldigung	Smahlia	Samahl	Samahni
Ja	Naam	Eh	Naam
Nein	La	Lela	La
Wie viel kostet?	Shal	Isch chal	Ka desch
Wie viel Uhr ist es?	Shal fi saa thaman	Isch chal saa	Ka wagt
Straße	Zankat	Trej	(S) chara
bezahlen	Challass	Challass	Challass

149

¹⁴⁹ Herzog Werner: Der Maghreb, S 204 (ich kann die Richtigkeit bestätigen da Berber meine Muttersprache ist)

3 . Geschichte der Banlieue und die Rolle der französischen Politik

Banlieue ist die Bezeichnung sämtlicher Vororte. Als man in den 60er und 70er Jahren stark davon abhängig war, ausländische Arbeitskräfte anzuwerben, entstand die Banlieue quasi als Ort der billigen Unterkunft für die Gastarbeiter. Was als Sozialbau gemeint war, entwickelte sich immer mehr als Zentrum für Kriminalität, Arbeitslosigkeit und Drogenkonsum. Es wurde immer schwieriger die Situation in den Griff zu bekommen bis sie schließlich im November 2005 endgültig ausartete.

3.1 Französische Migrationspolitik (im historischen Kontext)

Frankreich hatte schon immer mit einem geringen Bevölkerungswachstum zu kämpfen, also beschloss man dies durch Zuwanderung auszugleichen. Der Arbeitskräftemangel konnte mit Hilfe ausländischer Hilfskräfte bekämpft - und der industrielle Aufschwung somit gesichert werden. Zunächst „bediente“ man sich europäischer Zuwanderung- schwang schließlich aber auch auf Zuwanderer aus dem Maghreb um. Um die gewonnenen Arbeitskräfte zu sichern und diese nicht mehr zu verlieren, war die Erlangung der französischen Staatsbürgerschaft wesentlich leichter als sie heutzutage ist:

„Den Nachkommen von Migranten wurde der Zugang zur französischen Staatsbürgerschaft erleichtert um sie einerseits an die Nation zu binden, gleichzeitig aber auch um die Anzahl an Immigranten offiziell niedriger erscheinen zu lassen“.¹⁵⁰

Man versuchte die Immigration im Auge zu behalten und Ordnung zu schaffen, was aber leider nicht gelang – da in Wahrheit alles undurchsichtig und vor allem unorganisiert war. Natürlich fiel dieses Chaos auch international auf, wurde aber nicht weiter beachtet. In dieser Phase des unkoordinierten Arbeitens kam es zu einem rasanten Anstieg der algerischen Bevölkerung welche im Jahre 1954 auf insgesamt 209000 Personen anwuchs.¹⁵¹

¹⁵⁰ Kaim Nina „ Brennende Vorstädte, Die Interationspolitik Frankreichs im Spiegel der Unruhen im Herbst 2005“ (April 2000, S 76)

¹⁵¹ Ebd.

Man registrierte- aber reagierte nicht und so stieg die Zahl der Zuwanderer ins unermessliche. Als man sich mit dem Problem konfrontiert sah, war es eigentlich schon viel zu spät da die Städte aus allen Nähten platzten und so gut wie keine Wohnmöglichkeiten mehr gegeben waren. Das war die Geburtsstunde der französischen Banlieue.

„Banlieue heißt übersetzt „Bannmeile“ der den Radius von einer Meile um die Stadt beschreiben sollte und zudem noch der städtischen Gerichtsbarkeit angehörte.“¹⁵²

„War Banlieue ursprünglich die neutrale Bezeichnung für das Vorstadtgebiet, so ist in der heutigen Zeit eine zunehmend negative Konnotation des Begriffes feststellbar. Häufig wird darunter ein von der Stadt abgeschotteter Bereich verstanden, in dem vorwiegend die sozial benachteiligte und ausländische Bevölkerung beheimatet ist und der als Brutstätte von Gewalt und Kriminalität gilt.“¹⁵³

Als Frankreich keinen Ausweg aus seiner eigens geschaffenen liberalen- aber gescheiterten Einwanderungspolitik sah, wendete sich das liberale hin zu einem radikalen Blatt und die Politik wurde maßgeblich verschärft.

Frankreich war es bis dahin nicht möglich statistische Daten über der dort lebenden Migranten zu erfassen, da sämtliche Charakteristika in den Hintergrund rückten und man nie danach gefragt hat bzw. diese auch auf sonst keiner Weise festgehalten hat. Somit waren veröffentlichte Daten zur Einwanderung in Frankreich nicht Realitätstreu und führten zur Beschwerde anderer europäischer Länder.

Frankreich bemühte sich zwar die schon dort lebenden Menschen weiter zu integrieren- sprach aber Integration und Zuwanderungsstopp in einem Atemzug aus und brachte diese beiden gegensätzlichen Wörter in eine Einheit.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hatte jeder vierte Franzose die Staatsbürgerschaft und zumindest eine Person in der Familie – welche nicht französischer Herkunft war und welche „nur“ aufgrund des Arbeitsplatzes in Frankreich einwanderten.¹⁵⁴

Die Zahl der rassistischen Überfälle in Frankreich nahm zu. Es kam zum Kampf gegen die Polizei und gegen die Politik. Jugendliche schlossen sich zu Gruppen zusammen um sich zu

¹⁵² Ebd.

¹⁵³ Hufnagl Stephanie „Selbst- und Feindbild maghrebischer Jugendlicher in der französischen Banlieue“ S 63

¹⁵⁴ Vgl. Kaim (2000) S. 80

verteidigen- die Krawalle wurden immer lauter und lauter. Doch was sollte die Politik nun tun? Man sah sich vor geschlossenen Türen hinter denen Zorn und Wut entfachte- doch ohne Mittel diese zu dämpfen oder gar zu beseitigen. Schließlich versuchte man es wieder auf dem liberalen Weg in dem man zu Beginn der 1980er Jahre versuchte Gleichberechtigung einzuführen. Leider scheiterte auch dieser Plan und führte erneut zu enttäuschten Jugendlichen welche erneut Unruhen auslösten.¹⁵⁵

¹⁵⁵ Ebd. S. 81

Kapitel B:

1. Die (maghrebinische) Jugend

1.1 Identität und Kultur: Die Generation der „Beur“

Der Begriff der Identität

Die Frage wo Identität beginnt lässt sich nicht so einfach erklären. Zunächst beginnt Identität bei dem Individuum selbst.

Es geht weiter über die Familie, bestimmte Verwandtschaftsverhältnisse, aber auch das Land, die Nation oder einfach das gemeinsame politische Interesse mit seinen Mitbürgern einer bestimmten Gemeinde, lässt den Begriff Identität wachsen. Das Wort Identität stammt aus dem lateinischen „idem“ bedeutet: derselbe, der gleiche.¹⁵⁶ Doch was ist schon dasselbe beziehungsweise- was ist schon gleich. Wird ein Kind mit maghrebinischem Hintergrund in Frankreich geboren, so erhält es die französische Staatsbürgerschaft. Man könnte nun meinen, dass man mit Kindern deren Eltern „Ursprungsfranzosen“ sind gleich ist, da auch diese Kinder die französische Staatsbürgerschaft erhalten. Sieht man genauer hin, erkennt man, dass das Wort „gleich“ nicht annähernd passt. Hierzu ein Beispiel aus der Arbeitswelt:

„Laut einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung haben Kinder aus Einwandererfamilien im Vergleich mit „Ursprungsfranzosen“ bei gleichen Studienabschlüssen fünfmal weniger eine Chance auf eine gehobene Stelle im Staatsdienst. Folglich stellt auch der berufliche Aufstieg ein gravierendes Problem dar. Feststeht dass ohne großzügige und durchgreifende Arbeitsbeschaffungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für die Bewohner der Banlieues der soziale Sprengstoff immer bedrohlichere Ausmaße annehmen dürfte.“¹⁵⁷

„Identität fragt nach der Verbundenheit des einzelnen zu einem Kollektiv, nach dem Zusammenklang persönlicher Eigenschaften und Eigenarten von Individuen mit denen anderer. Identität beginnt beim Individuum und seiner Familie bzw. Verwandtschaft und kann

¹⁵⁶ Vgl das Wikipedia Lexikon (2009), S 403

¹⁵⁷ Vgl. Kempf S 384

im Rahmen politischer Gemeinschaftsbildung über die Gemeinde, das Land und die Nation ausgeweitet werden. Man nennt dies auch „Persönlichkeitsidentität oder Stammesidentität“.¹⁵⁸

Dieser Grad der Ausgrenzung und des „nicht-gleich-seins“ bildet den Nährboden für Wut, Furcht und Angst. Jugendliche versuchen sich zu finden, versuchen nach den Wurzeln ihres Daseins zu graben und stoßen doch immer wieder auf Ablehnung und Intoleranz. Um auf sich aufmerksam zu machen, ist jedes Mittel Recht- erst Recht das Mittel der Auflehnung. Emmanuel Todd ¹⁵⁹meint dazu:

„Unsere Tradition ist jene des spontanen Kampfes, der Revolte- wie es zum Beispiel Streiks der Lastwagenfahrer Ende 1995 [und die Auseinandersetzungen um das letztendlich gescheiterte Gesetz über Ersteinstellungsverträge] gezeigt haben. Die Krawalle sind Ausdruck einer Forderung nach Integration und Egalité. Der Zorn und die Gewalt sind in Frankreich die Sprache jener, die nicht gehört werden ... Frankreich ist das Land der Revolution.“

Gilbert Ziebura urteilt so:

„ *Nach wie vor ist die ist in Frankreich die Bereitschaft zum Dialog zwischen Regierung, Sozialpartnern und ökonomischen Interessen wie überhaupt in der Gesellschaft unterentwickelt.*“

Bei den nächtlichen Unruhen im Jahre 2005, fand man einen Slogan- welcher das Innere der Banlieue widerspiegelt:

„ Liberté ,égalité, fraternité, mais pas dans les cités“ bedeutet: „ Freiheit- Gleichheit- Brüderlichkeit, aber nicht in den Vorstädten“¹⁶⁰

Die Banlieue wird von der französischen Gesellschaft automatisch mit Begriffen wie : Kriminalität, Arbeitslosigkeit und Disqualifizierung verbunden. Man erhält nur sehr schwer eine Chance sich zu beweisen- und das obwohl man durch aus begabt und qualifiziert wäre.

Pierre Bourdieu ¹⁶¹ (einer der renommiertesten Soziologen seiner Zeit), führte im Februar 1992 ein Interview mit einer algerischen Einwanderfamilie, um Hintergründe – persönliche

¹⁵⁸ Pfetsch (2005) S.113

¹⁵⁹ Beide Zitate in Kempf S.27 gefunden

¹⁶⁰ Zitat gefunden in Castel Robert: negative Diskriminierung S.37

¹⁶¹ Nachstehender Text zitiert aus: Bourdieu „ das Elend der Welt“, S 24,450

Erfahrungen und eventuelle Verbesserung herauszufinden. Der zu interviewte Namens Monsieur Amezziane ist ein „klassischer“ Arbeiter, der in den 60er Jahren nach Frankreich immigrierte um sich dort ein besseres Leben aufzubauen. Er arbeitete Jahrelang in einem Eisen- und Stahlindustriunternehmen und wurde schließlich nach über 20 Jahren der harten Arbeit ohne Rentenanspruch entlassen. Zahlreiche Weiterbildungen folgten. Mal Arbeit hier und mal Arbeit dort- „natürlich“ für schlechten Lohn. Die in Frankreich lebenden Algerier beschreiben sich als sogenannte „Pieds- Noir“. Das sind jene aus Algerien stammenden Menschen, welche in Frankreich nicht als Franzosen und in Algerien nicht mehr als Algerier angesehen werden. Bourdieu führte auch ein Interview mit einem „Ursprungsfranzosen“ welcher meint, dass man die Integration daran messen kann, „wie sehr sich deren Kinder wie Franzosen verhalten.“¹⁶²

Das Gefühl nicht akzeptiert zu werden, sitzt sehr tief und erschüttert auch die Eltern vieler in der Banlieue lebender Jugendliche. Man könnte fast meinen, dass die französische Gesellschaft regelrecht verlangt, Heimat- Tradition und Sprache zur Gänze aufzugeben um vielleicht dann, als Franzose zu gelten. Dennoch würde man nie, einen Algerier als Franzosen ansehen.

„Im November 1992 gestanden 8% der Franzosen eine Abneigung gegen Spanier und Portugiesen ein, 12% gegen Einwanderer aus der Karibik, 18% gegen Asiaten, 19% gegen Juden ,21% gegen Afrikaner südlicher der Sahara, 36% gegen die jungen französischen Beurs (Beur ist eine abwertende Bezeichnung für junge Maghrebener¹⁶³), 38% gegen Zigeuner und 41% gegen Maghrebener. Algerier, Tunesier und Marokkaner erregen deieinhalbmal so viel Antipathie wie die Menschen aus der Karibik und doppelt so viel wie die Afrikaner südlich der Sahara. Die Maghrebener werden regelrecht verteufelt. Der Stimmenanteil für den „Front Natioal“ (zu vergleichen mit der österreichischen FPÖ) der zwischen 1984 und 1993 eine stabile geographische Verteilung aufweist, ist weitgehend auf den „maghrebinschen“ Faktor zurückzuführen.“¹⁶⁴

¹⁶² Ebd.S 25

¹⁶³ Vgl. Hufnagl, S.16

¹⁶⁴ Vgl. Emmanuel Todd „das Schicksal der Immigranten“ Deutschland- USA- Frankreich-Großbritannien. S.371

„In einer Gesellschaft , die die Rechts- und Chancengleichheit aller Bürger proklamiert, erleben sie Tag für Tag aufgrund ihrer Differenz in entscheidenden Bereichen des gesellschaftlichen Lebens eine nicht zu rechtfertigende Behandlung.“¹⁶⁵

„Das Identifikationsangebot der französischen Gesellschaft besteht in Anpassung und Assimilation. Es wird als einseitig und reduktiv empfunden, denn es beraubt sie eines Teils ihrer persönlichen Geschichte, den sie als konstitutiv für ihre Persönlichkeit erlebt haben.“¹⁶⁶

Mehrere Kulturen zu besitzen und viele verschiedene Sprachen zu verstehen, sollte eigentlich als Bereicherung Frankreichs gesehen werden. Robert Castel stellt sich hier die Frage, ob es eine multikulturelle Republik geben kann und kommt zum Schluss, dass *„ ein Zugang zu einer allgemein geltenden Staatsbürgerschaft in der keinerlei Diskriminierung mehr herrscht (weder eine positive noch eine negative Diskriminierung) eine hochgegriffene Vision ist. Sie muss aber zumindest in regulative Idee einer republikanischen Staatsbürgerschaft postuliert werden, die jedem seinen Platz nicht nur auf den Wählerlisten, sondern auch in der alltäglichen Ökonomie der sozialen Verhältnisse verschafft.“*¹⁶⁷

Sonja Klinker hält in ihrem Buch „Maghrebener in Frankreich“ fest, dass die Illusion besteht mit Sport quasi von der „Straße“ in ein volles Fußballstadion zu gelangen und so den sozialen Aufstieg zu erreichen. Vorbilder in dieser Hinsicht, sind zum Beispiel der Fußballspieler „Zinedine Zidane“. Auch die Zusammenstellung der französischen Nationalmannschaft –die sogenannte „dreifarbige Mannschaft“ („*équipe tricolore*“), deren Sieg bei der Weltmeisterschaft 1998 unvergessen bleibt, hat dies in beeindruckendem Maße bewiesen und damit- zumindest zeitweise- auch zur Bekämpfung einiger Formen von Fremdenfeindlichkeit innerhalb der Gesellschaft beigetragen¹⁶⁸. Ist demnach der Sport ein Mittel der gemeinsamen Identität und der Schaffung eines Wir- Gefühls?

¹⁶⁵ Castel S 37/38

¹⁶⁶ Hufnagl (2010) S. 32

¹⁶⁷ Castel, S 99

¹⁶⁸ Klinker S. 57

Exkurs 1: Die Generation der „beur“: Ursprung und Bedeutung des Wortlautes

Der Begriff „beur“ stammt aus der Umgangssprache „Verlan“ und gilt als (abwertendes) Synonym für die Bezeichnung eines jugendlichen „Maghrebiners“¹⁶⁹

„Verlan functions by inverting the first and last syllables of words. The word verlan is itself an example of this process, for it is an inversion of [á] l’envers’. “Beur” is derived by a similar process of inversion from “Arabe”.“¹⁷⁰

“Beur vient du mot “arabe” inversé : arabe donne rebe, qui, à l’envers, donne ber et s’écrit beur.“¹⁷¹

There has been a close connection between the word “Beur” and the socially disadvantaged urban spaces known in France as the “banlieurs”. “Beur” began to be used as a self-designation by second- generation Maghrebis in the Paris conurbation during the 1970s. Its first recorded appearance in the public domain came with the creation of Radio Beur in a northern “banlieue” of Paris in 1981.“¹⁷²

„Bei dieser „zweiten Generation“ handelt es sich um diejenigen jungen Erwachsenen, die in den 90er Jahren zwischen 15 und 30 Jahre alt sind. Diese und die inzwischen „dritte Generation“ besitzt heute infolge des jus soli mehrheitlich die französische Staatsangehörigkeit. Ungefähr die Hälfte von ihnen ist in den Arbeitsmarkt eingegliedert; die andere Hälfte zählt somit zu jenen die sozial ausgegrenzt sind.“¹⁷³

„Die Generation machte schon mit dem „Marsch für Gleichheit und gegen den Rassismus“ am 3. Dezember 1983 auf sich aufmerksam. Dieser Marsch dauerte ganze sechs Wochen und zog sich von Lyon aus quer durch ganz Frankreich. Anfänglich nahmen nur 20 Teilnehmer teil, doch am Ende waren es ganze 80.000 Teilnehmer. Angeführt wurde der Marsch von Immigranten welche auf ihre soziale Situation aufmerksam machen wollten. Jene Bewegung welche man auch „Marche des Beurs“ nennt, ist der Höhepunkt der antirassistischen Bewegung. Erstmals traten Immigranten (speziell) aus dem Maghreb massiv an die

¹⁶⁹ Ich verwende an der Stelle bewusst das Wort „Araber“ nicht, da Maghrebiner keine Araber sondern mehrheitlich Berber sind.

¹⁷⁰ Hargreaves Alec C. : Immigration and Identity in Beur Fiction (Voices from the North African Immigrant Community in France) S.29

¹⁷¹ Ebenda.

¹⁷² Ruhe Erstpeter: Die Kinder der Immigration- Les enfants de l’immigration (Band 4/ 1999). S.116

¹⁷³ Loch Dietmar: Jugendliche maghrebinischer Herkunft zwischen Stadtpolitik und Lebenswelt: S55

Öffentlichkeit.“¹⁷⁴ „Es handelte sich um eine Antirassismus- und Bürgerrechtbewegung deren wichtigste Mobilisierungsressource die rassistischen Attentate auf Jugendliche maghrebischer Herkunft Anfang der 80er Jahre waren.“¹⁷⁵

Exkurs 2: Zunehmende Verarmung in den Vororten

Was anfänglich als gute Idee gehandhabt wurde, entwickelte sich zum sozialen Desaster. Die Rede ist von den Sozialwohnungen in den Vororten. Was sich dort ereignete und entwickelte entsprach nicht annähernd dem französischen Gedankengut. Grundsätzlich dienten diese Wohnungen den Arbeitern aus dem Ausland. Sie galten als billige aber dennoch wohnliche Sozialbauten. Nach der Zeit der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte, fanden diese leer gelassenen Wohnungen bei der „Unterschicht“ Anklang. Diese Wohnungen waren nach wie vor günstig- während in Paris die Wohnungen immer teurer – und nicht mehr leistbar wurden, fand man in den Sozialbauten der Vororte eine geeignete Lösung für jene mit wenig Einkommen. Tatsächlich traf man in diesen Wohnungen all jene, die in den 1970er Jahren gut verdienten und dann plötzlich arbeitslos wurden. Somit stellt die steigende Arbeitslosigkeit eines der Hauptprobleme im Kampf gegen die Armut.

„ In den Jahren 1983 und 1984 wurden jedes Jahr mehr als 250.000 Menschen arbeitslos. Man sprach in Frankreich von einer „neuen Armut“, die verdeutlichte, dass viele Arbeitskräfte vorzeitig aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden mussten und gleichzeitig der Zugang zum Arbeitsmarkt immer schwieriger wurde.“¹⁷⁶

„Die Armut war zumeist durch die Langzeitarbeitslosigkeit der Väter entstanden, die von der Deindustrialisierung betroffen waren. In den Familien mit geschiedenen Eltern oder verstorbenem Vater spitzte sich diese Situation für den allein erziehenden mütterlichen Elternteil noch mehr zu.“¹⁷⁷

Diese Situation scheint aussichtslos. Man ist weder für einen anderen Beruf qualifiziert noch besitzt man die nötige Ausbildung oder genügend Sprachkenntnisse um diese Lücken zu

¹⁷⁴ Vgl. Kolja Lindner: 25 Jahre Marche des Beurs: Kämpfe der Migration im Frankreich der 1980er Jahre und heute . S 304 /305 (http://hal.archives-ouvertes.fr/docs/00/41/66/84/PDF/Lindner_25_Jahre_Marche_des_Beurs_Kampfe_der_Migration_in_Frankreich.pdf) aufgerufen am 20.8.2011 um 13:46

¹⁷⁵ Loch Dietmar: S 57

¹⁷⁶ Bericht von der Arbeiterkammer: S 22

¹⁷⁷ Loch Dietmar :S 174

füllen. Es mangelt an Lebensmittel- an Kleidung und folglich versagt man auch in der Schule. Der Vater kann den einst so wertvollen Beruf für den er nach Frankreich gekommen war nicht mehr ausüben. Kleinere Jobs helfen über die Tage, aber eine richtige Lösung ist das auch nicht. Mit der Armut kommt die Perspektivlosigkeit, und mit dieser die Kriminalität.

Die Banlieue entspricht den Ghettos wie man sie heute kennt- zunehmende Kriminalität- Ein-Elternfamilien und vor allem Armut stehen an der Tagesordnung.

„In den westlichen Industrieländern hat sich mit dem Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft ein Strukturwandel der Arbeitsmärkte vollzogen, der zu einer Vergrößerung der Spreizung in der Einkommensverteilung und zu einem Anwachsen der Armut geführt hat.“¹⁷⁸

Von der neuen Armut sind vor allem jene Menschen betroffen, welche dauerhaft arbeitslos sind und auch all jene, welche zwar einen Job besitzen, deren Einkommen allerdings nur für das bestreiten des Lebensunterhaltes ausreicht. Vor allem alleinerziehende Mütter, rutschen oft in die Armut ab und dies trotz einer Arbeitsstelle:

„Undoubtedly the share of unemployed or inactive mothers among the mothers of the children of immigrants from Africa is generally higher. The highest share occurs among the mothers of children of immigrants from Morocco, and the corresponding shares for North Africa are higher than those for sub- Sahara Africa.“¹⁷⁹

„Das Risiko in die Armut zu geraten, trifft vor allem Individuen oder Haushalte, die die Merkmale niedriger Bildungsstand und fehlende berufliche Qualifikation aufweisen und allein leben oder alleinerziehend sind.“¹⁸⁰

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde massiver Wiederaufbau betrieben und vor allem Industrieländer wie Frankreich hatten ein großes Interesse daran, das Land wirtschaftlich-ökonomisch nach vorne zu bringen. Wie schon des Öfteren erwähnt, benötigte man dafür die Hilfe von Arbeitsmigranten.

„Arbeitsmigranten wurden als beitragszahlende „Gastarbeiter“ in die sozialen Sicherungssysteme einbezogen, blieben aber von politischen Rechten ausgeschlossen.“¹⁸¹

¹⁷⁸ Castel Robert, Dörre Klaus: Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung: S113

¹⁷⁹ www.unicef-irc.org/publications/pdf/iwp_2009_13.pdf aufgerufen am 2.9.11 um 15:00 Uhr. (S27,28)

¹⁸⁰ Castel, Dörre: S 113

¹⁸¹ Castel, Dörre S. 115

Frankreich konnte sich von der zunehmenden Armut in den Vorstädten nicht mehr verstecken und musste nun handeln. Es kam der Plan der Entwicklung der Vorstädte in eine bessere Zukunft auf und wurde schließlich auch umgesetzt. Dieser Plan beinhaltete mehrere Unterpunkte- solche wie stärkere Integration der Jugendlichen vor allem im Bereich der Arbeit und Bildung – aber auch die Erwachsenen im Bereich der Arbeitssuche. Der Fokus wurde vor allem auf jene Vororte gelegt, in denen es besonders schwierig war, gemeint sind all jene, in der die Zahl der Migranten aus Nordafrika am höchsten ist.

Der Bau von Schulen ist maßgeblich für ein besseres Zusammenleben in der Zukunft und wurde somit auch als Schwerpunkt behandelt. Die Verwaltung aber auch die Bürger der Banlieue fordern eine stärkere Einbeziehung in die Stadt- und Regionalpolitik.

„Im aktuellen Ansatz der Stadtpolitik in Frankreich stehen die Städte vor der großen Herausforderung, auf lokaler Ebene Maßnahmen gegen die kulturelle, soziale und ökonomische Ausgrenzung einzuleiten. Zentrale Frage ist dabei, wie auf lokaler Ebene eine integrative Strategie umgesetzt werden kann.“¹⁸²

Im Mittelpunkt der Idee, steht einzig und allein die Situation der Jugendlichen zu verändern und vor allem weiterzuentwickeln, damit die „neue Armut“ wieder abgebaut werden kann und diese Jugendlichen sich etablieren und die Armut bekämpfen anstatt sie von Generation zu Generation weiter zu geben.

„Die sozialraumorientierte Jugendarbeit unterstützt die Jugendlichen, ihre Anliegen lautstark zu artikulieren und die Sprachlosigkeit zu überwinden. In vielen Schreibwerkstätten oder Hip Hop- Veranstaltungen in den Quartieren wird den oftmals perspektivlosen Jugendlichen Raum gegeben, um ihre Wut über die von der Mehrheitsgesellschaft verbaute Zukunftsvisionen Ausdruck zu verleihen.“¹⁸³

Soziale Ausgrenzung ist eine „typische“ Begleiterscheinung der Armut und „wirkt“ vor allem bei Jugendlichen. Zunehmende Perspektivlosigkeit nimmt ihnen den Wind aus den Flügeln und treibt sie weiter in die Misere der Kriminalität.

¹⁸² Artikel der Arbeiterkammer über Armut in Frankreich

¹⁸³ Ebenda. S 34

„Dauerarbeitslosigkeit und eine gewachsene Bedeutung von Marktprozessen bei der Zuteilung von Wohnstandorten schafft Sozialräume, die Ausgrenzungsprozesse unterstützen und verfestigen.“¹⁸⁴

Anzumerken ist, dass auch im Jahr 2011 Frankreich nach wie vor eine hohe Zahl an arbeitslosen Jugendlichen hat und die Armut bislang noch nicht abgerissen ist.

1.2 Gewalt

Was man genau mit dem Begriff „Gewalt“ meint, ist bis heute nicht ganz geklärt. Es gibt sämtliche Theorien und Thesen welche sich mit der Ergründung dieses Wortes befassen, allerdings kam man bislang noch nicht auf einen allgemein gültigen Nenner. Ist Gewalt vielleicht auch positiv gemeint? Ist es ausschließlich negativ? Der Autor „Hans Werbik“ warnt in seinem Buch „Theorie der Gewalt- eine neue Grundlage der Aggressionsforschung“ davor, wenn man *Gewalt* auf eine Ursache zurückführen möchte.¹⁸⁵

Es gäbe auch keine sogenannten Kochrezepte wie man mit Gewalt umzugehen hat. Man könne nur prüfen, welche Voraussetzungen gegeben sind, um Gewalt mit Theorien und Methoden zu verhindern.¹⁸⁶

Peter Imbusch meint zum Thema Gewalt: „ In jedem Augenblick geschehen irgendwo auf der Welt Akte der Brutalität und des Sadismus, finden Vertreibungen und Verfolgungen statt, wird offene Gewalt praktiziert und werden Kriege geführt. Keine Gesellschaft, keine Religion der Welt, kein Kulturkreis ist frei von Gewalt: Der friedliche Wilde früherer Zivilisationen hat sich ebenso als Mythos herausgestellt wie die Erwartungen einer gewaltfreien Moderne.“¹⁸⁷

¹⁸⁴ Castel, Dörre: S 130

¹⁸⁵ Vgl. Werbik (S.9)

¹⁸⁶ Ebenda.

¹⁸⁷ Heitmeyer Wilhelm und Hagan John: Internationales Handbuch der Gewaltforschung (1 Auflage oktober 2002). S. 26

Äußerst spannend ist Werbik's Abschnitt über die Trieblehre von Sigmund Freud. Hier schreibt er über die Bedeutung des Wortes „Trieb“:

„Unter einem Trieb können wir zunächst nichts anderes verstehen als die psychische Repräsentanz einer kontinuierlich fließenden, innersomatischen Reizquelle, zum Unterschied vom Reiz, der durch vereinzelte und von außen kommende Erregungen hergestellt wird.“¹⁸⁸

„Ziel der Aggressionstheorie ist immer die Aufhebung bzw. Verringerung des Spannungszustandes, der durch die kontinuierlich anwachsende aggressive Triebenergie hervorgerufen wird.“¹⁸⁹

Hannah Arendt meint zu Gewalt folgendes:

„Der performative Vollzug von Macht, wird nicht nur als Ausübung der verfassungsgebenden Gewalt des Volkes, sondern überdies als egalitärer und sozial inklusiver Prozess bestimmt. Sie ist negativ, weil Macht nur erscheint um Herrschafts- und Gewaltverhältnisse, die nicht mehr durch die lebendige Macht des Volkes gedeckt sind, zu vernichten.“¹⁹⁰

Werbik meinte weiters:

„Da wir das Wort Gewalt zur Bezeichnung solcher Aggressionen (destruktiv oder/ und negativ intendierten Operationen) verwenden, welche aufgrund des Konfliktlösungsprinzips unbedingt verboten sind, ist selbstverständlich jeder Versuch einer ethischen Rechtfertigung von Gewalt eine *condictio in adjecto* (dies bedeutet konkret, dass Gewalt weder als Mittel zur Verteidigung faktisch bestehender Verhältnisse noch als Mittel zur Änderung von Verhältnissen gerechtfertigt werden kann.)“¹⁹¹

Unterm Strich kommt also dabei raus, dass Gewalt weder positiv noch negativ sein kann, aber allgemein verurteilt wird da derjenige der sich der Gewalt bedient, weder ein Gewinner noch ein Verlierer sein kann. Man betritt also ein unberührtes Terrain, welches einer zwingenden

¹⁸⁸ Ebenda S. 52

¹⁸⁹ Werbik (S.52)

¹⁹⁰ http://www.hannaharendt.de/download/3_brunkhorst.pdf (s.1): letzter Zugriff am 2.8.2011 um 12:06

¹⁹¹ Werbik S. 193

Forschung bedarf. An diesem Punkt ist es noch von Nöten, die verschiedenen Arten von Gewalt aufzuzeigen:

1.2.1 Die verschiedenen Arten der Gewalt

Es gibt eine Vielzahl an Gewaltformen. Um die Übersicht zu bewahren, zähle ich hier nur die wichtigsten Arten auf.

Vor allem seien folgende erwähnt:

Die kulturelle Gewalt, die personale Gewalt und die strukturelle Gewalt¹⁹²

„Personelle Gewalt meint eine soziale Interaktion, die durch einseitige physische Durchsetzung von Ansprüchen und Erwartungen oder noch einfacher durch unmittelbare körperliche Konfrontation gekennzeichnet ist.“¹⁹³

„Strukturelle Gewalt sind jene Beschädigungen von Menschen an Leib und Leben, die Konsequenz bestimmter Verhältnisse bzw. Strukturen sind.“¹⁹⁴

„Vor allem im Rahmen der Friedens- und Konfliktforschung begegnet seit den 60er Jahren die Gegenüberstellung von „struktureller Gewalt“ (indirekter Gewalt) und „personeller Gewalt“ (direkter Gewalt). Dieser vor allem in der soziologischen Betrachtungsweise zu

¹⁹² Vgl. Brock Haus „Politik“ Ideen, Systeme und Prozesse. Herausgegeben von der Lexikonredaktion des Verlages F.A. Brockhaus, Mannheim(2008) , S182, 183

¹⁹³ <http://evakreisky.at/2005/fse05/glossar/gewalt.pdf> (Zugegriffen am 2.8.2011, um 13:02)

¹⁹⁴ Ebenda.

findenden Ansatz schließt gesellschaftliche und historische bedingen von individueller und kollektiver Aggression ein. Der norwegische Friedensforscher Johan GALTUNG, der den Begriff der strukturellen Gewalt prägte, wies 1984 auch auf die Bedeutung „kultureller Gewalt“-

„durch gesellschaftliche Akzeptanz legitimierter Formen von Diskriminierung und gewalttätigem Verhalten“ – hin.¹⁹⁵

Es kann festgehalten werden, dass Gewalt keineswegs immer nur physisch ist welches sich oft durch Androhung von Schlägen oder sonstiger Verletzung des Körpers¹⁹⁶ verzeichnet. Die Beraubung der Tradition- Rassismus und jegliche Formen der Diskriminierung zählen zum Begriff „Gewalt“. Es ist eine der größten Herausforderungen, dies zu Bekämpfen um so etwas wie Gleichheit herzustellen. Integration wird somit immer schwieriger, da man an sehr viele Grenzen stößt. Was ich noch erlaubt und wo hat man die Grenze weit überschritten? Wer darf bzw. kann eine solche Grenze überhaupt ziehen? Um sich in einer „Welt“ zu integrieren, muss man vieles seiner Kultur aufgeben, und wie Marx einmal meinte ist Gewalt „ein geschichtlich notwendiges Mittel für den Übergang von einer Gesellschaftsformation zu einer anderen. Gewalt –als schöpferische Kraft.“¹⁹⁷

Ich stimme damit keinesfalls überein, da ich der Meinung bin dass Gewalt nie ein notwendiges Mittel sein kann, um Ziele zu erreichen. Ist es wirklich Integration wenn man Immigranten zwingt (Zwang auch ein Ausdruck der Gewalt) den größten Teil ihrer Traditionen und Kulturen aufzugeben?

Fazit meiner Gewaltanalyse ist, dass es schier unmöglich ist eine allgemeine Definition des Wortes Gewalt zu finden, da niemals jeder mit dieser Definition zufrieden sein wird. Maßnahmen welche Gewalt vorbeugen sollen, wurden zwar immer wieder diskutiert – analysiert aber nie richtig gewählt- wie denn auch.

Ich möchte aber erwähnen, dass Gewalt nicht immer als negativ betrachtet werden sollte, denn Revolutionen haben schon sehr vieles bewegt- ausgelöst durch innerliche Wut und Zorn und den Drang die Welt oder auch nur die eigene Welt verbessern zu wollen. Keines Wegs sind die Opfer die man in den meisten Kriegen und Revolutionen zu beklagen hat etwas

¹⁹⁵ Brockhaus Politik (2008), S. 182- zweite Spalte

¹⁹⁶ Vgl. STGB Strafrecht

¹⁹⁷ Vgl. Brockhaus (2008) S. 183, linke unterer und rechte obere Spalte

Positives. Geschichte entsteht und diese verändert die Gesellschaft. Aber auch das, darf nach außen hin nicht als Gesamtheit positiv erscheinen.

1.2.2 Jugendgewalt und Jugendprotest

Seit den Unruhen im Jahre 2005, stellt sich ein jeder in Frankreich die Frage ob denn die Jugendgewalt weiter ansteigt. Wie schon erwähnt, ist ein Anstieg oder gar die Anwendung von Gewalt- oft ein Hilfeschrei.

„Anstieg von Jugendgewalt und Jugendkriminalität erzeugt Schlagzeilen, öffentliche Aufmerksamkeit und aufgeregte Debatten. Sinkende Gewalt und Kriminalität sind in der Alltagspublizität dagegen uninteressant und bleiben entsprechend unbeachtet.“¹⁹⁸

Das heißt also, dass man durch äußerliche Zeichen natürlich weitaus mehr erreichen kann, als eine einzige „Beschwerde“. Man schließt sich zu Gruppen zusammen- hat das gleiche Ziel und um endlich aus der Misere einen gemeinsamen Ausweg zu finden, bedient man sich der der Macht der Medien welche die größte Wirkung und Aufmerksamkeit nach außen hin bringt.

„Der Anstieg der Kriminalität und der Gewalt unter Jugendlichen ist ein Prozess der Verarmung, der zunehmenden Diskrepanz zwischen Gewinnern und Verlierern in der Gesellschaft und der sozialen Desintegration. Diese manifestieren sich unter anderem in der Arbeitslosigkeit, einer steigenden Zahl von jungen Sozialhilfeempfängern und der besonderen Kriminalitätsbelastung junger Aussiedler.“¹⁹⁹

„Neben den Folgen wirtschaftlicher Rezession (wie zum Beispiel erhöhte Arbeitslosigkeit oder steigende Zahl von Sozialhilfeempfängern) und soziodemographischen Entwicklungen (zum Beispiel wachsende Zahl von Ein- Elternteil-Familien) werden vor allem

¹⁹⁸ „Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen“ herausgegeben von Mechthild Schäfer und Dieter Frey (1998) S.43

¹⁹⁹ Ebenda. S.79

sozialkulturelle Wandlungsprozesse dargestellt. Mit Begriffen wie „Modernisierung – Pluralisierung und Individualisierung“ werden makrosoziale Veränderungen umrissen, die als Ursachen für eine wachsende Orientierungslosigkeit und Verunsicherung gerade auch unter Jugendlichen betrachtet werden und letztlich zu Gewaltbereitschaft und aggressiven Ausschreitungen führen.²⁰⁰

Eine Statistik der Sozialhilfeempfänger in Frankreich im Alter von 0-20 Jahren aus dem Jahr 2010 in den Vorstädten (aus Gründen der vereinfachten Darstellung, wähle ich gezielt nur jene Tabellen wo die Zahl der Jugendlichen welche Sozialhilfeempfänger sind am höchsten ist und sich dies in einem Vorort befindet)²⁰¹ :

Département		Nombre de places en établissements d'aide sociale à l'enfance, pour 1000 jeunes de 0 à 20 ans	Rang
2A	Corse-du-Sud	1,0	1
973	Guyane	1,1	2
85	Vendée	1,2	3
93	Seine-Saint-Denis	1,4	4
07	Ardèche	1,5	5
83	Var	1,5	6
53	Mayenne	1,8	7
22	Côtes-d'Armor	2,0	8
01	Ain	2,0	9
52	Haute-Marne	2,0	10

Zum Vergleich; der Ort an dem die wenigsten Sozialhilfeempfänger leben:

23	Creuse	14,4	100
----	--------	------	-----

²⁰⁰ Ebenda. S.113

²⁰¹ <http://www.insee.fr/fr/publications-et-services/default.asp?page=services%2Frecherche.htm&cx=011031962541167842879%3Aradlwwkh1lw&cof=FORID%3A9&ie=ISO-8859-1&q=aide+sociale+et+les+jeunes&sa=Ok#1230> (erste Excel- Tabelle. Zugriffen am 2.8.2011 um 17:46)

Robert Castel schreibt in seinem Buch „Negative Diskriminierung“ , dass eine in Roubix durchgeführte Erhebung unter 500 Abiturienten, die von Sozialhilfe (RMI) leben, hat ergeben, dass diese zu 90 Prozent maghrebinische Namen haben.²⁰²

Helmut Willems befasst sich in seinem Buch „Jugendunruhen und Protestbewegungen“ mit verschiedenen Formen von Konflikten und unterscheidet hier vor allem: Krawalle, Jugendproteste, Hausbesetzungen, soziale Bewegungen und Fremdenfeindliche Unruhen.²⁰³ Er befasst sich mit der Problematik der innerstädtischen *Unruhen und Auseinandersetzungen in Slumgebieten zwischen Jugendlichen verschiedener ethnischer Minderheiten und der Polizei. Weiters greift er auch die Bedeutung der zweiten und dritten Einwanderergeneration auf und setzt dies unter seinem Schwerpunkt.*²⁰⁴

In Frankreich hat er sich auf die Städte: Lyon- Paris: Konflikt in Stadtvierteln (1979-86), Paris: Jugendprotest (1986) ,Malville: Hausbesetzung (1974- 1986) , Plogoff: Hausbesetzung (1974- 1981) und Larzac: Hausbesetzung (1970- 1983) fokussiert.²⁰⁵

Für diese Diplomarbeit sind vor allem die Proteste der Immigrantengugend in Lyon- Paris(1979- 1986) von Bedeutung²⁰⁶ .

„In den 70er Jahren kommt es in verschiedenen Vorstädten in Frankreich zu gewalttätigen Ausschreitungen zwischen Immigrantengugendlichen und der Polizei. Die Konflikte nehmen ihren Ausgangspunkt meist in geringfügigen Anlässen, diese wären Fälle von Kleinkriminalität, Personenkontrolle der Polizei und ähnliches. Verfolgungsjagden mit der Polizei führten zu immer heftiger werdenden Krawallen. Dass Fahrzeuge in Flammen aufgehen- war nur der Beginn. 1982 entspannte sich die Lage im Lyoner Vorort. Kleinere Konflikte standen dennoch an der Agenda. Die Ruhe blieb allerdings nicht lange, denn am 21.ärz.1983 kommt es im Stadtviertel Minguettes zu neuen heftigen Auseinandersetzungen zwischen Immigrantengugendlichen und der Polizei. Um sich zu verteidigen verwendeten die Jugendlichen Steine- die Polizei wiederum setzte Tränengas ein. Am Konflikt waren ca.100

²⁰² Castel S. 42

²⁰³ Willems Helmut: Jugendunruhen und Protestbewegungen. „eine Studie zur Dynamik innergesellschaftlicher Konflikte in vier europäischen Ländern.“ Verlag: Opladen:Leske und Budrich 1997, (S.95)

²⁰⁴ Ebenda. S.95

²⁰⁵ Ebenda. S.182, 235, 281,299,376

²⁰⁶ vgl. Willems (1997) S.182 ff

Jugendliche und 200 Polizisten im beteiligt. Die Krawalle nehmen kein Ende und so kommt es das schließlich am 24.März.1983 ein Jugendlicher verhaftet wird welcher mit Hilfe von Pressephotos als Teilnehmer der Krawalle vom 21.3 identifiziert worden war und dem Gewalttätigkeit gegen Polizeibeamte vorgeworden wurde.“²⁰⁷

„ Die Jugendlichen reagierten mit Empörung und schrien zu erneuten Auseinandersetzungen auf. Ein Sozialarbeiter und auch Priester, forderte die Jugendlichen auf, kein Mittel der Gewalt einzusetzen und Konflikte wirkungsvoller- ohne Gewaltanwendung- zu lösen. Dies kam bei den Jugendlichen an, und man wählte das „Mittel“ des Hungerstreiks. Vom 27 März bis 8.April hielt der Streik an, mit dem sie die Freilassung des Festgenommenen, erreichen wollten. Nach dem erfolgreichen Hungerstreik kehrte wieder Ruhe ein. Als plötzlich im Dezember 1986 im Stadtteil Minguettes eine gewaltsame Räumung einer dort illegal eingezogenen Immigrantenfamilie veranlasst wurde, wurden die Jugendlichen erneut wütend und bewarfen die Polizisten mit Steine. Die Polizei verwendete Schlagstöcke und setzte Tränengas ein- auf beiden Seiten gab es Verletzte.“²⁰⁸

„Mit Eintritt der wirtschaftlichen Rezession in den Jahren 1973 und 1974 und der politischen Diskussion um ein neues Ausländerrecht(es ging um den Erlass des Einwanderungsstopps 1974) kam es zunehmend zu rassistischen Diskriminierungen. Diese Diskriminierungen reißen in den Folgejahren 1982 und 1983 nicht ab. Vom 15.10.- 3.12.1983 findet ein Protestmarsch jugendlicher Immigranten aus ganz Frankreich nach Paris statt.“(ebd.)

„Marche pour l'Égalité et contre le Racisme“ (der Marsch für Gleichheit und gegen Rassismus) An jenem Marsch nahmen 100.000 Menschen teil. Der Höhepunkt der Mobilisierung gegen den Rassismus wird im Sommer 1985 erreicht als eine halbe Million Menschen dem Aufruf der neugegründeten Vereinigung „S.O.S,- Racisme“ zum Solidaritätsfest nach Paris folgen. Nochmals erschwert wurde das Leben von Immigranteng jugendlichen welche ab dem 16 Lebensjahr keinen Aufenthaltstitel bzw. Arbeitserlaubnis nachweisen konnten, indem man sie in ihre „Ursprungsländer“ abgewiesen hat. Länder wo sie noch nie zuvor waren.“(ebd.)

Die oft rassistisch motivierten Verbrechen und polizeilichen Reaktionen erzeugen bei den Jugendlichen Gefühle der Angst und der Ohnmacht, aber in zunehmendem Maße auch Hass

²⁰⁷ Vgl Willems S.182-197

²⁰⁸ Ebenda.

und Wut. Diese Gefühle, hervorgegangen aus den negativen Alltagserfahrungen, werden zu einem zentralen Auslöser von Protestreaktionen verschiedenster Art. „S.O.S.- Racisme“ wird immer mehr zum zentralen und allein wirkungsvollen Sprachrohr der jungen Immigrantengeneration.

Die Jugendlichen lehnen ihre gesellschaftliche Marginalisierung in einem zunehmend rassistisch gefärbten politischen und sozialen Klima ab und fordern eine Gleichbehandlung. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass in größeren Bevölkerungsteilen Frankreichs eine rassistisch gefärbte Grundeinstellung zu beobachten ist.“²⁰⁹

1.3 Sprache als Ausdruck der Gemeinschaft

Die Jugendsprache in Frankreich welche alle jungen Erwachsenen gemeinsam sprechen wird „Verlan“ genannt. Was Verlan genau ist, ist recht schwer zu definieren, da es eigentlich keine Definition für diese Art der französischen Sprache gibt.

„Es handelt sich um die Beschreibung oraler Sprache, eingebettet in einen speziellen diastratischen beziehungsweise diamesischen, diatopischen und altersspezifischen Kontext, wo der Einfluss der Medien eine tragende Rolle spielt, man den Wunsch nach Homogenität der Sprache mit dem nach einem Perpetuum mobile vergleichen kann und Erkenntnisse letztendlich nur eine geringe Halbwertszeit haben.“²¹⁰

„Verlan is a special type of speech which, although it has been increasingly used over the last few years by middle- and upper- class „jeunes chébrans“, serves as a mode of quotidian discourse primarily for youths from North and West African immigrant families living in the banlieues of the major French metropolitan centres. It emerged as a significant socio-

²⁰⁹ Vgl Willems S.182-197

²¹⁰ Kundegrabner S. 15

linguistic phenomenon within the bidonvilles outside Paris, Lyon and Marseille, where it was appropriated by the children of Arab immigrants come to France following World War II.”²¹¹

Was hier der Verlan ist, ist im englischsprachigen Raum der Slang, somit komme ich jetzt schon zu meiner Schlussfolgerung darf zitieren: „ *Es gibt nicht die Jugendsprache, sondern das Sprechen von Jugendlichen.*“²¹²

Jugendsprachen entwickeln sich um sich abzuwenden vom normalen beziehungsweise erkennt man oft darin ein identitätsstiftendes Moment dahinter steckt.

„Sprache als Ausdruck eigener Identität und einer bewussten Abgrenzung zu „korrekten“ Erwachsenensprache“²¹³

Ein besonderes Interesse an der Erforschung von Jugendsprachen war bereits in den 80er Jahren vorhanden.²¹⁴ Schon hier kristallisierte sich die Schwierigkeit einer auf den Punkt bringenden Definition heraus.

„Jugendsprache ist also in erster Linie identitäres Mittel, welches zur Abgrenzung beziehungsweise Schaffung eigener Sprachrealität beisteuert und der Lust am Spielen mit Sprache Rechnung trägt.“²¹⁵

Die Sprache „Verlan“ wird mit dem Begriff „Beur“ sehr gerne in Verbindung gebracht, da dies – so die Kritiker- die Sprache der Banlieue und somit der Jugend sei, welche vor allem für die Krawalle verantwortlich sind. Es weicht extrem vom geradlinigen Französisch ab und bilden Formen der Wörter die man so an sich nicht verstehen kann. Wie schon erwähnt wird Verlan oft als Mittel zur gemeinsamen Identität gesehen, auf einer Weise sorgt es auch für einen gewissen Zusammenhalt in der Gruppe- da man sich nur „unter sich“ versteht. Verlan hat somit leider einen bitteren Nachgeschmack, da die französische Gesellschaft diese Sprache missachtet. Es ist die Sprache derer, die nicht erwünscht sind.

„Der Begriff Verlan entwickelte sich aus „l’envers“ und entstand durch Vertauschung von Silben. Somit ist das Grundprinzip von Verlan ganz deutlich zu sehen und zwar in der Veränderung von Worten durch Silbendrehung. Hier ein Beispiel:

²¹¹ Ruhe Ernstpeter: Die Kinder der Immigranten. S 95

²¹² Kundegraber Angela: Verlan 2007- Untersuchungen zur französischen Jugendsprache (Band 13) S.47

²¹³ Ebenda. S. 49

²¹⁴ Ebenda. Vg. S 48

²¹⁵ Ebenda. S 51

„Laisse béton t’es pas chébran“ dieser Satz würde eigentlich auf Französisch so lauten:

„Laisse tomber, tu n’es pas branché“. Speziell die „Verlanisierung“ von einsilbigen Wörtern ist ein komplizierter Prozess, wofür eigene Regeln existieren. Aus femme (= die Frau) wird einfach „meuf“. Der Verlan zeichnet sich durch eine Vielzahl von Besonderheiten sowie durch ein spezielles Regelsystem aus.“²¹⁶

„Wie schon erwähnt ist die Jugendsprache nicht nötig sondern eher ein Phänomen. Die Veränderung der Jugendsprache in den letzten Jahrzehnten, führt zu einer unverkennbaren Tendenz, Jugendsprache mit Mediensprache gleichsetzen zu wollen. Jugendsprache wird von den Jugendlichen selbst als Element einer Entwicklungsphase betrachtet, der sie durchaus kritisch- positiv gegenüberstehen. Sie gestehen sich das Recht zu mit Sprache zu experimentieren [...] Sprachkonventionen zu durchbrechen.“²¹⁷

2. Arbeitslosigkeit

„Sind bei den 15- 25jährigen „Franzosen“ nur etwa 20% arbeitslos, so ist dies bei Kindern von Immigranten wesentlich höher, nämlich 40%. Zwei Gruppen sind von der Beschäftigungslosigkeit besonders betroffen. Dies sind zum einen Frauen und zum anderen Jugendliche unter 25 Jahren.“²¹⁸

„23% aller Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren sind ohne Beschäftigung. Vor allem Jugendliche mit niedriger oder mangelnden Schul- bzw. Berufsausbildung. Maturanten finden demnach eher einen Arbeitsplatz, doch ist dieser meist unter ihrer Qualifikation.“²¹⁹

„Neben den beschäftigungslosen Jugendlichen, in manchen Vorstädten mit starker nordafrikanischer Herkunft über 50%, sind die länger als zwölf Monate Arbeitslosen von der

²¹⁶ Hufnagl (2010) S. 39, 40

²¹⁷ Kundegraber S. 50, 51

²¹⁸ Kempf, S. 377,378

²¹⁹ Vgl Kempf S. 378

ökonomischen Krise besonders betroffen. Auch bei den Langzeitarbeitslosen lag die Zahl der Jugendlichen, die länger als 12 Monate auf Arbeitssuche waren, überproportional hoch.²²⁰

	Taux de chômage		
	Hommes	Femmes	Ensemble
ENSEMBLE DE LA POPULATION	9,0	11,0	9,9
FRANÇAIS DE NAISSANCE	8,3	10,1	9,1
FRANÇAIS PAR ACQUISITION	13,3	18,1	15,6
UNION EUROPÉENNE À 15	5,5	10,0	7,4
AUTRES ÉTRANGERS	22,4	32,5	26,2
<i>dont Algériens</i>	23,3	38,6	28,8
<i>dont Marocains</i>	22,3	34,8	26,4
<i>dont Tunisiens</i>	26,3	31,0	27,6
<i>dont autres africains</i>	25,6	33,5	29,0
<i>dont Turcs</i>	22,9	49,8	29,5
<i>dont Chinois</i>	7,1	18,8	11,8
<i>dont autres asiatiques</i>	12,1	24,9	18,0

221

„Der ehemalige Bürgermeister einer Vorstadt „Manuel Valls“ erklärt die Sicht der dort lebenden Jugendlichen so, indem er der Meinung ist, dass sich Kinder von Familien mit Migrationshintergrund, von Frankreich nicht angenommen fühlen und permanent auf Ablehnung stoßen. Dass bei den Überfällen, hauptsächlich muslimische Jugendliche beteiligt waren, zeigt die Trennlinie in der französischen Gesellschaft. Religiöse Gruppen und Banden beherrschen die Straßen der Vororte. Somit entwickeln sich Räume, in den sogar die Polizei machtlos erscheint. Dieses Verhalten und die damit verbundene negative Entwicklung hat zur Folge, dass Schulbildung, Erziehung vielfach auf der Strecke bleiben und schließlich die sogenannte „Negative – Karriere“ entsteht“. Damit ist gemeint, dass zuerst das Schulversagen und dann die Arbeitslosigkeit eintritt. Eine Studie des französischen Inlandsgeheimdienstes ermittelte, dass der Einfluss radikal islamischer Kräfte immer stärker wird und dem entgegen gewirkt werden soll. Man gelang mittels Gesetz im Jahre 2004 zum Verbot des Tragens auffälliger religiöser Symbole oder Kopfbedeckung im Unterricht, welches vorübergehend die Wiederherstellung des „Schulfriedens“ erreichte. Eine eindeutige Lösung , war damit aber nicht gefunden worden.²²²

„Befürworter des Gesetzes (welches eine Trennung von Kirche und Staat vorschreibt) sahen im Tragen des Kopftuches, einen Einflusszuwachs fundamentalistischer Kräfte der muslimischen Bevölkerungsgruppe, dem im „Namen der republikanischen Werte“ begegnet

²²⁰ Ebenda.

²²¹ <http://www.defrancisation.com/france-taux-de-chomage-selon-la-nationalite/> (aufgerufen am 20.8.2011 um 17:33)

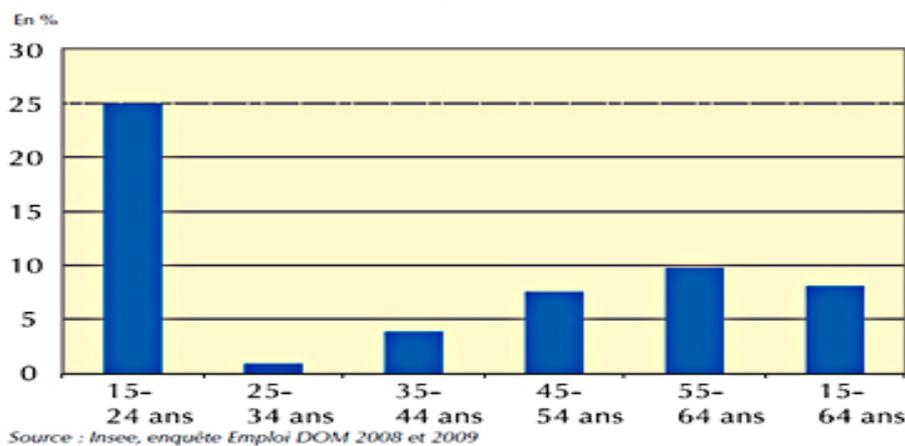
²²² Kempf. S. 371

werden müsse. Doch weder dieses – noch andere Gesetze vermochten die Unruhen in den Banlieue zu reduzieren.²²³

„Selbst das von Sarkozy vorgeschlagene Konzept der „positiven Diskriminierung“ vermochte das Problem zu lösen. Diese Art der Diskriminierung schlägt Quoten für Franzosen aus Einwandererfamilien für Studienplätze und Stellen im gehobenen Staatsdienst vor. Aufgrund des republikanischen Gleichheitsgesetzes, wurde dies vehement abgelehnt.“²²⁴

Im Jahre 2005 lag die Arbeitslosigkeit bei den Kindern deren Eltern nach Frankreich immigriert waren, bei 14% (9% war der Durchschnitt) und somit weit über dem Durchschnitt. Schlimmer sind die Unterschiede unter Akademiker. „Während nur 5% der Akademiker ohne Job sind, liegt die Rate bei Hochschulabsolventen nordafrikanischer Abstammung bei 26,5%.“²²⁵

Plus de jeunes et de seniors sans emploi
Évolution du nombre de personnes au chômage et dans le halo
autour du chômage entre 2008 et 2009



226

²²³ Frankreich gilt als die älteste Tochter der Kirche, demnach es weder Religionsunterricht an öffentlichen Schulen- noch eine Einhebung der Kirchensteuer gibt.

²²⁴ Kempf S. 372

²²⁵ Zitiert aus der Presseausgabe vom 5.11.2011- Artikel wurde von Michael Huber verfasst

²²⁶ http://insee.fr/fr/themes/document.asp?reg_id=23&ref_id=16665 (Zugegriffen am 2.8.2011 um 16:34)

Die angeführte Statistik stammt aus dem Jahre 2008 und 2009 und verdeutlicht was der oben stehende Text aussagen möchte. 25% der 15- 24 jährigen sind ohne Arbeitsstelle. Zwischen 25 und 34 Jahren, ist die Zahl der Arbeitslosen minimal und steigt mit zunehmendem Alter wieder an. Die Ausmaße welche sie aber zwischen 15 und 24 Jahren erreichen, erreicht es im Alter allerdings nicht.

„Eine Studie zeigt, dass anhand von 1806 Bewerbungen auf Stellenangebote- insgesamt 261 positive Antworten ein in Paris wohnhafter Bewerber mit französischem Vor- und Nachnamen 75- mal zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurde, während ein Bewerber mit maghrebinischem Namen , aber ansonsten gleich Merkmalen nur 14 Einladungen erhielt.“²²⁷

Die nachstehende Tabelle zeigt die Höhe der Beschäftigungsquote von „Ursprungsfranzosen“ und jene von Immigrierten- sprich Maghrebinern:

2. Écart de taux moyens d'emploi entre les Français d'origine étrangère et ceux dont les deux parents sont nés français²²⁸

Femmes	Écart total	Écart expliqué	Écart
inexpliqué			
Au moins un parent immigré			
Europe de l'Est	0,06***	0,04***	0,01
Europe du Nord	0,04***	0,03***	0,02
Europe du Sud	0,01*	0,01***	0,00
Maghreb	0,18***	0,08***	0,10***
Deux parents immigrés			
Europe du Sud	- 0,01	0,00 -	0,01
Maghreb	0,19***	0,08***	0,11***
Hommes			
Au moins un parent immigré			
Europe de l'Est	0,06***	0,02***	0,04***
Europe du Nord	0,02	0,01***	0,00
Europe du Sud	0,01	0,01***	0,00
Maghreb	0,21***	0,07***	0,14***
Deux parents immigrés			
Europe du Sud	- 0,01	- 0,01***	0,00
Maghreb	0,21***	0,07***	0,14***

„Im Juni 2000 sank die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen erstmals seit 1991 unter 10 Prozent. Im Jahre 2007 waren 2 Millionen Arbeitslos gemeldet- die Arbeitslosenquote von 8,2 Prozent war damit die höchste in der Eurozone. Betroffen sind Unqualifizierte, Jugendliche und

²²⁷ Castel, S. 42

²²⁸ http://www.insee.fr/fr/ffc/docs_ffc/ref/FPORSOC10F.pdf (S.8) Zugriffen am 2.8.2011 um 17:04. Vgl Genaue Erklärung siehe Anhang 2

Frauen. Bei den Jugendlichen (gemeint ist das Alter zwischen 15 und 24) ist jeder vierte Arbeitslos. Dies sind meist jugendlich mit maghrebinischem Hintergrund aus der Banlieue die ihre Verbitterung in Gewaltakten ausdrücken.²²⁹

„Unter den Jugendlichen zwischen 17 und 25 Jahren gibt es 10 Prozent die eine feste Stelle haben, 30 Prozent die hier und dort mal Arbeit finden, 20 Prozent die Praktika absolvieren und der Rest arbeitet überhaupt nicht.“²³⁰ (dies ist eine Aussage eines Jungen maghrebinischer Herkunft aus dem Ort „Mas du Taureau“)

„Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 20 Jahren ist ein aussagekräftiger Indikator, weil er zum einen Ausbildungslosigkeit in einem Alter anzeigt, in dem sich Jugendliche normalerweise in irgendeinem Ausbildungsverhältnis befinden (sollten) und weil sich hier andererseits zukünftige Entwicklungen andeuten.“²³¹

²²⁹ Barmeyer Christoph/ Von Wieterheim Stefanie: Business Know- How Frankreich (2009), S 63

²³⁰ Loch Dietmar. S 169

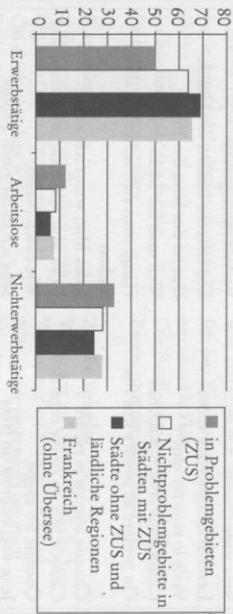
²³¹ Bruhns Kirsten/ Mack Wolfgang: Aufwachsen und Lernen in der Sozialen Stadt (2001), S 217

Anhang 7

Die Konzentration benachteiligter Bevölkerungskategorien in den städtischen Problemgebieten

In den *Zones Urbaines Sensibles* (ZUS) machen die nicht-erwerbslosen Erwerbstätigen insgesamt nur die Hälfte der Bevölkerung aus. Die Arbeitslosenquote ist doppelt so hoch wie in der französischen Gesamtbevölkerung (ohne Übersee). Bei den Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren verhält es sich ähnlich. Bei den männlichen Jugendlichen dieser Altersgruppe ist die Arbeitslosenquote sogar noch etwas höher; sie liegt hier bei 44,9 Prozent. Die INSEE-Arbeitsmarkterhebung für 2005 zeigt auch, dass der Anteil der 15- bis 24-jährigen Nichterwerbstätigen, die weder zur Schule gehen noch in einem Ausbildungsverhältnis stehen, in den Problemgebieten bei 9 Prozent gegenüber 4,5 Prozent in den übrigen Stadtgebieten liegt.

Verteilung des Erwerbsstatus nach Wohnlage



Lesehinweis: Im Jahre 2005 waren von den 15- bis 59-jährigen Bewohnern städtischer Problemgebiete 14 Prozent arbeitslos (auf's Jahr bezogene Situation in Frankreich ohne Übersee).

Erhebungsbereich: Bevölkerung im Alter von 15 bis 59 Jahre.

Quelle: Délégation interministérielle à la Ville, Observatoire national des Zones urbaines sensibles, Rapport 2006.

118

Arbeitslosenquote (im Sinne des ILO) von 2005 nach Geschlecht, Alter und Wohnlage (in Prozent)

	Männer			Frauen			Gesamt		
	in Problemgebieten (ZUS)	Nicht-Problemgebiete in Städten mit ZUS	Städte ohne ZUS und ländliche Regionen	in Problemgebieten (ZUS)	Nicht-Problemgebiete in Städten mit ZUS	Städte ohne ZUS und ländliche Regionen	in Problemgebieten (ZUS)	Nicht-Problemgebiete in Städten mit ZUS	Städte ohne ZUS und ländliche Regionen
15-24 Jahre	44,9	22,2	16,5	38,0	23,3	23,2	41,7	22,7	19,2
25-49 Jahre	19,7	8,8	5,7	21,2	10,8	8,5	20,4	9,7	7,0
50-59 Jahre	14,8	7,3	5,3	13,3	7,4	6,5	14,1	7,4	5,8
Gesamt	22,1	9,8	6,6	22,0	11,2	9,3	22,1	10,5	7,8

Lesehinweis: In den städtischen Problemgebieten (ZUS) lag die Arbeitslosenquote bei 15- bis 24-jährigen männlichen Erwerbspersonen im Jahre 2005 bei 44,9 Prozent.

Quelle: INSEE, Enquête «Emploi» 2005; Délégation interministérielle à la Ville, Observatoire national des Zones urbaines sensibles, Rapport 2006.

119

232

²³² Beide Anhänge aus Robert Castel (S.118-119) und S109 entnommen

Anhang 3

Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf aufgrund der Herkunft

Dass es auf dem Beschäftigungssektor Diskriminierungen aufgrund der »Herkunft« gibt, ist erwiesen. In verschiedenen Regionen ist die Arbeitslosenquote bei eingebürgerten jungen Französinen und Franzosen »europäischer Herkunft« mit derjenigen bei gebürtigen jungen Franzosen vergleichbar, während sie bei eingebürgerten, die »außereuropäischer Herkunft« sind, fast doppelt so hoch ist. Da es keine »ethnischen« Statistiken gibt, wird das Ausmaß der Diskriminierung unterbewertet. Wenn man die gebürtigen Französinen und Franzosen, die ebenfalls »außereuropäischer Herkunft« sind, von den anderen gebürtigen Franzosen unterscheiden könnte und zu den eingebürgerten jungen Französinen und Franzosen außereuropäischer Herkunft hinzurechnen würde, wären die Unterschiede in den Arbeitslosenquoten noch höher.

Arbeitslosenquote bei 20- bis 24-jährigen Erwerbstätigen im Jahre 1999 in sechs Stadtregionen nach der Nationalität zum Erhebungszeitpunkt und bei der Geburt

Nationalität	Lille	Lyon	Marseille	Nantes	Paris	Straßburg
gebürtige Franzosen	29 %	19 %	33 %	24 %	17 %	16 %
eingebürgerte Franzosen						
- »europäischer Herkunft«	26 %*	20 %	31 %*	46 %	15 %	24 %*
- »außereuropäischer Herkunft«	42 %	37 %	58 %		29 %	37 %
Ausländer	48 %	34 %	51 %	49 %*	28 %	34 %
Gesamt	30 %	21 %	34 %	25 %	19 %	19 %

* Angaben sind wegen der geringen Personenzahl nur bedingt zuverlässig.

Quellen: INSEE (auf Anfrage mitgeteilte Daten aus der Volkszählung 1999); Les Discriminations à l'embauche à raison de l'origine dans les embauches en France. Une enquête nationale par tests de discrimination selon la méthode du BIT, Internationales Arbeitsamt, Genf 2006.

2.1 Die Polizei als ständiger Feind²³³



234

„Zusammenstöße mit der Polizei waren schon immer die Auslöser sämtlicher Gewaltausbrüche in den französischen Vororten. Das Verhältnis der maghrebinischen Jugendlichen zu den Polizisten, ist die Wurzel allen Übels und provoziert immer mehr Wut und Frustration welche geprägt sind durch zahlreiche Erfahrungen der Demütigung“. ²³⁵

„Bei den Verurteilungen wegen „Beleidigung, Widerstand und Gewalt gegen Vertreter der Staatsgewalt“ zeigt zum Beispiel eine Erhebung auf der Basis von 1800 Fällen, dass längere Haftstrafen zu 25 Prozent gegen Angeklagte „Nordafrikanischen Typs“ (nach polizeilichem Sprachgebrauch) und nur in 10 Prozent der Fälle gegen Angeklagte „europäischen Typs“ verhängt wurde.“²³⁶

„Im Kontakt mit der Polizei machten die Jugendlichen nach ihren eigenen Schilderungen die für sie prägendste Erfahrungen rassistischer Diskriminierung. Dies betraf vor allem die controles d'identites (Identitätskontrollen). Solche Identitätskontrollen sind in den französischen Vorstädten zur Routine geworden.“²³⁷

²³⁸Die Presse schreibt am Freitag dem 4. November 2005, dass die Randalierer mit einer ungeheuren Wut und Kraft gegen die Polizei vorgeht. Man schießt auf die Polizei- ganz gleich ob man jemanden verletzt oder nicht. Die Bevölkerung verbarrikadiert sich zu Einbruch der Dunkelheit in den Wohnungen und ist empört über das Verhalten der Behörden. Man sehe

²³³ <http://www.histoire-immigration.fr/musee/collections/l-immigre-exhibitionniste-et-formalites>

²³⁴ <http://www.histoire-immigration.fr/musee/collections/l-immigre-exhibitionniste-et-formalites>

²³⁵ Vgl. Castel Robert (Negative Diskriminierung) S. 38

²³⁶ Vgl. Ebenda S.39

²³⁷ Loch Dietmar: S 197/ 198

²³⁸ Ausgabe „Presse“ (4.11.2005) Zeitung wurde am 13.8.2011 von der Nationalbibliothek ausgehoben.

einfach weg- lasse die Jugendlichen machen was sie wollen. Alles ist verbrannt- eine Gegend voller Schutt und Asche. Was für viele nicht nachvollziehbar ist , haben Soziologen²³⁹ und Verhaltensforscher schon lange vorhergesagt.

„Die Konfrontationen belegen, wie tief der Graben zwischen den Jugendlichen und der Polizei ist.“²⁴⁰

„In der Altersgruppe der 18-24-jährigen haben 39,9% der inhaftierten Jugendlichen einen im Maghreb geborenen Vater, gegenüber 38,8% mit einem in Frankreich geborenen Vater. Wenn man bedenkt, dass nur 8,5 % der Elter im Maghreb und 75,5% der in Frankreich geboren sind, ist der Anteil jugendlicher Häftlinge mit einem im Maghreb geborenen Vater zehnmal so hoch wie derjenige der Häftlinge mit einem in Frankreich geborenen Vater.“²⁴¹

„Amnesty International behauptet im Jahr 2000, dass Kriminelle und mutmaßliche Kriminelle heute den größten Anteil der Opfer von Folter durch staatliche Stellen stellen, gefolgt von politischen Gefangenen und von gewaltlosen Demonstranten. Die gebräuchlichste Form der Folter ist Schlagen, die meisten Folterer sind Polizisten.“²⁴²

²⁴³Wie schon weiter oben erwähnt kommen junge Maghrebener mit dem Gesetz viel öfter in Konflikt als so genannte „Ursprungsfranzosen“. Das Verhältnis zur Polizei ist geprägt von Armut, Misstrauen, Diskriminierung und vor allem Rassismus. Ausweiskontrollen stehen an der Tagesordnung und meistens hat man das Gefühl nur aufgrund der Hautfarbe kontrolliert zu werden. Der Rassismus in Frankreich gilt vor allem den Einwohnern aus Afrika (Maghrebener hier natürlich mit einbezogen).

²³⁹ Vgl auch http://de.wikipedia.org/wiki/Unruhen_in_Frankreich_2005 (aufgerufen am 18.8.2011 um 10:36)

²⁴⁰ Zitiert aus der Presse (4.11.2005) Artikel wurde von Michael Huber geschrieben

²⁴¹ Castel S.40

²⁴² Heitmeyer, Hagan (Internationales Handbuch der Gewaltforschung), S249

²⁴³ Vgl diesen Absatz hier:
http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/dossiers/nzz_podium_gewalt_mit_jan_philipp_reemtsma_/aus_aller_welt/articledbmlx_1.18_4062.html (aufgerufen am 16.8.2011 um 17:00)

„Obwohl sich das Land bemühte nicht mehr rassistisch zu sein und dies sogar am 13. Juli 1990 Früchte trug als die Loi Gayssot in der Nationalversammlung verabschiedet wurde (ein Gesetz dessen Ziel die Unterdrückung aller rassistischen, antisemitischen und ausländerfeindlichen Handlungen ist), schien es schlussendlich den Wandel doch nicht geschafft zu haben.“²⁴⁴

Am 14. Juli 1990 erschien ein neues Gesetz:

*„Toute discrimination fondée sur l'appartenance ou la non appartenance à une ethnie, une nation, une race ou une religion est interdite.“*²⁴⁵

Jegliche Art der Diskriminierung aufgrund der Nation, der Rasse oder der Religion ist verboten.

„Heute vermischt sich die französische Bevölkerung nicht mehr mit den Einwanderern, beide vermeiden es in das Gebiet des anderen einzudringen und empfinden füreinander nur noch Feindseligkeit, wobei sich Angst und Unwissenheit paart. Das Ghetto als Produkt des Rassismus kann letztlich dem Rassismus nur neue Nahrung geben.“²⁴⁶

„Eine besondere Abneigung gegen Fabrikarbeit hatten die Jugendlichen maghrebinischer Herkunft. Diese Abneigung kann nicht nur aus den frustrierenden Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt und der Geringschätzung dieser Arbeit erklärt werden. Die Fabrikarbeit hing auch mit der Situation der Väter zusammen, die den Jugendlichen kein identitätsbildendes Vorbild sein konnten. Der Vater arbeitete als *travailleur immigré* am Fließband der Industrieunternehmen und auf den Baustellen des Frankreichs der *Trente glorieuses*. An diesen Arbeitsorten übte er als Kolonisierter die Demutshaltung, an diesen Orten wurde er diskriminiert. Konnten die Jugendlichen über diese Arbeitswelt noch eine Identität finden“²⁴⁷

Vorurteile, welche die Arbeitgeber hinsichtlich der Einwanderer- deren Kinder beziehungsweise den Jugendlichen allgemein hegen, stellt ihrerseits wieder eine Art von Diskriminierung dar und fördert (auch wenn nur unbewusst) die Arbeitslosigkeit.

²⁴⁴ Delacampagne Christian : Die Geschichte des Rassismus (2000), S.215

²⁴⁵ <http://archiv.jura.uni-saarland.de/france/Law-France/l90-615.htm> (aufgerufen am 16.8.2011)

²⁴⁶ Delacampagne (2000), S. 228

²⁴⁷ Loch Dietmar: S.200

„So sind in Frankreich bei gleichem Schulabschluss und bei gleicher Qualifikation die Jugendlichen maghrebinischer Herkunft im Vergleich zu ihren Altersgenossen nicht maghrebinischer Herkunft am stärksten von der Erwerbslosigkeit betroffen.“²⁴⁸

2.2 Jugendkriminalität

„Kinder und Jugendliche begehen häufiger Straftaten, und dies vor allem in den problembelasteten Stadtteilen.“²⁴⁹

Was mit Arbeitslosigkeit einhergeht, ist die Kriminalität. Bernd Dollinger schreibt in seinem Buch „Handbuch der Jugendkriminalität“, dass es zentrale Befunde gibt, was die Jugendkriminalität betrifft. Diese Erkenntnisse sagen folgendes aus:

„Jugendkriminalität ist ubiquitär d.h. sie betrifft fast alle Jugendliche; ist transitorisch, also ein meist vorübergehendes und sich selbst „erledigendes“ Phänomen im Lebenslauf; ist im Vergleich zur Kriminalität Erwachsener eher spontan, gruppenbezogen und richtet eher weniger wirtschaftlichen Schaden an; verweist Jugendliche nicht nur als Täter sondern auch als Opfer und kann nicht erfolgreich mit „harten“ Maßnahmen bekämpft werden, da diese mit hohen Rückfallquoten in Zusammenhang steht.“²⁵⁰

„Die Assoziierung von Immigranten mit Kriminalität hat in Frankreich Tradition. Bereits in den 30er Jahren schrieb G. Mauco, dass die Kriminalität unter Maghrebinern 15mal höher sei als von Franzosen. 80 % der Straftaten, die von Maghrebinern verursacht wurden, waren auf Vandalismus und kleine Diebstähle zurückzuführen. Bei der Erstellung der Statistiken ist anzumerken, dass sich die bestehende Rassenjustiz negativ auf Maghrebiner auswirkt. Bei gleichen Vergehen wurden die Maghrebiner doppelt so häufig (16 % gegen 8%) und um ein Drittel länger (33% gegenüber 23%) festgehalten als Franzosen.“²⁵¹

²⁴⁸ Ebenda: S 208

²⁴⁹ Bruhns/ Mack (2001): S64

²⁵⁰ Dollinger Bernd und Schmidt-Semisch Henning: Handbuch der Jugendkriminalität (wurde von der Uni Wien als Online-Ressource zur Verfügung gestellt. Zugriffen am 19.8.2011) S 11

²⁵¹ Schwab S.340, 341

Bevor ich an dieser Stelle fortfahre, möchte ich das Wesen des Begriffs „Jugendkriminalität“ etwas näher analysieren.

EXKURS: Jugendkriminalität- ein Definitionsversuch:

Das Wort Jugendkriminalität unterstellt zwei Dinge: „zum Einen es gebe „Jugend“ als eine mehr oder weniger einheitliche Statusklassifikation, und zum Anderen übernimmt er aus kriminalpolitischen Diskursen die Referenz „Kriminalität“. Beides zusammen führt zu einem komplexen Begriff der gerade nicht wissenschaftlichen Prägungen entstammt.“²⁵²

Somit lässt sich sagen, dass der Begriff noch weiterer Untersuchung bedarf, da Ursprung und Ansatz nicht gefestigt sind und keine einheitliche Grundlage herrscht bei den vielen Meinungen und Theorien was denn nun de facto Jugendkriminalität wirklich beinhaltet. Wie so oft sieht man hinter dem Wort „Kriminalität“ eher junge Männer als junge Frauen stehen. Eine biologische Theorie besagt, dass Männer welche ein tripple Y aufweisen, wesentlich gewaltbereiter sind als jene Männer die ein YXX aufweisen. Tripple Y bedeutet mehr Testosteron- welche der Grund steigender Brutalität ist.²⁵³

Bedeutet das nun, dass Männer welche ein YXX weiblicher veranlagt sind und daher weniger kriminell sind? Fakt ist allerdings, dass junge Frauen- Mädchen- weniger mit dem Gesetz in Berührung kommen als junge Männer. Bei den Maghrebiniern herrscht oftmals noch das traditionelle Denken- welches besagt dass eine Frau zuhause bleiben soll und weniger rebellisch zu handeln hat. Hat also Kriminalität etwas mit Erziehung zu tun? Kann man etwa annehmen dass eine gute Erziehung bedeutet, dass man weniger Gewaltbereit ist?

„ In der Woodlawn University“ in den USA spezialisierte man sich darauf, die Unterschiede spezifisch weiblicher und männlicher Prädispositionen kriminellen Verhaltens herauszuarbeiten. Dabei handelt es sich um eine Langzeitstudie, bei der Kinder im Alter zwischen 6-7 Jahren auf ihre Aggressivität, Schüchternheit und Intelligenz untersucht und die dabei gefundenen Faktoren in Beziehung mit Familienstrukturen gesetzt wurden. Nach zehn Jahren wurden diese Tests wiederholt und es konnten Schlüsse zu jeweilig vorhandenem

²⁵² Dollinger Bernd: Jugendkriminalität als Kulturkonflikt, S 11

²⁵³ Quelle nicht auffindbar

Verhalten gezogen werden. Resultat der Studie war folgendes: Frühkindliche Aggressivität auch gepaart mit Schüchternheit, steigert die Anfälligkeit für kriminelles Verhalten während Schüchternheit alleine ein Hemmfaktor zu sein. Dies konnte allerdings nur bei Männern nachgewiesen werden.²⁵⁴

Ist dies nun ein Beweis für gesteigerte Aggressivität bei Männern? Betrachtet man den Begriff der Kriminalität unter einem strafrechtlichen Aspekt, so kommt man zur Lösung dass Kriminalität „die Summe der strafrechtlich missbilligten Handlungen“²⁵⁵ ist.

„Theorien offerieren Möglichkeiten des Verstehens, die mit Verständnisimperativen und axiomatischen Vorentscheidungen über ein Wesen „der“ Kriminalität überladen sind. Man muss die Theorie deshalb in ihrer Pluralität und Widersprüchlichkeit nutzen, um nachvollziehen zu können, dass sie ein Verstehen von Kriminalität systematisch behindert.“²⁵⁶

Festgehalten werden kann, dass Jugendliche in den seltensten Fällen alleine auf die „Jagd“ nach einer kriminellen Tat sind, sondern dies meist in Gruppen unternehmen. Ursachen können vielerlei sein, mal ist es aus Gruppenzwang- da man in der Jugend ein Streben nach Zugehörigkeit in sich trägt, aber auch aus purer Langeweile können kriminelle Akte entstehen beispielsweise aus der Not heraus arbeitslos zu sein und keine Perspektiven vor sich zu sehen.

Eine in Frankreich im Jahr 2002 veröffentlichte Studie über die Kriminalität, sprengte den Rahmen endgültig. Auf Platz Eins der größten Sorgen Frankreichs stand immer die Sorge der nicht zu minimierenden Arbeitslosigkeit. Doch in diesem Jahr stand die Sorge um die Kriminalität höher als die Sorge um die Arbeitslosigkeit²⁵⁷.

Die Schuld an der hohen Kriminalität gab man den maghrebinischen Jugendlichen. Schuldzuweisungen standen in jenem Jahr des Wahlkampfes an der Agenda und die Problematik der maghrebinischen Jugendlichen wurde unter anderem auch in Wahlplakaten demonstriert. Man nennt sie „geborene Verbrecher“²⁵⁸- sie gelten als Sündenbock für das Ungleichgewicht in der Gesellschaft. Kriminelle Handlungen gehen mit Alkohol und Drogen Hand in Hand und sind ein Zeichen der Unterschicht. Von der Gesellschaft verachtet und in

²⁵⁴ Diplomarbeit von Hartmann Marion Christina: Das Spektrum der Jugendkriminalität: S 14/15

²⁵⁵ Dollinger Bernd : Jugendkriminalität als Kulturkonflikt, S 35

²⁵⁶ Ebenda. S. 225

²⁵⁷ Vgl. Schmidt C. Bettina: Jugendkriminalität und Gesellschaftskrisen S12 ff

²⁵⁸ Ebenda: S 128

den Medien missbraucht wird sich oft zum Teufelskreis aus dem man ohne fremde Hilfe nur sehr schwer raus kommt.

„ Am Beginn der Pubertät ist bei den Jugendlichen eine Tendenz zur Flucht feststellbar. Da der Generationenkonflikt essentiell für die Ausbildung von Verhaltensgrenzen und der eigenen Persönlichkeit ist, die Familie als erste Sozialisationsinstanz aber oft mangels angemessener Reaktion auf die jugendliche Provokation versagt, muss der Jugendliche in weiterer gesellschaftliche Bereiche vordringen, bis er an seine Grenzen stößt.“²⁵⁹

„ In Frankreich haftet den Maghrebiniern schon seit der Zwischenkriegszeit das Bild potentieller Krimineller an. Und in der Tat weisen Maghrebiniern- insbesondere die jungen unter ihnen, eine überdurchschnittlich hohe Kriminalitätsrate auf. Hinter den Statistiken verbirgt sich allerdings einerseits Rassenjustiz, andererseits eine dem Arbeitermilieu (aus dem sie stammen) entsprechend hohe Kleinkriminalität. Mitverantwortlich sind auch Langeweile in den Vorstädten, Proteste gegen Provokation durch Polizei und Rassisten, der Traum vom Ausbruch aus materieller Not und häufig fehlende Wertvermittlung durch gebrochene Elternhäuser.“²⁶⁰

„Nicht immer wollen die „Beurs“ ihr Image als Kriminelle so einfach hinnehmen. In den letzten Jahren wurden Initiativen gesetzt, um gegen eines der großen Übel, die Drogen, anzukämpfen. In Lille-Sud gingen 200 Jugendliche meist maghrebiniischer Herkunft gegen die Dealer vor und setzten deren Autos in Flammen. Mit dieser Aktion wollten sie ihren Überdruß, mit dem Image als Dealer gemakelt zu sein, Ausdruck verleihen. Die Aktion wurde von F.Bayrou, dem Unterrichtsminister und B. Tapie, dem damaligen Abgeordneten von Lille, als Zeichen der Integrationsfähigkeit begrüßt.“²⁶¹

²⁵⁹ Hartmann (Diplomarbeit), S16

²⁶⁰ Schwab: S, 348

²⁶¹ Ebenda. S. 342

2.3 France Plus

France Plus aber auch S.O.S Rassicme sind beide Non Governmental Organisations und somit nicht staatlich. Beide setzen sich stark für die Rechte der Einwanderer ein und erweckten großes Aufsehen beim „Marche des Beurs“ – der Marsch für Gleichheit. France Plus wurde von A. Dahamani gegründet und verfolgt das Ziel „die von vielen gewünschte Integration durch die bisher vernachlässigte Inanspruchnahme der Bürgerrechte zu erreichen.“²⁶²

France Plus versucht sich als politische Partei und fungiert als zusätzlicher Berater sämtlicher anderen Parteien mit Ausnahme von der rechtsradikalen Front National. Man könnte France Plus etwa wie in Österreich die Grüne Partei – vergleichen. Man ist äußerst links orientiert und verfolgt Werte wie Gleichheit- Gerechtigkeit und vor allem Kampf gegen den Rassismus. Kein Mensch soll ausgegrenzt werden und kein Mensch ohne Gesetz verurteilt. Man setzt sich vor allem für die Banlieue- Jugend ein da sie die meisten Konflikte aufweisen. Jeder wandert Seite an Seite und jedem stehen die gleichen Chancen zu.

2.4 Bildung in Frankreich

Wie schon allgemein bekannt- ist Bildung oftmals der grundlegende Stein den man für seinen Weg hin zu einer besseren Zukunft legen sollte. Es bewahrt einen davor, in die Unterschicht „abzusteigen“ und stärkt auch das eigene Selbstbewusstsein. Erfolgreiche Menschen leben glücklicher und sind vor allem wichtige wirtschaftliche Indikatoren welche der Staat nur allzu dringend benötigt. In Frankreich ist dies genauso. Die Wirtschaft kann nur wachsen- wenn die Menschen mit helfen. Arbeit zu bekommen bedeutet natürlich eine entsprechende Ausbildung zu besitzen. Wer diese nicht hat- bleibt zurück.

Im jungen Alter eine Ausbildung zu absolvieren ist im Gegensatz zum Erwachsenenalter relativ einfach und mit viel leichter zu bewältigen. Jene Arbeitsmigranten welche in den 70er Jahren nach Frankreich emigriert waren und (leider) die französische Sprache nicht ausreichend beherrschen, haben die größten Defizite was die Bildung angeht. Es ist relativ schwierig diese „Leute“ an Unternehmen zu vermitteln da die sprachlichen Barrieren oftmals viel zu groß sind. Die Nachfrage nach Bildung ist auf jeden Fall gegeben und ist in der

²⁶² Ebenda S. 359

heutigen Gesellschaft ein MUSS, doch wer genießt welche Chance und vor allem in welchem Ausmaß?

Ein wichtiger Punkt ist jener, aus welchem Ort man stammt. Ist es die Provinz oder ist es doch Paris?

„Empirische Analysen haben belegt, dass Schüler, die zur Zeit ihrer Schulausbildung in Paris gelebt haben, auf allen Qualifikationsniveaus des Bildungswesen signifikant höhere Beteiligungschancen haben als Schüler aus der Provinz (Banlieue). Erwartungsgemäß zeigt sich der Nachteil eines Wohnorts in der Provinz am stärksten beim Zugang zum Hochschulwesen. Das Ausmaß der Ungleichheit zwischen Schülern aus der Provinz und Schülern aus der Hauptstadt hängt also, insbesondere im Hinblick auf die Beteiligungschancen in den exklusiven Hochschulstätten vom jeweiligen kulturellen Herkunftsmilieu ab.“²⁶³

Somit bedeutet dies dass die Chance der Bildung von der kulturellen Herkunft abhängt. Kinder von Einwanderern spüren immer eine Abneigung und Diskriminierung

„[...] Und obgleich die Schule und die berufliche Ausbildung regelmäßig als Priorität nationaler Politik präsentiert werden, bestehen doch die Widersprüche zwischen der offiziellen Sichtweise eines Schulsystems, welches für den „erfolgreichen Schulbesuch eines jeden Einzelnen“ (sprich für „Chancengleichheit“) Sorge tragen sollte, und dessen realer Funktionsweise um so leichter fort, als sie zum großen Teil unerkannt bleiben. Neben statistischen Untersuchungen, die sich darauf spezialisiert haben, Schulverläufe zu erfassen sowie Unterschiede zwischen Schulbezirken oder Schulen aufzudecken, existieren pseudo-ethnologische Untersuchungen, die jedoch versäumen, die Bedingungen, die mit der Emergenz eines bestimmten Problemtyps regelmäßig verknüpft sind, zu objektivieren. Wenn man aber eine solche Objektivität unterlässt, führt dies unweigerlich dazu, den Opfern die Schuld zuzuweisen, beispielsweise dadurch, dass man „die Befähigung und die Beteiligung“ der betroffenen Akteure besonders heraussticht.“²⁶⁴

Ausschnitt eines Interviews welches Pierre Bourdieu mit einer diplomierten Englischlehrerin aus einem Vorort von Paris geführt hat:

²⁶³ Brauns Hildegard: Bildung in Frankreich S.224,225

²⁶⁴ Bourdieu Pierre: Das Elend der Welt (Studienausgabe, 2 Auflage) S.309

„[...] hatte ich eine sechste Klasse mit sieben Problemkindern, um den Unterricht in den anderen Klassen nicht zu stören. In einer guten Klasse hast du ein schönes Leben in deiner Klasse. Es ist ein wahres Vergnügen. In der Neunten hab´ ich zwar keine Probleme mit der Disziplin, aber die sind schwerfällig. Da muss man dann versuchen ... versuchen, sie zu motivieren, aber sie lassen sich nicht motivieren.“²⁶⁵

Soziale Ungleichheiten- sei es in der Schule oder im Beruf können verheerende Folgen nach sich ziehen.

„Je älter die Schüler sind, um so eher treffen sie und nicht ihre Eltern die Bildungswahl und um so eher sind sie in ihrer Entscheidung von den Aspirationen und Wertvorstellungen des Elternhauses unabhängig. Die Effekte der sozialen Herkunft auf die Chance, einen jeweils höheren Abschluss zu erwerben, sollten dann von Bildungsstufe zu Bildungsstufe abnehmen. Ein anderer Ansatz der zum gleichen Schluss kommt, bezieht sich auf die Veränderung der Herkunft spezifischen Zusammensetzung der Schülerpopulation über sukzessive Bildungsstufen hinweg. Bourdieu geht davon aus, dass Kinder aus einfachen Sozialschichten zu Beginn der Bildungskarriere von einer stärkeren Selektion als die Kinder aus höheren Schichten betroffen sind.“²⁶⁶

Ein Interview mit einer Lehrerin einem Problemgebiet in Deutschland zeigt die gleiche Lage in der sich auch französische Lehrer befinden welche Kinder der „Unterschicht“ unterrichten:

„ Sie sitzen da und hören gar nicht zu, sind apathisch. Ich sage denen dann, dass ich nicht der schwarze Kasten der Fernseher bin, der zu Hause steht. Da gibt’s so Trantüten die nur die Zeit absitzen. Sie sperren sich, machen nicht mit oder sagen: Sie wissen doch, dass ich nichts weiß.“²⁶⁷

Gerade hier gilt es das Schulversagen bei Kindern von Einwanderern zu dämmen da Perspektivlosigkeit mit dem Versagen einhergeht. Dies sollte ein wesentliches Ziel der Integrationspolitik in Frankreich sein und sollte auch die Lehrer mit einbeziehen. Wichtig in diesem Punkt ist auch noch, dass es nicht immer eine Frage der nötigen Intelligenz ist. Man hat das Gefühl dass man ohnehin keinen Arbeitsplatz finden wird, da dies einem von der Gesellschaft so vermittelt wird. Diese Erkenntnis zeigt dass es sich eher um ein

²⁶⁵ Ebenda: S 306

²⁶⁶ Brauns Hildegard: Bildung in Frankreich S.113

²⁶⁷ Bruhns Kirsten, Mack Wolfgang : Aufwachsen und Lernen in der sozialen Stadt, S55

Verhaltensproblem handelt und viel weniger um eine Leistungsschwierigkeit. Es mangelt an der Bereitschaft für die Schule zu lernen da auch dies -als staatliche Institution- von vielen Jugendlichen abgelehnt wird. Dass die Schule aber der einzige Weg in eine bessere Zukunft ist, wagen die meisten nicht zu denken da sie keine Vorreiter haben und sich nicht identifizieren können. Einzig allein Sarkozy nahm in seine Regierung eine Richterin aus den Banlieue auf. Natürlich wollen die Eltern, dass die Kinder mehr erreichen als sie selbst, dennoch ist der Weg dorthin ein steiniger.

Auch für die französischen Lehrer ist der Unterricht nicht immer leicht. Die Gewaltbereitschaft gegen das Lehrpersonal steigt. Erst 2009 wurde eine Lehrerin von einem 13-jährigen mit einem Messer bedroht.²⁶⁸

Da man nicht so recht wusste, wie man mit einem solchen Problem fertig werden sollte, wurden Lehrer dazu aufgefordert, die Schüler nach Waffen abzutasten. Man muss auf irgendeiner Art und Weise handeln, da man sich und die übrigen Schüler schützen muss – allen voran aber um dem Problem Herr zu werden. Auch die zunehmende Islamisierung ist ein ständiger Begleiter des Problems – nach wie vor sind keine geeigneten Lösungen gefunden worden.

²⁶⁸ <http://www.blick.ch/news/ausland/frankreich-lehrer-sollehn-schueler-nach-waffen-abtasten-119739>
aufgerufen am 5.9.2011 um 17:32

Anhang 9

Bildungsrückstand bei männlichen Vorstadtjugendlichen

In den französischen Collèges, die der Sekundarstufe I entsprechen, ist der Anteil der Wiederholer sowohl in der Anfangsklasse (6^{ème}) wie auch in der Abschlussklasse (3^{ème}) bei den Jungen durchweg höher als bei den Mädchen. Dieser geschlechterspezifisch auftretende ein- oder mehrjährige Rückstand verbindet sich mit dem Wiederholeranteil, der im Zusammenhang mit der Wohnlage auftritt, so dass er in den Problemgebieten fast die Hälfte aller männlichen Schüler der 3^{ème} (14–15 Jahre) betreffen kann.

Wiederholeranteil Jungen/Mädchen in Prozent

		Schüler der 6 ^{ème} (11–12 Jahre) mit ein- oder mehrjährigem Rückstand	Schüler der 3 ^{ème} (14–15 Jahre) mit ein- oder mehrjährigem Rückstand
Collèges in Problemgebieten (ZUS)	Jungen	40,9	47,9
	Mädchen	32,4	39,8
	Differenz	8,5	8,1
Collèges außerhalb von Problemgebieten (ZUS)	Jungen	28,7	37,1
	Mädchen	21,5	29,9
	Differenz	7,3	7,2

Erhebungsbereich: Staatliche Collèges in Frankreich mit Überseedépartements.

Quellen: Ministère de l'Éducation nationale, Direction d'Évaluation et de la Prospective (DEP); Délégation interministérielle à la Ville, Observatoire national des Zones urbaines sensibles, Rapport 2006.



Kapitel C

Unruhen im Jahr 2005

Aufstand der Stimmen die nie gehört werden wollen: Eine chronologische Zusammensetzung der Ereignisse im Oktober/November 2005²⁷⁰

Im November 2005 verging kaum ein Tag an dem man nicht über die Unruhen und Krawalle in den Vororten in Frankreich Bericht erstattete. Fast stündlich ereigneten sich neue Arten der Gewalt. Mal brannte man mehrere Autos nieder, und an anderen Tagen richtete sich die komplette „Aufmerksamkeit“ der Polizei. Straßenschlachten waren an der Agenda, der Boden glich jenem eines „Bürgerkrieges“. Hatte die Polizei einmal einen Teil der Vororte in Griff, musste man wieder zu einem anderen um das Ausmaß der Zerstörung zumindest einzudämmen. Anlass der Krawalle vom November 2005 war „der Tod zweier Jugendlicher welche auf der Flucht vor den Polizisten waren.

Der 15-jährige Banou und der 17-jährige Ziad, gebürtige Afrikaner, waren auf eine Trafostaion geklettert und hatten tödliche Verbrennungen erlitten. Nach Darstellung von (damals noch) Innenminister Nicolas Sarkozy jagten die Polizisten Einbrechern. Andere Medien meinen aber dass die Jugendlichen nur deshalb vor den Beamten weg gelaufen waren, weil auch alle anderen um sie weg gelaufen sind. Und wiederum andere Medien sin der Auffassung, dass die Jugendlichen mit ihren Mopeds gelärmt hatten und vor der Polizei flüchteten weil sie keine Helme trugen.²⁷¹

Die Jugendlichen rebellierten gegen die soziale Not der sie jeden Tag aufs Neue ins Gesicht blicken müssen. Frankreich, ein Land mitten in der europäischen Union. Ein Land welches keine armen Bürger haben muss, und dennoch gibt es sie zu tausenden. Man fühlte sich von der Politikern- von den Behörden stehen gelassen. Als ob die Politik an den Banlieues vorbeisehen würde um nur nicht der Misere ins Auge zu blicken. Die Jugendlichen gingen auf die Barrikaden und jeder trug ein T-Shirt mit der Aufschrift „Mort pour rien“ (gestorben für nichts). Man wollte der Welt zeigen was in den Vorstädten passiert. Man wollte mit aller

²⁷⁰ Vgl Zeitungsmeldungen

²⁷¹ Der Standard (31 Oktober/ 1 November 2005),

Kraft und Gewalt zeigen, dass sich etwas ändern muss, und dass es so wie es ist definitiv nicht mehr weitergehen kann. Am Mittwoch dem 2. November 2005 schreibt Stefan Brändle in der Standard Ausgabe, dass „Nicolas Sarkozy in einem emotionalen TV- Auftritt kündigte, die Banlieue- Quartiere von dem „Lumpenpack“ reinigen zu wollen. Er machte zwar einen Unterschied zwischen „Dieben“ und „wirklichen Jugendlichen“ erreichte aber nur das Gegenteil- nämlich eine Solidarisierung der Immigranten.“²⁷² Wie schon eingangs erwähnt sind die Schlagworte welche mit den Krawallen unmittelbar in Verbindung gebracht werden, Begriffe wie: Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Ungleichheit.(vgl. Zeitungsmeldungen)

Wenn jeder die gleiche Chance erhält, würde doch nie einer auf die Idee kommen- Autos aus Wut zu verbrennen und ganze Orte zu verwüsten. Die Politik hat ihre Aufgabe nicht gut umgesetzt. Anstatt an dem Grundsatz Gleichheit für alle zu arbeiten und quasi diesen gelebten französischen Traum zu realisieren, verhielten sie sich eher scheu und überließen die Vorstädte sich selbst. Gebildet hat sich ein Kessel der zu explodieren drohte- welcher schließlich auch tatsächlich explodierte.

Soziologen- Verhaltensforscher sahen dies schon lange auf Frankreich zu kommen. Die Krawalle nahmen ein Ausmaß an- an dem man nun nicht mehr weg sehen konnte. Am 3 November 2005 schrieb der Standard „ Nach der sechsten Krawallnacht in den Vorstädten im Nordosten von Paris wirkt Frankreichs Regierung zunehmend hilflos.“²⁷³ Die Gewalt welche in Frankreich angenommen wurde, vermehrte sich von Tag zu Tag.

Bis schließlich auch die umliegenden Orte betroffen waren. Jeden Tag rief man immer mehr Verstärkung- noch mehr Polizisten und noch mehr Feuerwehrmänner, doch es schien ein unendlicher „Kampf“ zu werden. Allen voran hatte sich besonders (wie schon erwähnt der damalige Innenminister und heute Präsident von Frankreich) Nicolas Sarkozy bei den Jugendlichen unbeliebt gemacht. Er konnte es nicht unterlassen die Jugendlichen als „Lumpenpack“, „Diebe“, „Abschaum“²⁷⁴. All dies brachte das ohnehin lichterloh glühende Feuer noch mehr zum Aufflammen und im wahrsten Sinne des Wortes wurden mehr und mehr Autos abgefackelt. Die Polizisten welche ihrerseits auch ratlos waren, wurden in jener Zeit noch viel mehr zum Feind der Jugendlichen als sie es ohnehin schon waren.

²⁷² Der Standard (2.11.2005) Artikel wurde von Stefan Brändle aus Paris geschrieben. Die Zeitung wurde am 16.8.2011 an der Nationalbibliothek in Wien ausgehoben und zitiert.

²⁷³ Der Standard (3.11.2005) abermals von Stefan Brändle geschrieben

²⁷⁴ Vgl diese drei gewählten Wörter in der Standardausgabe vom 3.11.2005

Ausweiskontrollen wurden massiv verstärkt und „*erniedrigende (im jugendlichen Auge) Leibesvisitationen*“²⁷⁵ als Druck und Abschreckungsmittel eingesetzt. Die Motivation die Lage und die Not in der sie leben zu verändern war so groß, dass der Akt der Gewalt auch nach einer ganzen Woche noch anhielt. Am 4 November 2005 schreibt die Presse, dass die „Pariser Randalierer auf die Polizei schießen“²⁷⁶. Kamera- Teams flüchteten da es nun auch für sie zu gefährlich wurde. Als die Krawalle auch nach über einer Woche nicht aufzuhören schienen, verhängte Frankreich den Ausnahmezustand.

*„Grundlage hierfür ist das französische Notstandsrecht von 1955, das gegen den revolutionären Aufstand in der damaligen Kolonie Algerien beschlossen wurde. Es ermöglicht unter anderem Ausgangssperren zu verhängen und Menschenansammlungen zu verbieten.“*²⁷⁷

Nachdem man nun die Ausgangssperre verhängt hatte, kehrte allmählich Ruhe in den Vororten ein. Die Krawalle hatten ein Todesopfer zu beklagen und hinterließen eine Spur der Verwüstung. Nach langen 2 Wochen schien die Schlacht beendet zu sein und man begann zu resümieren. Die Politik hatte nun als erste Aufgabe, diese Gebiete wieder aufzubauen und vor allem die Integrationsdebatte neu aufleben zu lassen. Die zahlreichen Gewaltakte zeigten das Verhältnis der Gesellschaft zu den Banlieue und dass hier nun der Staat Schritt für Schritt Maßnahmen setzen muss.

„Am 15. November 2005 ermahnt Chirac die Franzosen und spricht vor allem Parteien, Medien und Firmen an, die Einwanderer- Jugendlichen besser in die Gesellschaft zu integrieren (der Notstand wurde um drei Monate verlängert). Sein Auftritt stand im „Zeichen der nationalen Symbole und des nationalen Zusammenhalts“. Er machte deutlich dass die Unruhen Frankreich schwer getroffen haben- noch viel schwerer als die Studentenunruhen vom Mai 1968.“²⁷⁸

„Nach den Unruhen kam erstmals die Idee der „positiven Diskriminierung“ (welche von Sarkozy eingebracht wurde) von Nord- und Westafrikanern auf. Die positive Diskriminierung meint dass man Kinder von Einwanderern quotenmäßig berücksichtigen sollte- doch Chirac

²⁷⁵ Vgl. El- Mamouni S. 133

²⁷⁶ Ausgabe „Presse“, 4.3.11 geschrieben von Michael Huber

²⁷⁷ EL- Mamouni S. 163

²⁷⁸ Der Standard am 15.3.2005 Artikel wurde von Stefan Brändle verfasst S.6

sah darin einen Schaden. Weiters rief er die Gemeinden dazu auf, den gesetzlichen Mindestsatz von 20 Prozent Sozialwohnungen zu befolgen um weitere Ghettoisierung zu vermeiden.²⁷⁹

„Schließlich griff auch die Europäische Union ein und schickte 50 Millionen Euro nach Frankreich um die Problemviertel wieder aufzubauen.

Die Mittel sollten in ein Programm zur gezielten Unterstützung von problematischen Wohnvierteln fließen. Vor allem die hohe Arbeitslosigkeit der Jugendlichen soll beseitigt werden.²⁸⁰

²⁷⁹ Ebenda.

²⁸⁰ Ebenda.

Die Presse



Sportler des Jahres
 Radfahrer Totschnig
 und Skifahrerin
 Götschl aus-
 gezeichnet S. 10

ATX ▲ 3315,04 Dow Jones ▲ 10.442,23 DAX ▲ 4954,83 Euro zu US-\$ ▼ 1,1992 5 Gold ▲ 460,80 Öprets ▲ 59,06 Earlbir ▼ 2,124 VorsprgePlus – doppelt sicher und mit 9 % staatlicher Förderung* 0,0031	12 Goldfahrg London + 1,30 \$/Euro (Euro) - 0,36 1 Monat
Wien + 10,30 (17,00 MEZ) + 75,46 Frankfurt + 32,28 EZB-Fixing	

Inakzeptable Bedingungen
 UN-Experte Nowak über den Besuch in Guantánamo. S. 6

Krach um FACC-Werk
 Hannes Androsch attackiert Partner Scharinger. Seite 18

Der Herr der Klänge
 Beat Furrer, Schweizer Komponist, im Gespräch. Seite 27

Krawalle schüren Machtkampf in Paris

- ▶ **AUSSER KONTROLLE.** Seit sechs Nächten liefern Jugendliche der Polizei in Pariser Vorstadt-Ghettos Straßenschlachten.
- ▶ **STAATSAFFÄRE.** „Vorwahlkampf“ ums Präsidentenamt zwischen Innenminister Sarkozy und Premier Villepin.

Von unserem Mitarbeiter
MICHAEL HUBER

PARIS. Die Krawalle in Clichy-sous-Bois und benachbarten Vorortsgemeinden im Nordosten von Paris werden zur Staatsaffäre. Da sein Innenminister offenbar nicht in der Lage ist, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, kümmert sich jetzt Premier Dominique de Villepin persönlich darum. Er ist nach Ansicht der französischen Medien gar nicht unglücklich, auf diese Weise den sehr ehrgeizigen Nicolas Sarkozy auf seinen Platz als

Nummer zwei verweisen zu können. Diesem war es nicht gelungen, die Unruhen in den vorwiegend von Immigranten aus Nordafrika bewohnten Vierteln rasch unter Kontrolle zu bringen, und jetzt dehnt sich der Aufruhr auf die umliegenden Vorstadiedlungen aus. Die Krawalle drohen zunehmend zu einem Flächenbrand zu werden.

Dass Villepin die Sache in die Hand nimmt und seinem Minister Anweisung gibt, wie er künftig vorzugehen hat, wäre also nur verständlich. Doch dahinter stehen auch andere Überlegungen. Sowohl Villepin als auch Sarkozy wollen die Nachfolge von Präsident Jacques Chirac antreten. Die Präsidentenwahlen finden zwar erst 2007 statt, doch die beiden Konkurrenten versuchen bereits jetzt, sich in Position zu bringen.

„Mit Härte und Gerechtigkeit“ Innenminister Sarkozy spielt dabei gern den starken Mann, den den versicherten Bürgern verspricht, er werde mit harter Hand für Ordnung und Sicherheit sorgen. Sein Stil kam bisher auch sehr gut an. Doch in Clichy-sous-Bois hat die Effizienz dieser Methode offenbar ihre Grenzen erreicht.

Auslöser der Krawalle: Zwei Burschen starben vergangenen Donnerstag auf der Flucht vor der Polizei. Sarkozy bezeichnete die beiden Opfer vorsehnlich als Kriminelle. Diese Darstellung lässt sich aber heute nicht mehr aufrecht erhalten. Sie waren offenbar einfach eingeschüchtert von der Polizei. Er wolle die Probleme in den Vorstädten „mit Härte und Gerechtigkeit“ angehen, hatte der Innenminister versprochen. Die Polizei ist omnipräsent und kontrolliert sehr eifrig vor allem junge Farbige, die mit ihrer Aufmachung dem Feindbild entsprechen, das sich die Beamten von den Jugend-



Chaos in Paris. Machtkampf in der Regierung. Innenminister Sarkozy und Premier Villepin wett-eifern um die bessere Methode, mit der sich fast eine Woche andauernden Straßenschlachten fertig zu werden.

AUSLÄNDER IN FRANKREICH
 In Frankreich leben etwa 4,5 Millionen Ausländer (7,5 Prozent der Bevölkerung). Monatlich kommen zirka 150.000 Menschen dazu, die meisten durch illegale Einwanderung. Die Regierung schätzt, dass 200.000 bis 400.000 illegale Immigranten in Frankreich leben. Die meisten kommen aus Afrika und den arabischen Staaten. Allein in Paris wohnen 1,5 Millionen Ausländer. Laut einer Studie haben 15 Prozent der Ausländerkinder keinen Schulabschluss.

NAVIGATOR

Veranstaltungen, Kino	S. 14-16
Radio & TV	Seite 29
Medien	Seite 30
Leserbriefe	Seite 31
Pizzicato	Seite 32
Wetter	Seite 32
Impressum	Seite 32
24 Stunden in 4 Minuten	Seite 32
Heute mit „Tele“-Fernsehprogramm.	

(Foto: Michael Berger, Agency AP/CFR)



DER COWBOY
 Nicolas Sarkozy (li.) gilt als populärster Politiker der konservativen Regierungspartei UMP. Mit seiner harten „Null-Toleranz“-Politik konnte der Innenminister die Kriminalität in Frankreich spürbar senken. „Speedy Sarker“ trifft mit seinen markanten Sprüchen den Nerv vieler Franzosen. Der 50-Jährige, der ungarnischer Abstammung ist, gilt deshalb als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge von Präsident Jacques Chirac. Nicht zu dessen Freude: Sarkozys Bereitschaft zu radikalen Wirtschaftsformen wird von Chirac nicht gern gesehen.

DER POET
 Dominique de Villepin (ri.) ist einer der engsten Vertrauten Jacques Chiracs. Seine ersten Monate als Premier meiste er überraschend gut. Mit seinem sicheren Auftreten auf der internationalen Bühne konnte der frühere Außenminister sogar seine Kritiker für sich gewinnen. Der Absolvent der Elite-Universität ENA hatte lange ein Image als Aristokrat und verträumter Poet, der wenig von den Sorgen der einfachen Menschen versteht. Seit seiner Kollaterale als Premier gilt Villepin sich vollends: Denn er will nächster Präsident Frankreichs werden.

handen machen, die zahlreiche Außenquartiere terrorisieren. Sarkozy hat angekündigt, er wolle mit einem „Hochdruckreiniger“ die Zonen von dem „Gesindel“ säubern. Diese pauschale Verunglimpfung hat in den betroffenen Siedlungen nicht schuckiert als Anklage gefunden. Am Mittwoch trat auch Präsident Chirac auf den Plan. Er warnte vor einer „gefährlichen Lage“. Die Geniditer müssten sich wieder beruhigen, so das Staatsoberhaupt. Chirac hat auch Premier Villepin seinen Segen gegeben, sich über Sarkozys Kopf hinweg in die Causa einzuschalten. Denn Sarkozys Popularität ist dem Präsidenten schon lange ein Dorn im Auge. Reportage, Analyse: Litigation Seite 2
 Kommentare Seite 28 und 31

PRESE: Deutschland, Italien € 2, -; Belgien € 2,30; SP 450; H9 14; NZ 60; 94 88; R 390 „DIE PRESSE“, 1015 Wien, Pabring 12a; FF 6; © 514 14; Fax: 01 400 (Redaktion), 01 250 (Anzeigen), 01 514 14; DW 70; Fax: 01 71; Verlagsadresse: 1010 Wien, P. b. 2; Zuversicherung: 0220 127481

1000 MIGLIA
 „Passione“
 Mille Miglia Gran Turismo XL



„ Gestörben wegen nichts! “ Junge Männer im Pariser Vorort Clichy erinnern mit T-Shirts an das Schicksal zweier Burschen, die auf der Flucht vor der Polizei ums Leben gekommen sind.

„Wir verlangen endlich Respekt“

REPORTAGE. Die moslemischen Jugendlichen in Clichy fühlen sich vergessen und unterdrückt. Ihre Antwort: ein Kleinkrieg gegen den französischen Staat.

Von unserem Mitarbeiter
MICHAEL HUBER

PARIS. Ausgebrannte Autowracks, Glassplitter vor einer verwüsteten Bushaltestelle und die russische Schwarzärzte zeigen noch von den nächtlichen Zusammenstößen. Doch tagsüber herrscht eine trügerische Ruhe in Clichy-sous-Bois und den umliegenden Vorortestädungen. Misstrauisch blicken die Jugendlichen auf, wenn jemand von außerhalb kommt. Die Polizei lässt sich vor Ende des Nachmittags kaum blicken. Im Rathaus, das sich in einem früheren Jagdschlosschen befindet, sucht Bezirksvorsteher Claude Dilain einen Ausweg aus der Krise. Er hat dazu die „großen Brüder“ der jungen Randalierer zu sich bestellt. Die 25- bis 30-jährigen sollen die aufgetragenen Halbwöchigen, die der Polizei seit Tagen nächtliche Straßenkämpfe liefern, zur Vernunft bringen. Die Unruhen suchen nicht nur Clichy heim. Sie haben sich wie ein Flächenbrand auch auf die Nachbargemeinden ausgeweitet. Allein in Aulnay-sous-Bois gingen 60 Autos in Flammen auf. In Bondy

brannte ein Teppich-Lager nieder, mehrere Geschäfte, Restaurants und auch zwei Schulen wurden in der Nacht mit Molotow-Cocktails angegriffen. Die Polizei ist mit dieser Stadtguerilla-Taktik überfordert. Die jungen Randalierer sind sehr beweglich, gehen einer direkten Konfrontation aus dem Weg. Sie kennen das Terrain wie ihre Westentasche. Oft greifen sie die Ordnungshüter von den Hochhäusern aus mit Wurfgeschossen an. Die Sicherheitskräfte antworten mit Gummigeschossen und Tränengas. Viele der Polizisten fühlen sich wie in einem Krieg, in dem allein geling es, ruhig Blut zu bewahren. „Der Innenminister lügt“ Am Sonntag Abend hatten die Gläubigen fluchtartig die Moschee von Clichy-sous-Bois verlassen müssen, weil eine Tränengasgranate im Gebetsaal explodiert war. Innenminister Nicolas Sarkozy bestätigte lediglich, dass die Granate mit dem Reizgas aus den Beständen der Polizei stammte, meinte aber, auch jemand anderer könnte sie in die Moschee geworfen haben. Solche Andeutungen bringen

den 25-jährigen Mohammed, einen jener Älteren, die vermitteln sollen, in Rage: „Die Jungen werfen doch nicht eine Tränengasgranate in die Moschee, in der gerade ihre Eltern beten!“ Wie die anderen moslemischen Quartierbewohner erwartet Mohammed vom Innenminister eine offizielle Entschuldigung. „Solange Sarkozy nicht die Wahrheit zugeht, wird hier keine Ruhe einkommen.“ Zu viele Probleme haben sich nach Ansicht der Gruppe der Vermittler angesammelt, die auf Bitten des Bezirksvorstehers wieder für Ruhe sorgen sollen. Wie fast überall in den ghettoartigen Vorortestädungen ist die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in Clichy sehr hoch. „Hier gibt es nichts, nicht einmal einen Bahnhof“, schimpft Mohammed. Alle stimmen ihm zu, als er erklärt, man verlange von den moslemischen Jugendlichen ständig Respekt: „Aber wer respektiert denn uns?“ Das einzige, was sie vom Staat zu sehen bekommen, seien die „meist sehr aggressiven“ Ordnungspolizisten. Die Männer erzählen von den ständigen Polizeikontrollen, die Resentiments und Angst schaf-

fen. Für die meist in Frankreich geborenen Kinder von Immigranten aus Algerien, Marokko oder Westafrika ist es keine Frage, dass die Herkunft und die Hautfarbe für die polizeilichen Überprüfungen ein Hauptkriterium darstellt. „Es reicht, dass du keinen Ausweis dabei hast. Und ab geht's auf den Polizeiposten. Dort müssen dich dann die Eltern abholen.“ Angst vor der Polizei Sie wissen auch von anderen Vorfällen zu berichten. „Plötzlich bekommt dein Arbeitgeber einen Anruf der Polizei: ‚Wir haben da einen Hassan aufgegriffen, der angeblich bei Ihnen arbeitet...‘“ Der beruflichen Karriere sei das nicht gerade förderlich. Mit der Angst vor der Polizei erklären sich alle die panische Flucht von Ziad und Bouana vergangene Woche. Die beiden hatten sich bei einem Strom-Transformator verstecken wollen und wurden von der Hochspannung tödlich getroffen – Auslöser der Unruhen, die schnell eskalierten. Clichy war wie ein schlummernder Vulkan“, meinte ein hoher Polizeioffizier. „Er war nur eine Frage der Zeit, bis er ausbricht.“

AUSLÄNDER IN ÖSTERREICH

In Österreich leben 788.609 Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die meisten Bürger von Ex-Jugoslawien und der Türkei. Etwas 283.256 Ausländer sind in Wien. Hier hat Rudolfshaus-Fünfhaus (15. Bezirk) mit 30,7 Prozent den höchsten Ausländeranteil, gefolgt von der Leopoldstadt (2; 25,9 %) und der Brigittenau (20; 25,4 %). Der Wien-Schnitt liegt bei 18 Prozent. Quelle: Bevölkerungsregister der Statistik Austria, 2005.

„Wien ist nicht wie Frankreichs Großstädte“

Integrationsfragen in Österreich bündeln sich vor allem in Wien.

WIEN (epi). Nicht erst die Aussage von Wiens Bürgermeister Michael Häupl am Wahlabend, sich sichtbar um die Integration von Migranten zu kümmern, hat das Thema in den Mittelpunkt gerückt. In der Bundeshauptstadt lebt mehr als ein Drittel aller Ausländer, die ins Land gekommen sind. Auch wenn es punktuell Anzeichen von Ghettobildungen in einigen Stadtteilen gibt – in der Statistik erkennbar ist sich nicht (siehe Info-Kasten). Für Manfred Pinterits, Bezirksschulinspektor in Rudolfshaus-Fünfhaus, dem Bezirk mit dem höchsten Ausländeranteil, und Neubau, ist die Situation in Wien jedenfalls „nicht wie in französischen Großstädten“. Besondere Probleme sieht er vor allem in Hauptschulen, in denen Schüler „mit einem schlechteren sozialen Hintergrund“ landen. Davon seien – bedingt durch geringere Chancen am Arbeitsmarkt und geringere Einkommen ihrer Eltern – Migrantenkinder öfter betroffen. Es gebe nicht mehr Konflikte zwischen Migranten und Österreichern als früher, berichtet er. Die Konflikte hätte jedoch an Schärfe gewonnen. Um dem entgegenzuwirken, wird in einigen Volksschulen verstärkt darauf gedrängt, die ausländischen Eltern in gemeinsame Aktivitäten einzubinden.

„Multikulti-Mediation“

Die Wohnsituation hat sich etwas entspannt, nachdem geförderte Wohnungen (Genossenschaft) für Ausländer geöffnet worden sind. Für sie sind die 220.000 Gemeindefürsorge-Wohnungen der Stadt nach wie vor tabu. Derzeit wird die Betreuung jener intensiviert, die in Konflikte mit Österreichern und Zuwanderern verwickelt sind. Diese „Multikulti-Mediation“ wird von der Magistratsabteilung für Integrationsangelegenheiten koordiniert, die neu geschaffen worden ist.

DAS FRANZÖSISCHE MODELL

Die gescheiterte Assimilation

„Die volle Eingliederung in die französische Gesellschaft.“ So lautet das Ziel der Ausländerpolitik in Frankreich. Grundlage für das „republikanische Integrationsmodell“ ist die Ideologie, die auf das Prinzip der Gleichheit aller setzt: Bürgeridentität steht demnach im laizistischen Staat über der religiösen oder ethnischen Identität. Kritiker sprechen von einer „zwangsartigen Assimilation“, die zwangsläufig zu Spannungen führt: So hat etwa das Verbot des islamischen Kopftuchs in öffentlichen Schulen Teile der Moslem-Gemeinde erzürnt und für Polarisierung in der Gesellschaft gesorgt. Auch Versuche, einen „Islam à la française“ – etwa durch Ausbildung moslemischer Prediger in Frankreich – zu schaffen, waren bisher erfolglos. Zudem verschleierte die „republikanische Ideologie“ nur die Unterschiede, denn von „voller Eingliederung in die französische Gesellschaft“ könne nicht die Rede sein. Tatsächlich ist die Armuts- und Arbeitslosenraten unter Einwanderern überdurchschnittlich hoch.

DAS BRITISCHE MODELL

Multikulturalismus mit Fragezeichen

Als „laissez-faire-Multikulturalismus“ wurde lange der Umgang der britischen Regierung mit Ausländern beschrieben. Im Gegensatz zu Frankreich gilt im Vereinigten Königreich die Devise: „Durch offensichtliche Unterschiede Akzeptanz zu schaffen.“ So dürfen dort sowohl moslemische Schülerinnen als auch islamische Politicianen ein Kopftuch tragen. In Großbritannien gibt es zudem rund 100 islamische Schulen. Dieses Integrationsmodell wird schon länger in Frage gestellt, da es nach Ansicht von Kritikern die Ghettosierung in Städten fördert. Doch vor allem nach den Anschlägen in London wurden Rufe nach weitgehenden Integrationsmaßnahmen lauter: Viele Briten machten die britische Ausländerpolitik für die Entstehung von gefährlichen Parallelgesellschaften verantwortlich. Seit dem Terror in London hat die Regierung die Kontrolle der Moscheen verschärft und Gesetze erlassen, die die Ausweisung radikaler Prediger ermöglichen.

DAS NIEDERLÄNDISCHE MODELL

Toleranz mit neuen Grenzen

Lange wurden die Niederlande wegen ihres offenen und toleranten Umgangs mit Ausländern als Vorbild gepriesen. Denn die Förderung und Emanzipation ethnischer und religiöser Gemeinschaften stand – und steht weiterhin – im Mittelpunkt der niederländischen Ausländerpolitik. So bilden ethnische Minderheiten mit Hilfe staatlicher Förderung Beratungsgremien, die von den Behörden zu jeder sie betreffenden Maßnahme angehört werden müssen. Zudem erlaubt der Staat konfessionelle Schulen (etwa Koranschulen). Doch nach dem Attentat an dem Islam-kritischen Filmemacher Theo Van Gogh hat sich der Wind gedreht. Radikalen Moslems kann der Pass entzogen werden, Moscheen dürfen geschlossen, Hassprediger ausgewiesen werden. Auch werden heute die Beratungsgremien der ethnischen Minderheiten nicht mehr so oft angehört wie früher – was auch eine Konsequenz des Attentats gegen Van Gogh gesehen wird.

DAS SCHWEDISCHE MODELL

Sprachkurse auch für Asylbewerber

Seit Schweden in den 1970er Jahren zum Einwanderungsland wurde, konzentriert sich die Ausländerpolitik auf die Integration von Migranten. Integration wird im skandinavischen Land nicht als Assimilation, wohl aber als „Anpassung“ an den schwedischen Lebensstil verstanden. So sind Sprachkurse für alle Einwanderer Pflicht. Sogar Asylbewerber und ihre Kinder werden aufgefordert, Schwedisch zu lernen. Ausländer haben zudem das Recht auf Sozialhilfe und eine Wohnung. Kritiker bemängeln dies allerdings als „falsch gelenkte Betreuung“. In vielen Kommunen könnten Schweden ausländischer Abstammung – manchmal über zehn Jahre in Schweden lebend – für Hilfestellung nach wie vor das „Einwanderungsbüro“ aufsuchen. Die Folge sei angelernte Hilflosigkeit und soziale Ausgrenzung, heißt es. Auch in Schweden gibt es inzwischen Spannungen in den armen Vorstädten, in denen vor allem Ausländer leben.

Pariser Randalierer schießen auf die Polizei

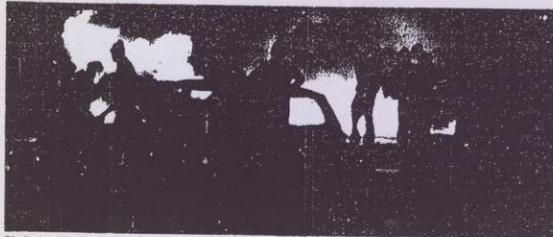
FRANKREICH. Die Auseinandersetzungen zwischen jungen Immigranten und den Sicherheitskräften in den Pariser Vorstädten werden immer heftiger. Sozialforscher kritisieren die Tatenlosigkeit der französischen Regierung.

Von unserem Mitarbeiter
MICHAEL HUBER

PARIS. Auch in der Nacht auf Donnerstag wurden die Pariser Vorstädte von schweren Krawallen heimgesucht. In Aulnay-sous-Bois verwüsteten junge Randalierer einen Polizei-Außenposten. In La Courneuve wurden auf ein Patrouillenfahrzeug der Sicherheitskräfte geschossen. Die Pariser Vorstadt brennt. Die Zusammenstöße zwischen Jugendlichen und der sichtlich überforderten Polizei eskalieren.

Die Franzosen sind schockiert, dass die Randalierer nun erstmals auch Feuerwaffen einsetzen. Doch noch hofft man, dass die Gewehrschüsse auf ein Patrouillenfahrzeug in La Courneuve eine Tat Einzelner bleiben. Die Sachbeschädigungen nehmen mittlerweile ein enormes Ausmaß an. Jede Nacht gehen Dutzende Fahrzeuge in Flammen auf, allein in der Nacht auf den Mittwoch waren es mehr als 230. Mehrere Geschäfte und zwei Schulen sind Brandruinen.

In Aulnay-sous-Bois im Nordosten der Hauptstadt stürmten verarmte Angreifer einen in der Nacht geschlossenen Außenposten der Polizei, wo sie ihrer Wut auf die Vertreter der Staatsmacht mit Verwüstungen freien Lauf ließen. Die Feuerwehr, die alle Hände voll zu tun hat, kann praktisch nur noch mit Polizeischutz ausrücken. Wie gefährlich



Die Pariser Vorstadt brennt. Hunderte Autos wurden in den vergangenen Nächten von Jugendlichen angezündet.

diese Lösch- und Rettungseinsätze sind, bezug auf die schwere Brandverletzung eines Feuerwehrmanns durch einen Molotov-Cocktail. Laut Innenministerium wurden bisher auch drei Polizisten schwer verletzt.

Reporterteam auf der Flucht

Auch für Journalisten wird die Arbeit zunehmend riskant. Ein Reporterteam des französischen Fernsehsenders France 2 musste am Mittwoch Abend wegen einer Gruppe bedrohlich wirkender Jugendlichen fluchtartig das Gelände verlassen. Als die Journalisten zurückkamen, war alles völlig verkehrt. Die meisten Bewohner der Vorortssiedlungen verbar-

rikadierten sich seit Tagen bei Einbruch der Dunkelheit in ihren Wohnungen. In die Angst mischt sich der Unmut über die Behörden, die die Realität in diesen Außenbezirken verdrängen haben.

Wenig erstaunt über die Ausschreitungen sind die Sozialforscher, die zum Teil seit längerem die Ansammlung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Benachteiligungen und das Wachsen der Spannungen in den Vororten analysieren. Sie haben das Gefühl, dass ihre bisherigen Warnungen ungehört geblieben. „Die Gewalt ist ein Alarmsignal für eine generelle Klimaverslechterung in den Vorstädten, die lange vor den Ereignissen in Clichy begann“, er-

klärt in der Zeitung Libération André Decroix, der sich mit seiner Vereinigung „Europe-Afrique“ für eine bessere Integration der Immigrantenfamilien einsetzt. In Clichy waren zwei Jugendliche vor einer Woche bei der Flucht vor der Polizei durch einen Stromschlag ums Leben gekommen.

Von einem aufgestauten Hass auf den Staat und vor allem die Polizei spricht auch der Forscher Hugues Lagrange: „Die Konfrontationen belegen, wie tief der Graben zwischen den Jugendlichen und der Polizei ist.“ Seiner Meinung nach sind die Probleme der Banlieue darauf zurückzuführen, dass in den vergangenen 30 Jahren zwar vieles begonnen, dann aber

„SENSIBLE“ VORSTÄDTE

In den Zonen urbaines sensibles (ZUS), den „sensiblen städtischen Gebieten“, leben laut französischem Statistikamt rund 4,5 Millionen Menschen. In Paris gibt es neun als ZUS klassifizierte Bezirke. Die ZUS sind jung: Ein Drittel ihrer Einwohner ist jünger als 20 Jahre. 13 Prozent der Familien haben mehr als vier Kinder. Ein Fünftel der Einwohner ist arbeitslos, bei den Unter-30-Jährigen sogar ein Drittel. 80 Prozent der Immigranten in den ZUS sind nicht europäischer Abstammung, 40 Prozent kommen aus Marokko und Algerien.

wegen eines Regierungswechsels oder Budgetproblemen wieder abgebrochen wurde. Die Jugendarbeitslosigkeit in diesen Ghettos beträgt fast 40 Prozent.

Regierung sucht Notausgang
Einen Notausgang aus der Krise sucht nun die Regierung, deren Appelle zur Ruhe umgehört verhallen. Innenminister Nicolas Sarkozy beharrt auf seiner harten Linie. Für alle anderen Probleme macht er seine Vorgänger der letzten 30 Jahre verantwortlich. Solche Schuldzuweisungen stärken sein politisches Ego, den Bewohnern in der Banlieue und der Rückkehr zum Frieden ist damit aber kaum gedient.

DEUTSCHLAND

Erste Gehversuche nach dem Berliner Unfall

Merkel und Müntefering setzen auf baldigen Koalitionsabschluss.

Von unserem Korrespondenten
THOMAS VIEREGGE

BERLIN. Beinahe so, als sei nichts geschehen, trat das künftige Führungsduo der großen Koalition am Donnerstag beim Arbeitgebertag in Berlin auf. Ein erster Versuch, wieder Tritt zu fassen. Angela Merkel und Franz Müntefering gaben sich betont staatstragend, als ob sie die Kritiker im In- und Ausland eines Besseren belehren wollten. „Deutschland am Rand des Nervenzusammenbruchs“ hatte die Kopenhagener Zeitung „Information“ getitelt, und „Le Figaro“ goss die Häme in die Schlagzeile: „Ein Hauch von Irrsinn weht durch Berlin.“

Merkel sandte mit ihrem Bekenntnis zu Reformen, Sparen und Investitionen auch ein Signal an EU-Währungskommissar Joaquin Almunia, der in der Stadt weilte, um sich ein Bild von der Finanzlage des Landes zu machen. Die Kanzlerin in spe musste allerdings konzedieren, dass die Lage durch die Mehrkosten für die Arbeitsmarktreform Hartz IV noch schwieriger sei als angenommen. Die neue Regierung werde möglicherweise eine noch größere Haushaltslücke schließen müssen als die bekannten 35 Milliarden Euro. Doch die Sparmöglichkeiten seien limitiert. Zugleich erklärte Merkel, dass Deutschland nicht weiter auf Kosten der zukünftigen Generationen leben könne.

Warnung vor Niedriglöhnen

Auch der Noch-SPD-Chef schlug ernste Töne an. „Wir stehen vor einer Riesenherausforderung“, so Müntefering. Er warnte die Arbeitgeber vor der Fortsetzung ihrer Niedriglohnpolitik. Nicht zuletzt deshalb sei er besorgt um die Stabilität der Demokratie. Wegen der Turbulenzen in SPD und CSU sind die Koalitionsverhandlungen ins Stocken geraten. In den kommenden Tagen sollen sie wieder an Tempo gewinnen. Die Zeit drängt: In spätestens zehn Tagen sollen die Gespräche abgeschlossen sein. Parteitage im unmittelbaren Anschluss sollen die

Ergebnisse dann absegnen. Unterdessen hat sich die SPD nach der Führungskrise wieder halbwegs konsolidiert. Der Parteivorstand hat den brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck einstimmig zum SPD-Vorsitzenden nominiert.

Die Bestellung des Führungsteams verlief jedoch nicht ganz reibungslos. Vor allem Andrea Nahles stand im Kreuzfeuer der Kritik. Sie zog ihre Kandidatur für den Posten einer Vize-Parteichefin zurück. Als erster Vizeparteichef wählte Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, das Spitzengremium anführen, dem der designierte Finanzminister Peer Steinbrück, Ute Vogt (Baden-Württemberg), die Bonner Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann und die Saarländerin Elke Ferner angehören werden. Hubertus Heil, Sprecher der Gruppe der „Netzwerker“ aus Niedersachsen, komplettiert das Führungsteam als Generalsekretär.

„Wir wollen Franz zurück“

Noch sind freilich nicht alle Irritationen ausgeräumt. Hartnäckige Müntefering-Anhänger forderten mit Transparenten vor dem Willy-Brandt-Haus wie auch mit Unterschriftenlisten im Internet: „Wir wollen Franz zurück.“ Platzeck bekamte sich indes in einem Interview mit der „Leipziger Volkszeitung“ für eine Fortführung des Reformwerks „Agenda 2010“, trat jedoch für einen offeneren Stil in der Partei ein.

Einen kollegialeren Führungsstil verlangten auch CSU-Abgeordnete von ihrem Chef Edmund Stoiber am Rande der Paps-Visite einer bayerischen Delegation. Viele machten ihrem Ärger über die Irrungen und Wirrungen des Ministerpräsidenten, der letztlich einen Wechsel nach Berlin abgelehnt hatte, Luft. Und einige – ausgewiesene Stoiber-Gegner wie Ex-Justizminister Alfred Sauter – dachten bereits laut über einen Rücktritt Stoibers vor der Landtagswahl 2008 beziehungsweise eine Begrenzung der Amtszeit des Ministerpräsidenten auf zehn Jahre nach. Stoiber ist seit zwölf Jahren im Amt.

Steirischer Junker
DER JUNGWEIN MIT DEM STEIRERHAUT

Nicht versäumen!
JUNKER PREMIERE

Mittwoch, 9. November 2005:
Erstverkostungen des „Steirischen Junkers 2005“ in Gastronomie und Minibar in ganz Österreich. Am Abend folgen die glanzvollen Premieren des „Jungweins mit dem Steirerhut“.
Veranstaltungsorte: Graz (Helmut-List-Halle), Wien (MAK – inkl. Eintritt Jungster Österreicher), Linz (Palais Kaufmännischer Verein), Salzburg (Kavallerhaus), Innsbruck (Orangerie im Congress), St. Veit (Bürgerpark)

Einlass: 18–22 Uhr
Tickets: Vorverkauf 12 Euro (Abendkasse: 14 Euro) • Erhältlich bei **CD-PRODUKTE**
Info: Marktgemeinschaft Steirischer Wein, Tel. 0316/8050-1435, mjgwein@steirischerwein.at

Die Presse

Frankreich: Sarkozy gerät zwischen die Fronten

Schwere Krawalle in einer Pariser Banlieue-Gemeinde greifen auf immer mehr Vororte über. Innenminister Nicolas Sarkozy demonstriert zwar Härte - aber verliert an Autorität.

Stefan Brändle aus Paris

Ein verletzter Gendarm, elf brennende Autos und zwölf Festnahmen: Die fünfte Krawallnacht in Clichy-sous-Bois nordöstlich von Paris verlief laut Polizeiangaben vom Dienstag „ziemlich ruhig“. Kein Vergleich jedenfalls zu den Ereignissen am Wochenende, als eine jugendliche Stadtguerilla 400 schwer bewaffnete Spezialpolizisten und der Feuerwehr regelrechte Straßenschlachten geliefert hatte. Dutzende von Autos gingen in Flammen auf; überall brannten Mülltonnen. Mehrere Ordnungshüter wurden durch Steinwürfe verletzt. In eine Moschee wurde mitten in ein Ramadan-Gebet von unbekannter Hand eine Tränengasgranate geworfen.

Mehr als ein Dutzend Jugendliche sind bis am Dienstag dem Haftrichter vorgeführt worden; drei wurden im Schnellverfahren zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Doch die Polizei kommt mit den Verhaftungen kaum mehr



Frankreichs Innenminister Nicolas Sarkozy (li.) bei einem Lokalausgessen in der von Jugendunruhen erschütterten Pariser Vorstadt Clichy-sous-Bois

Foto: Reuters/Preve

mit. Mittlerweile greifen die Ausschreitungen auf andere Gemeinden im Osten von Paris wie etwa Monfermeil, Aulnay oder Sevran über.

Die Gewaltexplosion folgt auf den Tod zweier Jugendlichen mit 15 und 17 Jahren. Sie hatten sich auf der Flucht vor der Polizei in ein hoch umzäuntes Elektrizitätswerk „gerettet“ und wurden dort durch Stromstöße getötet. Kaum bekannt, sorgte ihr Unglückstod für einen allgemeinen Gewaltausbruch in ganz Clichy-sous-

Bois. Die Polizei behauptet zwar, sie habe die Jugendlichen gar nicht mehr verfolgt, als das Unglück passierte. Diese Aussagen wirken allerdings sehr widersprüchlich.

Noch schlimmer machte es Innenminister Nicolas Sarkozy mit einem emotionalen TV-Auftritt. Dabei kündigte er an, er werde die Banlieue-Quartiere von dem „Lumpenpack“ (racaille) reinigen. Er machte zwar einen Unterschied zwischen „Dieben“ und „wirklichen Jugendli-

chen“, erreichte aber nur das Gegenteil - nämlich eine Solidarisierung der Immigrantenvolkung mit den Unfall- opfern. In Clichy kam es zu einem Schweigemarsch hunderter Bewohner, und die beiden betroffenen Familien weigerten sich, einer Einladung Sarkozys zu einer Unterredung Folge zu leisten.

Das passte zu einem anderen Banlieue-Besuch, bei dem Jugendliche Sarkozy unlangst mit Wurfgeschossen begrüßt hatten. **Kommentar Seite 28**

Polens Regierung Populisten angewi

PiS-Minderheitsregierung wurde

Gabriele Lesser aus Warschau

Polen hat eine neue Regierung. Anders als angekündigt, ist es aber keine Koalition aus der nationalkonservativen Recht und Gerechtigkeit (PiS) und der konservativ-liberalen Bürgerplattform (PO), sondern eine Minderheitsregierung. Die PiS will allein regieren. Sie wird auf wechselnde Mehrheiten angewiesen sein, doch sowohl die linkspopulistische Bauernpartei Selbstverteidigung (Samobrona) als auch die rechtsradikale Liga der polnischen Familien bekundeten bereits ihren Willen zur Zusammenarbeit.

Nach dem Scheitern der Koalitionsverhandlungen am Donnerstag hatte der designierte Ministerpräsident Kazimierz Marcinkiewicz überraschend angekündigt, dass die neue Regierung schon am Montag vereidigt werden könne. Ein letzter Versuch der PO, die Koalition doch noch zu retten, scheiterte Sonntagnacht. Selbst der Danziger Erzbischof Tadeusz Goclowski, den beide Seiten als Mittler akzeptierten, konnte nichts ausrichten.

So vereidigte der scheidende Staatspräsident Aleksander Kwasniewski am Montagmittag die Minderheitsregierung unter Kazimierz Marcinkiewicz. In knapp zwei Wochen, am 10. November, will Marcinkiewicz das Regierungsprogramm vorstellen und im Parlament die Vertrauensfrage stellen. Die neuen Minister wollen sofort die Arbeit auf-

nehmen. Erst am ber, wenn der bis germeister Warsc Kaczyński, als neu: Polens vereidigt w Machtwechsel in kommen. Die PiS, Freiheits- und Gew bewegung Solidarn ging, wird das post tische Bündnis der schen Linken (SLI. Sie wird nicht nur rung stellen, sonc den Präsidenten ur sitzenden der bei mern des Parlamen

Engste Mitarbe

Wie erwartet, is Dorn neuer Innenni lens und stellvertre gierungschef. Der Fraktionsvorsitzend zählt zu den engster tern des Parteivorsit ruslaw Kaczyński, der einst den Nam und Gerechtigkeit“ f bei der Kaczyński-I sann. Neuer Wirt nistor ist Piotr Woź

Der Wirtschafts hatte einst den Ge vertrag mit Norweg reitet, um Polens keit von russischen rungen zu mindern. SLD-Regierung unt: Miller unterzeichne reits fertigen Vertr Neuer Außenminist fan Meller. Er war 10 einmal stellvertre te Benminister, dan schafter in Frankreic letzt in Moskau.

WELTSCHAU

Vor den Toren von Paris brennen Autos

Eine Nacht ohne Straßenschlacht gilt der Polizei in Clichy-sous-Bois bereits als Erfolg. Nach dem Tod zweier junger Afrikaner brannten aber wieder Autos. Innenminister Sarkozy kündigte schon davor eine neue Sicherheitsoffensive an.

Paris – In den Straßen von Clichy-sous-Bois brennen in den Nächten noch immer Autos, die Polizei in diesem Pariser Vorort spricht aber schon von relativer Ruhe. Nach zwei Krawallnächten blieben in der Nacht zum Sonntag Straßenkämpfe aus, das galt der auf 400 Mann aufgestockten Truppe dort schon als Erfolg. In den vorangegangenen Nächten hatte es eine Explosion der Gewalt gegeben. Anlass war der Tod zweier Jugendlichen auf der Flucht vor Polizisten. Der 15-jährige Banou und der 17-jährige Ziad, gebürtige Afrikaner, waren auf eine Trafostation geklettert

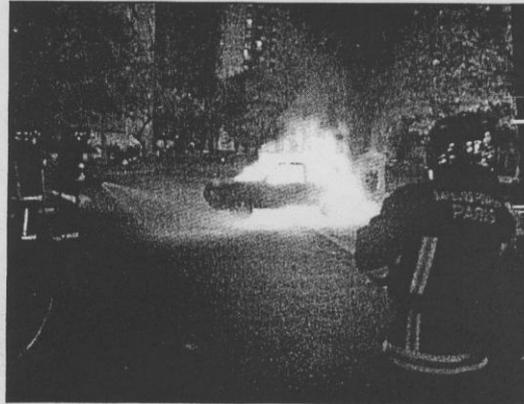
und hatten tödliche Verbrennungen erlitten.

Die Beamten hatten die Jugendlichen dabei möglicherweise gar nicht im Visier. Nach Darstellung von Innenminister Nicolas Sarkozy jagten die Polizisten Einbrecher, nach anderen Berichten ranneten die Burschen davon, weil plötzlich alle um sie herum davonliefen. Nach wieder anderen Berichten hatten die Jugendlichen mit ihren Mopeds geläutert und waren geflüchtet, weil sie keine Helme trugen.

In den folgenden Nächten warfen Jugendliche stundenlang Steine in Geschäftsauslagen und auf Polizisten, zündeten

Autos an, einmal soll sogar auf die Beamten geschossen worden sein. „In Clichy-sous-Bois ist ein Bürgerkrieg im Gange“, kommentierte Michel Theoris von der Polizeigewerkschaft CFTC diese Zustände und verlangte nach Armeeunterstützung. In dem Vorort leben 28.000 Menschen, viele von ihnen sind Einwanderer aus Afrika.

Sarkozy hatte davor eine Offensive gegen Gewalt in den Städten angekündigt. Im Rahmen eines „nationalen Plans zur Vorbeugung der Kriminalität“ will der Innenminister – zugleich Chef der Regierungspartei Union für eine Volksbewegung (UMP) – Videoüberwachung in den Straßen französischer Städte einführen. In Perpignan soll nach heftigen Zusammenstößen von Volksgruppen in den vergangenen Monaten ein Pilotprojekt gestartet werden.



Hunderte Jugendliche waren auf der Straße, Autos gingen in Flammen auf. Ein Polizeier hält die Zustände in Clichy-sous-Bois schon für eine Art Bürgerkrieg.

Sarkozy, der Ambitionen für eine Präsidentschaftskandidatur 2007 zeigt, hat für sein Programm 25 Vororte im Land im Auge. Es sollen speziell geschulte Polizisten zum Einsatz kommen. (red)

PANORAMA

„Beta“ wurde stärker und stürmte

Managua – Der Hurrikan „Beta“ wächst sich aus vergangenen Tagen wurde er auf Kategorie zwei, Kategorie drei hochgestuft. Binnen kurzer Zeit ä wiederholt seine Zugbahn, zuletzt bedrohte er

EXKURS 1: 2011- 6 Jahre nach den Krawallen, doch was hat sich verändert?²⁸¹

Auch Jahre nach den Krawallen scheint es so, als hätte man die Banlieue mal wieder sich selbst überlassen. Man versucht nun mittels neu eingeführter Gesetze –den nach wie vor herrschenden Zorn- in Zaum zu halten und vermittelt so eine Welle der Abschreckung. So berichtete die Tageszeitung „Politically incorrect“ im Jahre 2005 dass Frankreich im Grunde vorhat, seine Vorstädte abzuschieben.

„ Straftätern ausländischer Herkunft, die einen Polizisten in Frankreich töten oder lebensgefährlich verletzen, soll künftig die französische Staatsbürgerschaft entzogen werde. Das kündigte der Elysee- Palast nach einem Ministertreffen mit Präsident Nicolas Sarkozy an.“²⁸²

Die Zeitung „die Zeit“ berichtet auch im Jahr 2005, dass Sarkozy in den Vorstädten aufräumen möchte. Wortwörtlich sagte er „ Krieg gegen das Verbrechen“²⁸³. Mit dem Entzug

²⁸¹ Da es hierzu keine Literatur gibt, habe ich mich auf Zeitungen „beschränkt“ und zitiere auch daraus.

²⁸² <http://www.pi-news.net/2010/09/frankreich-schiebt-seine-vorstaedte-ab/> (aufgerufen am 18.8.2011 um 10:32)

²⁸³ <http://www.zeit.de/2010/34/Banlieues> (Aufgerufen am 17.8.2011 um 11:8)

der Staatsbürgerschaft- sofern man sich kriminell verhält (wie es zur Zeit der Krawalle Form war) hätte man nun die Möglichkeit nicht integrierte Jugendliche abzuschieben.

Die Frage ist nur- wohin möchte man diese abschieben? Jugendliche die in Frankreich aufgewachsen sind und „nur“ die französische Sprache beherrschen (gemeint ist hier dass ihre „Muttersprache“ nicht sprechen) – wohin soll man diese denn abschieben? Etwa nach Algerien? Ein Land in dem sie nie zuvor gelebt hatten und weder die Sitten und Bräuche noch die Sprache verstehen? Hier ist wirklich fraglich ob dies eine geeignete Lösung ist, das Vorstadt- Problem tatsächlich zu lösen.

Mit dem Durchbringen dieses Gesetzes entstehen somit zwei Klassen in Frankreich – welche vor allem die Rechte zum Jubeln bringt.²⁸⁴ Wie sieht es denn nun auch in den Häusern der Banlieue? Ich behaupte hier dass sich in den Jahren nach der französischen Krise –nur sehr wenig verändert hat.

„Nach wie vor ist es ein Drogenversäuchtes Viertel in dem sich auch die Anrainer welche in den Häusern wohnen- nicht mehr in den Aufzug wagen. Wiederum andere verstecken sich weil sie beispielsweise jemanden angezeigt haben oder ihre Wohnungen nicht als Drogenversteck hergeben möchten. Oder sie verkriechen sich- da sie zu Alkoholikern geworden sind und die Unterschicht der Unterschicht bilden- so genannte „cas socs“ (=Sozialfälle)²⁸⁵

Wenn die Nacht einbricht- versammeln sich viele der Jugendliche zu Gruppen um ihr „bizness“²⁸⁶ zu starten. Hier ist es ratsam die Straßenseite zu wechseln wenn man nicht in Gefahr kommen möchte. Ein Ort an dem man noch Kinder nach Mitternacht auf den Straßen „spielen“ sieht welche auf ihre kleinen Geschwister „aufpassen“. Kein Mensch kümmert sich hier um den anderen. Eine trostlose Gegen ohne Seele und ohne Kraft. Man hat die Banlieue einfach vergessen- aber zu welchem Preis? Was wird als nächstes passieren wenn nicht bald etwas in den Banlieue geschieht?

„Am 16. Dezember 2010 schreibt NZZ online dass die Lage in den Vorstädten von Frankreich immer schlimmer wird. Die Arbeitslosigkeit liegt nach wie vor weit über dem Durchschnitt

²⁸⁴ Ebenda.

²⁸⁵ Ebenda.

²⁸⁶ Ebenda. Bizness als Synonym für das Dealen von Drogen

und in vielen Familien gibt es nur einen Elternteil. Die Nachrichtenagentur „Le Mond“ berichtete im Dezember 2010 dass die Arbeitslosigkeit bei jungen Männern derzeit bei 43 Prozent liegt. Wie schon eingangs erwähnt liegt die Arbeitslosigkeit in Frankreichs Vorstädten knapp über 20 Prozent. Frankreich weist extrem hohen Anteil an Arbeitslosen auf und befindet sich auch im Jahr 2011 nur knapp hinter Spanien. Als Präsident Sarkozy im Jahr 2007 den Wahlkampf gewonnen hatte –hatte die damalige Staatssekretärin Fadela Amara einen „Marshall- Plan“ für die Vorstädte entwickelt- welcher aber aus Geldmangel wieder fallen gelassen wurde.²⁸⁷

Die Online- Zeitung „Der Westen“ schreibt am 2.3.2010 dass in Frankreich zwei Welten aufeinandertreffen: auf der einen Seite sind das die „Bourgeoisie“ und auf der anderen Seite sind dies jene der „Randgesellschaft“. Die einen bekommen eine gute Bildungschance- welche die anderen Jugendlichen nicht erhält. Bildung bildet in den Banlieues den letzten Anker aus der Misere raus zu kommen. Ist dieser nicht mehr gegeben, entstehen Sumpftartige Gebiete.²⁸⁸

Exkurs 2 : Ausblick- der Versuch einer Prognose

Sarkozy hatte den Plan die Banlieues wirtschaftlich zu nützen und die kahlen Vororte zu einem Touristenanziehungspunkt werden zu lassen. Man wollte vor allem jene verrufenen Vororte welche besonders im Jahr 2005 einen bitteren Beigeschmack erhalten haben, wieder aufbauen um auch die dortige Lebenslage der Bewohner maßgeblich zu verbessern. Um die Vororte wieder aufbauen zu können, bedarf man vor allem das Vertrauen der dortigen Bewohner. Man muss ihnen die Hoffnung des Aufschwungs geben- ihnen zeigen dass es auch hier lebenswert ist und auch hier Arbeitsstellen gefunden werden können. Interviewt man dort lebende Anrainer, wird man kaum auf eine Person treffen, welche voller Hoffnung ist die Banlieues wieder aufzubauen. Tatsächlich ist es so, dass man im Grunde immer wieder nur

²⁸⁷ http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/frankreich_banlieu_vorstaedte_schlimme_lage_1.8697827.html
aufgerufen am 17.8.2011 um 11:24

²⁸⁸ <http://www.derwesten.de/nachrichten/politik/Das-Elend-der-Pariser-Vorstaedte-id3429785.html> (aufgerufen am 18.8.2011 um 11:10)

ein und dieselbe Antwort hört, nämlich jene, dass man hier eigentlich nur mehr weg möchte. Gefangen in den Banlieues und kein Weg der hinaus führt. Statistiken belegen, dass die Arbeitslosigkeit (Jugendliche und Erwachsene zusammengefasst) in den Banlieues, weit über dem Schnitt der Städte (zum Beispiel Paris) liegt. Betritt man die Banlieues, so eröffnet sich eine ganz andere Welt und ist auch heute noch so. 2008 sprach der Präsident Sarkozy noch von der „Hoffnung Banlieue“ und meint dass er fruchttragende Maßnahmen setzen will.

Diese sollen etwa Förderungen, Arbeitsplätze, Schulplätze und der Ausbau der Städte sein. Aus dem Plan wurde bislang nicht das gewünschte Ziel erreicht. Die Plattenbauten könnten nicht trostloser sein und die soziale Ausgrenzung nicht größer. Um den Jugendlichen in den Banlieues Hoffnung auf eine gute Hochschule zu bieten, wurden Quoten eingeführt welche zum Inhalt haben, sozial benachteiligten Jugendlichen, einen ebenso guten Platz anzubieten als jene, die sich die Hochschule auch so leisten können. Der Staat hat das Problem der Banlieues sichtlich wahrgenommen und investiert Milliarden um heruntergekommene Gebäude entweder komplett abzureißen oder durch Renovierungen wieder anschaulich zu machen. Auch die EU hat erkannt, dass Frankreich das Problem dringend lösen muss, und „spendet“ ebenfalls Milliarden von Euro. Die Frage ist nur, kommt das Geld an?

Treten Veränderungen ein? Teilweise ist es auch so, dass man sich auch aufgrund der Infrastruktur von der französischen Stadt- und Regionalpolitik ausgegrenzt fühlt- so ist in einem Vorort wie Clichy- sous- Bois keine Möglichkeit gegeben, mit einem öffentlichen Verkehrsmittel nach Paris zu fahren und das obwohl der Vorort nur 15 km von Paris entfernt liegt.²⁸⁹

Der Zorn scheint nicht abzureißen und wenn man genauer hinsieht, erinnern die jetzigen Unruhen in London, an jene von Frankreich. Was ist also der Grund, für die Misere und warum ist es der Politik nicht möglich, diese in den Griff zu bekommen? Die UNO meinte im August 2011, dass dies das Jahr der Jugend sei. Frankreich-London Aufstände wohin man sieht. Natürlich ist es nicht leicht ein solches Thema zu beruhigen und Lösungen zu finden. Auch die Ghettos in den USA stellen eine solche Anforderung doch auch diese Lösung wurde bislang nicht gefunden.

Ich wage es kaum hier eine Prognose aufzustellen, da diese unmöglich der Realität entsprechen kann, dennoch ist klar ersichtlich, dass sich nicht nur in Frankreich sondern

²⁸⁹ Vgl. http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/685542/Frankreich_Die-Banlieue-bleibt-ein-Pulverfass?_vl_backlink=/home/politik/index.do aufgerufen am 5.9.2011 um 18:14

generell in Europa etwas ändern muss. Jugendliche ohne Ausbildung und ohne eine Möglichkeit auf eine Perspektive, bekommen Ängste welche mit Wut gekoppelt sind. Niemand will mit Existenzängsten leben müssen und niemand hat den „Traum“ arbeitslos sein durch sein Leben zu gehen.

Ein jeder will Ziele erreichen und diese auch verwirklichen. Wenn nicht bald eine Lösung gefunden wird, wird es immer mehr Aufstände geben. Mehr Schulen müssen gebaut werden und vor allem mehr für die untere Einkommensklasse erreicht werden. Lehrstellen müssen ausgebaut werden und vor allem an Plänen fest gehalten werden. Sarkozys Plan der Hoffnung in den Banlieues hat relativ gut begonnen, allerdings ist nach wie vor kein Erfolg in Sicht.

Auch die Arbeit mit der Polizei und vor allem den Lehrern muss ausgeweitet werden. Damit ist gemeint, dass sich vor allem der Rassismus bekämpfen lassen muss, denn die Jugendlichen der Banlieue sind Franzosen und keine Einwanderer und genauso sollten sie auch behandelt werden.

Conclusio:

Wenn junge Menschen- welche die Träger der Nation sind, auf die Straße gehen und ihren Unmut breit machen, weil das System, in dem sie leben, nicht mehr einwandfrei funktioniert, so ist dies immer wieder ein Zeichen für das Scheitern der Politik. Die innerliche Unzufriedenheit gepaart mit einer ungewissen Zukunft, lassen ein solches Handeln entstehen. Wie schon eingangs erwähnt, bieten vor allem konflikttheoretische Ansätze hierauf eine Antwort:

Einem Konflikt geht immer ein Streit voraus- sei dies zwischen zwei Personen oder zwischen Parteien/Staaten. Ziel eines Konfliktes ist immer ein Interessensausgleich welcher für beide Seiten gewinnbringend ist. So haben diese Jugendlichen zum Ziel, ihre persönliche Situation zu verbessern, um eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Man plädiert für Gleichberechtigung und Chancengleichheit. Auf identitätsstiftende Elemente um nicht mehr ausgegrenzt zu werden sondern als vollwertiges Mitglied der französischen Gesellschaft akzeptiert zu werden. Und genau dieser Bereich wird von der Desintegrationstheorie erfasst. Die französische Gesellschaft muss es sich zur Aufgabe machen, die Abneigungen gegenüber anderen (fremden Kulturen) zu erzielen. Sie müssen die Jugendlichen aus den Vororten als vollwertiges Mitglied betrachten und ihnen auch zu völlige Chancengleichheit zum Arbeits- und Bildungsmarkt eröffnen.

Frankreich hat es verabsäumt, seine Integrationspolitik auszuweiten- vor allem als die Flut an maghrebischen Arbeitern in Frankreich ankam. Diese Zeit wurde schlichtweg verschlafen und auf eine positive Wende –welche nicht eintraf- gehofft. Um genau hier anzusetzen, ist es vor allem vonnöten, koloniale Aufarbeitungsarbeit zu leisten. Jugendlichen –sei es mit maghrebischem oder anderem Hintergrund- sollen die Gelegenheit bekommen, sich mit beiden Kulturen vertraut zu machen ohne in der einen oder der anderen nicht akzeptiert zu werden. Hier entsteht vor allem ein Problem mit der Identität.

Frankreichs Politik hat versucht dem ganzen gegenzulenken, indem man Programme einführte, welche genau diese Ungleichheiten in jeder Ebene ansprechen. Förderungen wie zum Beispiel jene der „positiven Diskriminierung“ gingen nicht in die gewünschte Richtung.

Zwar gab man dem einen oder anderen die Chance beispielsweise in einer Grand Ecole aufgenommen und unterrichtet zu werden, allerdings stellte dies keine geeignete Lösung für die breite Masse her.

Unruhen sind immer eine Möglichkeit auf sich aufmerksam zu machen- zu zeigen, dass ein Teil der Bevölkerung mit der Politik der Regierung, nicht zufrieden ist. Sämtliche Umfragen und Statistiken beweisen dieses Bild und erläutern, dass noch viel Arbeit getan werden muss, wenn man das Ziel der „absoluten“ Integration erreichen möchte.

Natürlich gab es auch Projekte mit Erfolg, allerdings mündeten diese oft nicht in dem gewünschten Ausmaß wie angenommen. Teilweise schlich sich auch das Gefühl ein, das Gewissen der Politik mit diesen Projekten beruhigen zu wollen indem man sich einredete, man habe es zumindest nicht unversucht gelassen.

Doch all die vielen Programme und Projekte, vermögen den Rassismus und die Diskriminierung nicht zu beseitigen. Jegliche Form von Diskriminierung, kann man nicht einfach in Projekte untertauchen und sie unter Wasser halten, in der Hoffnung, dass diese nicht mehr auftauchen werden. Es gilt diese Thematik bewusst anzusprechen, sei dies in öffentlichen Diskussionen oder in den Medien. Es muss in den Köpfen der Gesellschaft klar werden, dass Rassismus eine der schlimmsten Erfahrungen ist, welche man machen kann und diese – im weiteren Sinn- die Gesellschaft zunehmend schädigt und nicht aufbaut. Das Gefühl immer wieder ausgestoßen zu werden und nie integriert zu werden, obwohl man in diesem Land geboren wurde und dessen Sprache man versteht- genau diese Ausgrenzung ist es, welche das Identitätsproblem aufwirft und die Jugendlichen zu immer gewalttätigeren Aktionen verleitet.

Sollte sich Frankreich diesem Problem weiter entziehen, wird die Welle der Wut nicht abreißen und immer wieder von Protesten zu hören sein. Natürlich sind all die Gewaltausbrüche wahrhaftig keine Rechtfertigung, allerdings sind sie ein großes Zeichen, dass sich in der Thematik etwas verändern muss und dieses Belangen mehr politische Zuwendung braucht, als bisher gedacht. Nach wie vor hat man diesem vernachlässigten Integrationsbereich leider zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, daher ist es umso wichtiger jetzt die Zügel in die Hand zu nehmen, und die verschlafene Zeit wieder aufzuholen. Denn je länger die Behandlung dieses Themenbereichs dauert, desto größer wird die Wut der „zurückgebliebenen“ Jugendlichen.

Oftmals hat man das Gefühl, dass jene Jugendlichen nicht erwünscht sind, und man das Thema einfach „so“ abhacken könnte. Hier liegt aber eine Wurzel des Übels, und die Lage spitzt sich immer weiter zu. Der Lauf der Dinge wird eintreten: diese Jugendliche, bekommen abermals Kinder und auch diese wachsen unter denselben Bedingungen auf wie einst sie. Das heißt, dass auch deren Kinder wiederum für Chancengleichheit und Gleichberechtigung kämpfen werden- doch dies kann nicht das Ziel der Politik sein. Es muss verhindert werden, dass sich hier ein Zyklus bildet welche „alle“ Generationen von Einwandererkindern umfasst. Diese Kette gilt es abzureißen, so dass auch die Vororte wieder eine bewohnbare Gegend werden und nicht ein Zeichen der missglückten politischen Führung Frankreichs darstellen.

Die angesetzten Projekte mit Ziel einer besseren Integration, müssen dahingehen umgesetzt werden, dass – vor allem langfristig gesehen- alle davon profitieren. Sei es darum, ob es gewisse Schulungen in Bereichen sind, wo tatkräftige Arbeiter gesucht werden oder ob es eine Perfektion der Sprache ist, welche eine unbedingte Voraussetzung für ein harmonisches Zusammenleben ist.

Eine geeignete Lösung wäre zum Beispiel eine eigene Kammer, welche sich im Detail mit der Banlieue-Problematik auseinandersetzt und gezielt jene Ressourcen, welche zur Verfügung stehen, einsetzt. Diese haben dann den gewissen Blick und das Gespür, wie man mit den dort lebenden Menschen zusammenarbeitet und die Banlieue von innen nach außen aufbaut. Da es eine solche Institution – in der Form- nicht gibt, ist es sehr schwierig sich dieser schwierigen Thematik anzunehmen und Akzente zu setzen. Gelingt dies nicht, wird es immer schwieriger die Vororte aufzubauen.

Folgeprobleme, welche vermehrt die Ausgrenzung beinhalten, werden -anstatt sich immer weiter zu minimieren- maximieren. Dies könnte so weit gehen, dass auch die Gesellschaft ihre Blicke nicht mehr abwenden kann, und diese zunehmend davon betroffen sind und sich auch hier der Unmut aller breit macht.

Ein gezieltes Hinschauen müsste an der Agenda stehen, da es auch jetzt schon Gebiete –wo „eigene“ Regeln herrschen – gibt, wo sich Polizisten in ihrem Einsatz bedroht fühlen und nicht mehr eingreifen können, da die Gefahr –selbst das Opfer zu werden- zu groß ist.

Dies sei also ein Appell an Frankreich, aber auch an die Politik zahlreicher anderer Länder in der Europäischen Union. Das Ignorieren des Problems- auch in der Folge der zweiten, dritten ja sogar vierten Generation- birgt Risiken und Gefahren. Das bedeutet, dass man nicht nur den

Betroffenen die Chance nimmt, sondern auch dem (Binnen-) oder Arbeitsmarkt, welche an potenziellen Arbeitskräften verlieren.

Gerade in Europa sollten Rassismus und Diskriminierung kein Zuhause mehr finden, schon allein durch die zahlreiche Vermischung vieler einzelner Kulturen. Wer Einheit zum Ziel hat, muss dies auch schaffen und die nötigen Aufgaben dafür umsetzen und nicht ignorieren, denn niemand kann es sich leisten, in einer Gesellschaft wie sie in Europa existiert, jemand aufgrund seiner Herkunft zu missachten (EMRK).

Es wäre somit ein großes Anliegen, die Banlieues nicht sich selbst zu überlassen und so die zunehmende Ghettoisierung voranzutreiben, sondern jetzt schon zu handeln und die Gesellschaft in Frankreich, durch die neu gewonnenen Mitglieder zu bereichern.

Weitere Zeitungsmeldungen aus dem Jahre 2005 (Quellen sind DER STANDARD und die PRESSE)



„Gestorben wegen nichts!“ Junge Männer im Pariser Vorort Clichy erinnern mit T-Shirts an das Schicksal zweier Burschen, die auf der Flucht vor der Polizei ums Leben gekommen sind.

„Wir verlangen endlich Respekt“

REPORTAGE. Die moslemischen Jugendlichen in Clichy fühlen sich vergessen und unterdrückt. Ihre Antwort: ein Kleinkrieg gegen den französischen Staat.

Von NISARH Mitarbeiter
MICHAEL HUBER

PARIS. Ausgebrannte Autowracks, Glassplitter vor einer verwüsteten Bushaltestelle und der russisch-schwarze Eingang eines Kindergartens zeugen noch von den nächtlichen Zusammenstößen. Doch tagsüber herrscht eine trügerische Ruhe in Clichy-sous-Bois und den umliegenden Vorortgemeinden. Misstrauisch blicken die Jugendlichen auf, wenn jemand von außerhalb kommt. Die Polizei lässt sich vor Ende des Nachmittags kaum blicken.

Im Rathaus, das sich in einem früheren Jagdschlösschen befindet, sucht Bezirksvorsteher Claude Dilain einen Ausweg aus der Krise. Er hat dazu die „großen Britter“ der jungen Randalierer zu sich bestellt. Die 25- bis 30-jährigen sollen die aufgebrachtsten Halbwüchsigen, die der Polizei seit den nächtlichen Straßenkämpfen liern, zur Vernunft bringen.

Die Unruhen suchen nicht nur Clichy heim. Sie haben sich wie ein Flächenbrand auch auf die Nachbargemeinden ausgeweitet. Allein in Aulnay-sous-Bois gingen 60 Autos in Flammen auf, in Bon-

dy brannte ein Teppich-Lager nieder, mehrere Geschäfte, Restaurants und auch zwei Schulen wurden in der Nacht mit Molotow-Cocktails angegriffen.

Die Polizei ist mit dieser Stadtguerilla-Taktik überfordert. Die jungen Randalierer sind sehr beweglich, gehen einer direkten Konfrontation aus dem Weg. Sie kennen das Terrain wie ihre Westentasche. Oft greifen sie die Ordnungshüter von den Hochhausdächern aus mit Wurfgeschossen an. Die Sicherheitskräfte antworten mit Gummigeschossen und Tränengas. Viele der Polizisten fühlen sich wie in einem Krieg, nicht allein gelingt es, nahlg Blut zu bewahren.

„Der Innenminister lügt“

Am Sonntag Abend hatten die Glühbirnen fluchtartig die Moschee von Clichy-sous-Bois verlassen müssen, weil eine Tränengasgranate im Gebetsaal explodierte war. Innenminister Nicolas Sarkozy bestätigte lediglich, dass die Granate mit dem Reizgas aus den Beständen der Polizei stamme, meinte aber, auch jemand anderer könnte sie in die Moschee geworfen haben. Solche Andeutungen bringen

den 25-jährigen Mohammed, einen jener Älteren, die vermitteln sollen, in Rage: „Die Jungen werfen doch nicht eine Tränengasgranate in die Moschee, in der gerade ihre Eltern beten!“

Wie die anderen moslemischen Quartierbewohner erwartet Mohammed vom Innenminister eine offizielle Entschuldigung. „Solange Sarkozy nicht die Wahrheit zugeht, wird hier keine Ruhe einkenton.“ Zu viele Probleme haben sich nach Ansicht der Gruppe der Vermittler angesammelt, die auf Blitzen des Bezirksvorstehers wieder für Ruhe sorgen sollen.

Wie fast überall in den ghettoartigen Vorortgemeinden ist die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in Clichy sehr hoch. „Hier gibt es nichts, nicht einmal einen Bahnhof“, schimpft Mohammed. Alle stimmen ihm zu, als er erklärt, man verlange von den moslemischen Jugendlichen ständig Respekt: „Aber wer respektiert denn uns?“ Das einzige, was sie vom Staat zu schon bekommen, seien die „meist sehr aggressiven“ Ordnungspolizisten.

Die Männer erzählen von den ständigen Polizeikontrollen, die Resentiments und Angst schaf-

fen. Für die meist in Frankreich geborenen Kinder von Immigranten aus Algerien, Marokko oder Westafrika ist es keine Frage, dass die Herkunft und die Hautfarbe für die polizeilichen Überprüfungen ein Hauptkriterium darstellt. „Es reicht, dass du keinen Ausweis dabei hast. Und ab geh's auf den Polizeiposten. Dort müssen dich dann die Eltern abholen.“

Angst vor der Polizei

Sie wissen auch von anderen Vorfällen zu berichten. „Plötzlich bekommt dein Arbeitgeber einen Anruf der Polizei: ‚Wir haben da einen Hassan aufgegriffen, der angeblich bei Ihnen arbeitet...‘“ Der beruflichen Karriere sei das nicht gerade förderlich.

Mit der Angst vor der Polizei erklären sich alle die panische Flucht von Ziad und Ibtima vergangene Woche. Die beiden hatten sich bei einem Strom-Transformator verstecken wollen und wurden von der Hochspannung tödlich getroffen. Auslöser der Unruhen, die schnell eskalieren. „Clichy war wie ein schlummernder Vulkan“, meinte ein hoher Polizeioffizier. „Es war nur eine Frage der Zeit, bis er ausbricht.“

AUSLÄNDER IN ÖSTERREICH

In Österreich leben 788.609 Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die meisten Bürger von Ex-Jugoslawien und der Türkei. Etwas 253.356 Ausländer sind in Wien. Hier hat Rudolfshaim-Fünfhaus (15. Bezirk) mit 30,7 Prozent den höchsten Ausländer-Anteil, gefolgt von Leopoldsdorf (22, 25,9 %) und der Brigittenau (20; 25,4 %). Der Wien-Schnitt liegt bei 18 Prozent. Quelle: Bevölkerungsregister der Statistik Austria, 2005.

„Wien ist nicht wie Frankreichs Großstädte“

Integrationsfragen in Österreich bündeln sich vor allem in Wien.

WIEN (mlj). Nicht erst die Aussage von Wiens Bürgermeister Michael Läufl am Wahlabend, sich sichtbar um die Integration von Migranten zu kümmern, hat das Thema in den Mittelpunkt gerückt. In der Bundeshauptstadt lebt mehr als ein Drittel aller Ausländer, die ins Land gekommen sind.

Auch wenn es punktuell Anzeichen von Ghettobildungen in einigen Stadtteilen gibt – in der Statistik erkennbar ist sie nicht (siehe Info-Kasten). Für Manfred Pinterits, Bezirksschulinspektor in Rudolfshaim-Fünfhaus, dem Bezirk mit dem höchsten Ausländeranteil, und Neubau, ist die Situation in Wien jedenfalls „nicht wie in französischen Großstädten“.

Besondere Probleme sieht er vor allem in Hauptschulen, in denen Schüler „mit einem schlechteren sozialen Hintergrund“ landen. Davon seien – bedingt durch geringere Chancen am Arbeitsmarkt und geringere Einkommen ihrer Eltern – Migrantenkinder öfter betroffen. Es gebe nicht mehr Konflikte zwischen Migranten und Österreichern als in anderen Bundesländern. Die Konflikte hätte jedoch an Schärfe gewonnen. Um dem entgegenzuwirken, wird in einigen Volksschulen verstärkt darauf gedrängt, ausländische Eltern in gemeinsame Aktivitäten einzubinden.

„Multikult-Mediation“

Die Wohnsituation hat sich etwas entspannt, nachdem geförderte Wohnungen (Genossenschaften) für Ausländer geöffnet worden sind. Für sie sind die 220.000 Gemeindebauten Wiens (ein Viertel aller Wohnungen der Stadt) nach wie vor tabu. Derzeit wird die Betreuung jener intensiviert, die in Konflikte mit Österreichern und Zuwanderern verwickelt sind. Diese „Multikult-Mediation“ wird von der Magistratsabteilung für Integrationsangelegenheiten koordiniert, die heute geschaffen worden ist.

DAS FRANZÖSISCHE MODELL

Die gescheiterte Assimilation

„Die volle Eingliederung in die französische Gesellschaft.“ So lautet das Ziel der Ausländerpolitik in Frankreich. Grundidee für das „republikanische Integrationsmodell“ ist die Ideologie, die auf das Prinzip der Gleichheit aller setzt: Bürgeridentität steht demnach im laizistischen Staat über der religiösen oder ethnischen Identität.

Kritiker sprechen von einer „forcierten Assimilation“, die zwangsläufig zu Spannungen führt: So hat etwa das Verbot des islamischen Kopftuchs in öffentlichen Schulen Teile der Moslem-Gemeinde erzürnt und für Polarisierung in der Gesellschaft gesorgt. Auch Versuche, einen „Islam à la française“ – etwa durch Ausbildung moslemischer Prediger in Frankreich – zu schaffen, waren bisher erfolglos. Zudem verschleierte die „republikanische Ideologie“ nur die Unterschiede, denn von „voller Eingliederung in die französische Gesellschaft“ könne nicht die Rede sein. Tatsächlich ist die Armuts- und Arbeitslosenraten unter Einwanderern überdurchschnittlich hoch.

DAS BRITISCHE MODELL

Multikulturalismus mit Fragezeichen

Als „Laissez-faire-Multikulturalismus“ wurde lange der Umgang der britischen Regierung mit Ausländern beschrieben. Im Gegensatz zu Frankreich gilt im Vereinigten Königreich die Devise: „durch offensichtliche Unterschiede Akzeptanz zu schaffen“. So dürfen dort sowohl moslemische Polizeirinnen als auch islamische Polizistinnen ein Kopftuch tragen. In Großbritannien gibt es zudem rund 100 islamische Schulen.

Dieses Integrationsmodell wird schon länger in Frage gestellt, da es nach Ansicht von Kritikern die Ghettoisierung in Städten fördert. Doch vor allem nach den Anschlägen in London wurden Rufe nach weitgehenden Integrationsmaßnahmen lauter: Viele Briten machen die britische Ausländerpolitik für die Entstehung von gefährlichen Parallelgesellschaften verantwortlich.

Seit dem Terror in London hat die Regierung die Kontrolle der Moscheen verschärft und Gesetze erlassen, die die Ausweisung radikaler Prediger ermöglichen.

DAS NIEDERLÄNDISCHE MODELL

Toleranz mit neuen Grenzen

Lange wurden die Niederlande wegen ihres offenen und toleranten Umgangs mit Ausländern als Vorbild gepriesen. Denn die Förderung und Emanzipation ethnischer und religiöser Gemeinschaften stand – und steht weiterhin – im Mittelpunkt der niederländischen Ausländerpolitik.

So bilden ethnische Minderheiten mit Hilfe staatlicher Förderung Beratungsgremien, die von den Behörden zu jeder sie betreffenden Maßnahme angehört werden müssen. Zudem erlaubt der Staat konfessionelle Schulen (etwa Koranschulen).

Doch nach dem Attentat an dem islamkritischen Filmemacher Theo Van Gogh hat sich der Wind gedreht. Radikalen Moslems kann der Pass entzogen werden, Moscheen dürfen geschlossen, Hassprediger ausgewiesen werden. Auch werden heute die Beratungsgremien der ethnischen Minderheiten nicht mehr so oft angehört wie früher – was auch eine Konsequenz des Attentats gegen Van Gogh gesehen wird.

DAS SCHWEDISCHE MODELL

Sprachkurse auch für Asylbewerber

Seit Schweden in den 1970er Jahren zum Einwanderungsland wurde, konzentriert sich die Ausländerpolitik auf die Integration von Migranten. Integration wird im skandinavischen Land nicht als Assimilation, wohl aber als „Anpassung“ an den „schwedischen Lebensstil“ verstanden.

So sind Sprachkurse für alle Einwanderer Pflicht. Sogar Asylbewerber und ihre Kinder werden aufgefordert, Schwedisch zu lernen. Ausländer haben zudem das Recht auf Sozialhilfe und eine Wohnung. Kritiker bemängeln dies allerdings als „falsch geleitete Betreuung“: In vielen Kommunen könnten Schweden ausländischer Abstammung – manchmal über zehn Jahre in Schweden lebend – für Hilfestellung nach wie vor das „Einwanderungsbüro“ aufsuchen. Die Folge sei angelernte Hilflosigkeit und soziale Ausgrenzung, heißt es.

Auch in Schweden gibt es inzwischen Spannungen in den armen Vorstädten, in denen vor allem Ausländer leben.

Pariser Randalierer schießen auf die Polizei

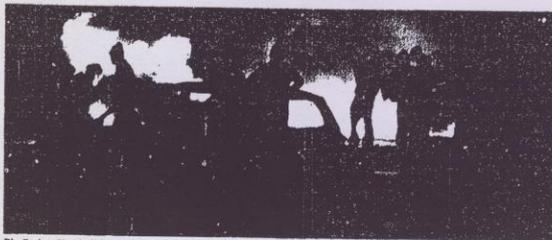
FRANKREICH. Die Auseinandersetzungen zwischen jungen Immigranten und den Sicherheitskräften in den Pariser Vorstädten werden immer heftiger. Sozialforscher kritisieren die Tatenlosigkeit der französischen Regierung.

Von unserem Mitarbeiter
MICHAEL HUBER

PARIS. Auch in der Nacht auf Donnersag wurden die Pariser Vorstädte von schweren Krawallen heimgesucht. In Aulnay-sous-Bois verwesten junge Randalierer einen Polizei-Außenposten. In La Courneuve wurden auf ein Patrouillenfahrzeug der Sicherheitskräfte geschossen. Die Pariser Vorstadt brennt. Die Zusammenstöße zwischen Jugendlichen und der sichlich überforderten Polizei eskalieren.

Die Franzosen sind schockiert, dass die Randalierer nun erstmals auch Feuerwaffen einsetzen. Doch noch hofft man, dass die Gewerkschüsse auf ein Polizeifahrzeug in La Courneuve eine Tat Einzelner bleiben. Die Sachbeschädigungen nehmen mittlerweile ein enormes Ausmaß an. Jede Nacht gehen Dutzende Fahrzeuge in Flammen auf, allein in der Nacht auf den Mittwoch waren es mehr als 230. Mehrere Geschäfte und zwei Schulen sind Branddrinnen.

In Aulnay-sous-Bois im Nordosten der Hauptstadt stürmten verummte Angreifer einen in der Nacht geschlossenen Außenposten der Polizei, wo sie ihrer Wut auf die Vertreter der Staatsmacht mit Verwüstungen freien Lauf ließen. Die Feuerwehr, die alle Hände voll zu tun hat, kann praktisch nur noch mit Polizeischutz ausreifen. Wie gefährlich



Die Pariser Vorstadt brennt. Hunderte Autos wurden in den vergangenen Nächten von Jugendlichen angezündet.

diese Lösch- und Rettungseinsätze sind, bezeugt die schwere Brandverletzung eines Feuerwehrmanns durch einen Molotow-Cocktail. Laut Innenministerium wurden bisher auch drei Polizisten schwer verletzt.

Reporterteam auf der Flucht Auch für Journalisten wird die Arbeit zusehends riskant. Ein Reporterteam des französischen Fernsehens France-2 musste am Mittwoch Abend wegen einer Gruppe bedrohlich wirkender Jugendlicher fluchtartig Auto und Ausrüstung zurücklassen. Als die Journalisten zurückkamen, war alles völlig verkohlt. Die meisten Bewohner der Vorortseidlungen verbar-

rikadieren sich seit Tagen bei Einbruch der Dunkelheit in ihren Wohnungen. In die Angst mischt sich der Unmut über die Behörden, die die Realität in diesen Außenbezirken verdrängt haben.

Wenig erstaunt über die Ausschreitungen sind die Sozialforscher, die zum Teil seit längerem die Ansammlung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Benachteiligungen und das Wachsen der Spannungen in den Vororten analysieren. Sie haben das Gefühl, dass ihre bisherigen Warnungen ungehört blieben. „Die Gewalt ist ein Alarmsignal für eine generelle Klimaverschlechterung in den Vorstädten, die lange vor den Ereignissen in Clichy begann“, er-

klärt in der Zeitung Libération André Decroix, der sich mit seiner Vereinigung „Europe-Afrique“ für eine bessere Integration der Immigrantenfamilien einsetzt. In Clichy waren zwei Jugendliche vor einer Woche bei der Flucht vor der Polizei durch einen Stromschlag ums Leben gekommen.

Von einem aufgetauten Hass auf den Staat und vor allem die Polizei spricht auch der Forscher Hugues Lagrange. „Die Konfrontationen belegen, wie tief der Graben zwischen den Jugendlichen und der Polizei ist.“ Seiner Meinung nach sind die Probleme der Banlieue darauf zurückzuführen, dass in den vergangenen 30 Jahren zwar vieles begonnen, dann aber

„SENSIBLE“ VORSTÄDTE

In den Zonen urbaines sensibles (ZUS), den „sensiblen städtischen Gebieten“, leben laut französischem Statistikamt rund 4,5 Millionen Menschen. In Paris gibt es neun als ZUS klassifizierte Bezirke. Die ZUS sind jung: Ein Drittel ihrer Einwohner ist jünger als 20 Jahre. 13 Prozent der Familien haben mehr als vier Kinder. Ein Fünftel der Einwohner ist arbeitslos, bei den Unter-30-Jährigen sogar ein Drittel. 80 Prozent der Immigranten in den ZUS sind nicht europäischer Abstammung, 40 Prozent kommen aus Marokko und Algerien.

Regierung sucht Neuausgang

Einen Neuausgang aus der Krise sucht nun die Regierung, deren Appelle zur Ruhe ungehört verhallen. Innenminister Nicolas Sarkozy beharrt auf seiner harten Linie. Für alle anderen Probleme macht er seine Vorgesetzten der letzten 30 Jahre verantwortlich. Solche Schuldzuweisungen stärken sein politisches Ego, den Bewohnern in der Banlieue und der Rückkehr zum Frieden ist damit aber kaum geduldet.

DEUTSCHLAND

Erste Gehversuche nach dem Berliner Unfall

Merkel und Müntefering setzen auf baldigen Koalitionsabschluss.

Von unserem Korrespondenten
THOMAS VIEREGGENT

BERLIN. Beinahe so, als sei nichts geschehen, trat das künftige Führungsduo der großen Koalition am Donnerstag beim Arbeitgebertag in Berlin auf. Ein erster Versuch, wieder Tritt zu fassen. Angela Merkel und Franz Müntefering gaben sich betont staatsräuberisch, als ob sie die Kritiker im In- und Ausland eines Besseren belehren wollten. „Deutschland am Rand des Nervenzusammenbruchs“ hatte die Kopenhagener Zeitung „Information“ getitelt, und „Le Figaro“ goss die Häre in die Schlagzelle „Ein Hauch von Irrsinn weht durch Berlin.“

Merkel sandte mit ihrem Bekenntnis zu Reformen, Sparen und Investitionen auch ein Signal an EU-Währungskommissar Joaquin Almunia, der in der Stadt weilte, um sich ein Bild von der Finanzlage des Landes zu machen. Die Kanzlerin in spe musste allerdings konzedieren, dass die Lage durch die Mehrkosten für die Arbeitsmarktreform Hartz IV noch schwieriger sei als angenommen. Die neue Regierung werde möglicherweise eine noch größere Haushaltslücke schließen müssen als die bekannten 35 Milliarden Euro. Doch die Sparmöglichkeiten seien limitiert. Zugleich erklärte Merkel, dass Deutschland nicht weiter auf Kosten der zukünftigen Generationen leben könne.

Warnung vor Niedriglöhnen

Auch der Noch-SPD-Chef schlug ernste Töne an. „Wir stehen vor einer Riesenherausforderung“, so Müntefering. Er warnte die Arbeitgeber vor einer Fortsetzung ihrer Niedriglohnpolitik. Nicht zuletzt deshalb sei er besorgt um die Stabilität der Demokratie.

Wegen der Turbulenzen in SPD und CSU sind die Koalitionsverhandlungen ins Stocken geraten. In den kommenden Tagen sollen sie wieder an Tempo gewinnen. Die Zeit drängt: In spätestens zehn Tagen sollen die Gespräche abgeschlossen sein. Parteitage im unmittelbaren Anschluss sollen die

Ergebnisse dann absegnen. Unterdessen hat sich die SPD nach der Führungskrise wieder halbwegs konsolidiert. Der Parteivorstand hat den brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck einstimmig zum SPD-Vorsitzenden nominiert. Die Bestellung des Führungsteams verlief jedoch nicht ganz reibungslos. Vor allem Andrea Nahles stand im Kreuzfeuer der Kritik. Sie zog ihre Kandidatur für den Posten einer Vize-Parteichefin zurück. Als erster Vizeparteichef wird Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, das Spitzengremium anführen, dem der designierte Finanzminister Peer Steinbrück, Ute Vogt (Baden-Württemberg), die Bonner Oberbürgermeisterin Bärbel Diekmann und die Saarländerin Elke Ferner angehören werden. Hubertus Heil, Sprecher der Gruppe der „Netzwerker“ aus Niedersachsen, komplettiert das Führungsteam als Generalsekretär.

„Wir wollen Franz zurück“

Noch sind freilich nicht alle Irritationen ausgeräumt. Hartnäckige Müntefering-Anhänger forderten mit Transparenzen vor dem Willy-Brandt-Haus wie auch mit Unterschriftenlisten im Internet: „Wir wollen Franz zurück.“ Platzeck bekannte sich indes in einem Interview mit der „Leipziger Volkszeitung“ für eine Fortführung des Reformwerks „Agenda 2010“, trat jedoch für einen offeneren Stil in der Partei ein.

Einen kollegialeren Führungsstil verlangen auch die CSU-Abgeordneten von ihrem Chef Edmund Stoiber am Rande der Papstvisite einer bayrischen Delegation. Viele machen ihrem Ärger über die Irrungen und Wirrungen des Ministerpräsidenten, der letztlich einen Wechsel nach Berlin abgelehnt hatte, Luft. Und einige – ausgewiesene Stoiber-Gegner wie Ex-Justizminister Alfred Sauter – dachten bereits laut über einen Rücktritt Stoibers vor der Landtagswahl 2008 beziehungsweise eine Begrenzung der Amtszeit des Ministerpräsidenten auf zehn Jahre nach. Stoiber ist seit zwölf Jahren im Amt.

Steirischer Junker

DER JUNGWEIN MIT DEM STEIRERHAUT

NICHT VERSÄUMEN!
JUNKER PREMIERE

Mittwoch, 9. November 2005:
Erstverkostungen des „Steirischen Junkers 2005“ in Gastronomie und Vinotheken in ganz Österreich. Am Abend folgen die glanzvollen Premieren des „Jungweins mit dem Steirerhaut“.

Veranstaltungsorte: Graz (Helmut-List-Halle), Wien (MAK – inkl. Eintritt Junger Österreicher), Linz (Palais Kaufmännischer Verein), Salzburg (Kavallerhaus), Innsbruck (Orangerie im Congress), St. Veit (Bürgerspital)

Einlass: 18–22 Uhr

Tickets: Vorverkauf 12 Euro (Abendkasse: 14 Euro) – Erhältlich bei **047009090**

Info: Marktgemeinschaft Steirischer Wein, Tel. 0316/8050-1435, mgwein@steirischerwein.at

Die Presse

Pariser Krawalle greifen auf die Provinz über

FRANKREICH. Jugendunruhen und Gewalt nun auch in den Vorstädten von Dijon, Rouen und Marseille. In einer einzigen Nacht wurden mehr als 500 Fahrzeuge zerstört und Dutzende Randalierer festgenommen.

Von unserem Mitarbeiter
MICHAEL HUBER

PARIS. Die französischen Vorstädte kommen nicht zur Ruhe. Die Jugendkrawalle weiten sich jetzt sogar auf die Provinz aus. Unruhen brachen in der Nacht zum Freitag auch in den Vororten von Dijon, Rouen und Marseille aus. Jugendliche verbrannten dort Autos und zerstörten Geschäfte. Die Bilanz einer einzigen Nacht: 500 demolierte Fahrzeuge und Dutzende Festnahmen.

Wachsende Brutalität

Zudem zeugen einzelne Aktionen von einer wachsenden Brutalität. Besonders schockiert hat der Überfall auf einen Linienbus in der Pariser Vorstadt Sevran-Bedottes: Vermummte Jugendliche stoppten den Bus und zwangen die Passagiere zum Aussteigen.

HOHE ARBEITSLOSIGKEIT

Als ein Grund für die Gewalt in den Vorstädten gilt die hohe Arbeitslosigkeit. Besonders betroffen sind Ausländer. Bei Immigranten liegt die Arbeitslosenrate mit 14% weit über dem Durchschnitt (9%). Gravierender noch die Unterschiede bei Gebieten: Während insgesamt nur 5% der Akademiker ohne Job sind, liegt die Rate bei Hochschulabsolventen nordafrikanischer Abstammung bei 28,5%.



Straschensichten, zerstörte Geschäfte und Autos: Nicht nur in Paris, auch in der Provinz brennen nun die Vorstädte. Innenminister Sarkozy (oben) will mit harschen Maßnahmen die öffentliche Ordnung wiederherstellen.

Sie schütteten Benzin ins Fahrzeug und steckten es in Brand – noch bevor alle Leute draußen waren. Eine behinderte Frau konnte vom mutigen Fahrer gerade noch gerettet werden, allerdings erlitt sie schwere Brandverletzungen.

Verzweifelt ist auch der Eigentümer einer Garage in Aulnay-sous-Bois: Er fand am Morgen sein Geschäft und sämtliche Fahrzeuge verbrannt vor. In Trappes, im sonst ruhigen Südwesten von Paris, wurden 23 Busse zerstört.

Konsterniert erklären Firmenchefs, die oft mit bescheiden persönlichen Risiken ein Unternehmen in den verarmten Vorstädten aufgebaut haben, dass diese gewaltsamen Verwüstungen das Schlimmste sei, was diesen Quartieren passieren konnte.

Das Image und die wirtschaftliche Attraktivität dieser Gebiete sei auf Jahre hinaus beeinträchtigt. Die Bewohner der Vorstadtviertel, sofern sie nicht selber ihr Auto in Flammen aufgehen sahen, befürchten, dass sie mit höheren Lokalsteuern und Versicherungsprämien für den Schaden aufkommen müssen. Der Druck auf die Regierung wächst.

„Werk gut organisierter Banden“

Premier Dominique de Villepin vermutet hinter der Eskalation „das Werk von gut organisierten Banden“. Er hat die Wiederherstellung der Ordnung zur absoluten Priorität erklärt und arbeiter Hand in Hand mit Innenminister Nicolas Sarkozy. Die Äußerungen Sarkozys über das „Lumpenpack in der Banlieue“, die er säubern wolle, hatten zur Eskalation beigetragen. Integrationsminister Azouq Begag, der den Stil seines Regierungskollegen Sarkozy öffentlich in Frage gestellt hatte, muss nun schweigen. Die Opposition verurteilt das Krisenmanagement der Regierung. Sie drängt die Staatsführung zu einer versöhnlichen Geste und zur Selbstkritik.

95%

**Ohne Sauberkeit
wären wir nicht die Nr. 1.**

MIETTEXTIL-SERVICE VOM BESTEN.
Ihr Komplett-Anbieter für: Bett-, Tisch- und Fräteewäsche, Berufs- und Imagekleidung, Werbe- und Saubermatten, Krankenhauswäsche, OP-Textilien, Stoffhandtuchspender, Waschraumhygiene-Produkte und Dienstleistungen.
www.salesianer.com

**SALESIANER
MIETTEX**

Die Presse

Motivation Musik
 „kunst:werte“: Wie
 Simone Young
 Orchestermusiker
 animiert Seite 27



ATX ▲ 3362,05 | Dow Jones ▲ 10.582,39 | DAX ▲ 5024,20 | Euro zu US-\$ ▼ 1,1824 \$ | Gold ▼ 456,50 | Ölpreis ▼ 58,43 | Euribor ▲ 2,132 | VorsorgePlus – doppelt sicher und mit 9 % staatlicher Förderung*)
 Wien -7,32 (21.10 MEZ) | +51,63 | Frankfurt +28,95 | EZB-Finanz -0,0109 | 2 Goldfingerring London -4,00 | \$/Barrel (Brent) -1,25 | 1 Monat +0,007



Grüne Bürgerschreks
 Welche Ziele die „linken
 Fundis“ verfolgen. Seite 3



ORF kündigt Seledec
 Umstrittener Chefredakteur
 nicht mehr lange aktiv. S. 28



„Zwischentöne“
 Wilhelm Sinkovics: Wider
 die Regie-Täter. Seite 29

Paris bekommt Krawalle nicht in Griff

► AUSGANGSSPERRE.

Kein Militäreinsatz; Behörden dürfen Ausgangssperren verhängen.

► TODESOPFER.

Pensionist von Jugendlichen zusammengeschlagen.

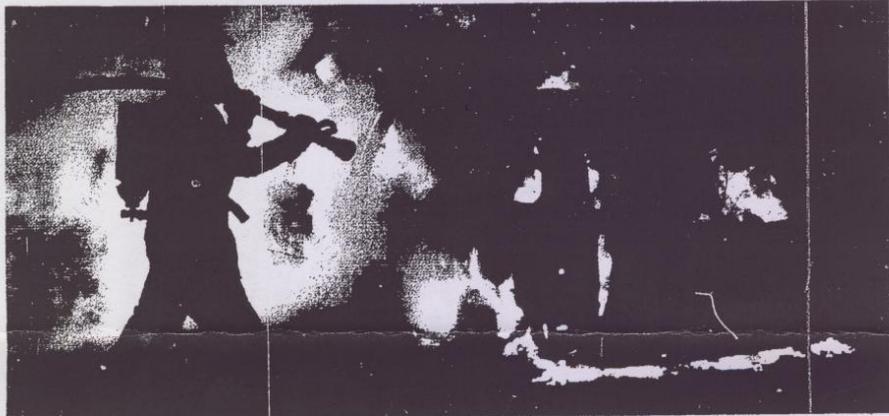
Von unserem Mitarbeiter
 MICHAEL HUBER

PARIS. Die französischen Stadtkrawalle haben in der Nacht auf Montag ein erstes Menschenleben gefordert: Ein 61-jähriger starb, nachdem er am Rand der Ausschreitungen von einem Vermummten zusammengeschlagen worden war. Gestern Abend setzten sich die Unruhen neuerlich fort – schon in den frühen Abendstunden randalierten in Toulouse etwa 200 Jugendliche und setzten einen Bus sowie Autos in Brand.

Frankreichs Premierminister Dominique de Villepin kündigte am Abend Maßnahmen gegen die Randaliierer an. Zwar schloss er den Einsatz der Armee in den Problemvierteln aus. Dafür sollen aber die örtlichen Behörden Ausgangssperren verhängen dürfen. Das Kabinett will heute, Dienstag, die Möglichkeiten ausloten, wie die Präferken diese Maßnahmen umsetzen könnten. In einem Pariser Vorort, Le Raincy, wurde eine solche Ausgangssperre bereits Montagabend verhängt.

In der Nacht auf Montag war es zu einem neuerlichen Höhepunkt der Unruhen gekommen: Jugendliche hatten in zahlreichen Städten mit Molotow-Cocktails Geschäfte, Schulen, Kindergärten und andere öffentliche Einrichtungen wie etwa Finanzämter angegriffen. 1400 Autos wurden in Brand gesteckt. Die Polizei nahm 400 Personen fest.

In Grigny, im Süden von Paris, beschossen Unbekannte die Poli-



Die Krawalle haben auf weite Teile des Landes Übergang gefunden, die Regierung setzt nach wie vor auf Härte: Frankreich werde sich nicht von „randalierenden Halbwüchsigen in den Grundfesten erschüttern lassen“.

zei mit Schrotkugeln. 34 Beamte erlitten Verletzungen. Innenminister Nicolas Sarkozy, der gestern Abend erneut harsche Maßnahmen gegen die Randaliierer angekündigt, hat die Polizei für neuerliche Konfrontation aufgerüstet. Die Koordination mit der Gendarmerie soll verbessert werden, die Überwachungsmethoden werden verstärkt. Villepin will neben den bisher 8000 Polizisten weitere 1500 einsetzen.

Gleichzeitig versprach der Regierungschef „mehr Bildungs- und Sozialmaßnahmen in den Pro-

blemvierteln“. Konkrete Angaben dazu machte er nicht.

Die Regierung wirkt Ankündigungen zum Trotz politisch schwach. Als Staatspräsident Jacques Chirac am Sonntag erstmals nach einem für viele unverständlich langen Schweigen das Wort ergriff, wiederholte er nur in kürzerer Form, was zuvor sein Premier gesagt hatte: Die „Wiederherstellung der Sicherheit und öffentlichen Ordnung“ habe absolute Priorität.

Springt der Funke über? Seite 2
 Leitartikel S. Bastaroli Seite 31



Quelle: APH - Die Presse

Aufstand ohne Kopf

Für Regierung und Polizei gibt es keine Gesprächspartner, an die sie sich wenden könnten.

PARIS (m. h.). Wer steckt hinter der unglaublichen Welle der Gewalt? Die Behörden wissen, dass sich die randalierenden Jugendlichen untereinander absprechen und dazu moderne Kommunikationsmittel wie Mobiltelefon, SMS und auch Blogs im Internet einsetzen. Auch sind sie überzeugt, dass zumindest in einigen Fällen organisierte Banden ihre Finger im Spiel haben, die vom Chaos profitieren wollen, um ihre Macht über ihr Territorium auszuweiten.

Doch um eine strukturierte Bewegung handelt es sich nicht. Da zieht niemand im Hintergrund die Fäden. Im Verlauf der Krawalle sind keine politischen Forderungen gestellt worden und keine Sprecher aufgetreten.

Ein gewaltiger Wutausbruch

Dies verstärkt den Eindruck, dass es sich mehr um einen Wutausbruch handelt, der kein Programm verfolgt. Für die Regierung und auch für die Polizei ergibt sich die Schwierigkeit, dass kein Verhand-

lungspartner existiert, an den sie sich wenden könnte.

Freilich wurde hinter den ersten Provokationen in den vorwiegend von muslimischen Einwandererfamilien bewohnten Quartieren so gleich das Werk von radikalen Islamisten vermutet. In Wirklichkeit spielen gerade die Vertreter der Moscheen viel mehr die Rolle von Vermittlern. Auch die an ihrer traditionellen Kleidung erkennbaren Mitglieder von orthodoxen muslimischen Glaubensgemeinschaften rufen zur Ruhe auf.

Ihre Sorge scheint es zu sein, dass der Islam durch ein Amalgam zwischen Randaliierern und Muslimen in Verruf gerät. Dass ausgerechnet die weltliche französische Republik, die auf einer strikten Trennung von Religion und Staat besteht, nun in gewissen Quartieren keine anderen Partner für einen Dialog hat als diese Vertreter des Islam, sagt viel aus über das institutionelle Vakuum, das in weiten Teilen der Banlieue, der Außenbezirke, entstanden ist.

PREISE: Deutschland: tohok € 2,-, Belgien € 2,80, SWF 400, NRK 14, KZ 60, SK 80, FI 390. „DIE PRESSE“, 1015 Wien, Parking 12a; PF 6; © 514 14. Fax: DW 400 (Redaktion); DW 250 (Anzeigen). ARD: © 514 14 DW 110. Fax: DW 71. Verlagspostamt: 1010 Wien P.b. Zulassungsnummer: 0220327431

NAVIGATOR

Veranstaltungen, Kino	
Radio & TV	S. 14-16
Markt&Media	Seite 20
Medien/Wissenschaft	Seite 28
Leserbriefe	Seite 30
Pizzicato	Seite 31
Wörter	Seite 32

diepresse.com/derclub



KHM: Gova exklusiv



Von Florida bis Südspanien: Muster ethnischer Gewalt

VEREINIGTE STAATEN

Rassensmitten in den USA folgen oft dem gleichen Muster: Ein Schwarzer wird von weißen Polizisten getötet oder misshandelt; unmittelbar darauf oder nach einem Freispruch der Polizisten brechen Krawalle aus. So etwa im Mai 1960 in Florida: Damals starben 18 Menschen bei Straßenschlachten. Kurz davor waren vier weiße Ordnungshüter freigesprochen worden, die einen schwarzen Motorradfahrer todschlagen hatten; er war bei Rot über die Ampel gefahren.

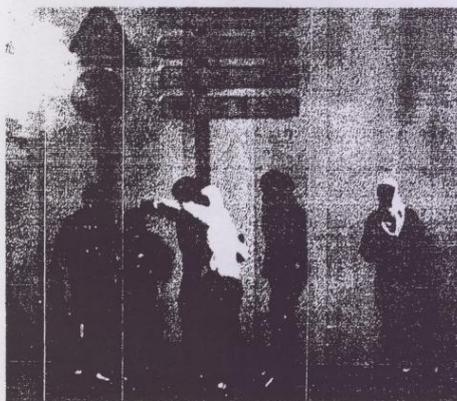
Um die Welt ging Anfang der 90er ein Video, das zeigte, wie der Schwarze Rodney King von vier weißen Polizisten misshandelt wird. Ihr Freispruch führte im April 1992 in Los Angeles zu den schwersten Rassenunruhen seit den 60ern: 59 Menschen wurden getötet, mehr als 2300 verletzt. Präsident George Bush sen. rief die Nationalgarde zu Hilfe und bat die Witwe Martin Luther Kings ins Weiße Haus. Der schwarze Bürgerrechtler war 1968 von einem Rassisten erschossen worden. Danach explodierte in 125 Städten die Gewalt. Präsident Johnson setzte auch die Armee ein. Bilanz: 46 Tote.

GROSSBRITANNIEN

Straßenschlachten endarten das britische Integrationsmodell im „Sommer der Gewalt“ 2001 als Mythos: Auf niedriger Stufe war die Spannung zwischen weißen und asiatischen Jugendlichen in Nordengland lange am köcheln gewesen, mit derartigen Gewalt-Eruptionen rechnete man aber nicht. Höhepunkt: Schwere Kämpfe in Bradford zwischen der Polizei und Astaran, nachdem sich diese zunächst mit weißen Jugendlichen eine Straßenschlacht geliefert hatten. Als Funke hatten rassistische Schmähungen weißer Pub-Besucher genügt. Dasselbe Muster zerbros in Oldham und Burnley: Asiatische und weiße Gangs gerieten aneinander, die Polizei geht dazwischen und wird selbst zum Ziel.

SPANIEN

„Negerjagd“ nannten die Einwohner der südspanischen Stadt El Ejido das, was sie im Februar 2000 unter (nordafrikanischen Einwanderern anrichteten. 50 Menschen wurden bei den mehrstägigen, pogromartigen Ausschreitungen verletzt. Ein geisteskranker Immigrant hatte auf dem Wochenmarkt eine 26-jährige Spanierin erschossen. Wenig später formierte sich der Mob, überfiel die Behausungen der – oft illegal – als Plantagen-Arbeiter tätigen Einwanderer und trieb diese mit Schrotflinten vor sich her. Viele verloren ihr Hab und Gut, ein muslimischer Gebetsraum wurde zerstört. Erst massiver Einsatz der Guardia-Civil beendete der Menschenjagd ein Ende. hd



Shedown zwischen Randalierern und Polizei in Toulouse. Mehrere europäische Staaten befürchten, dass die französischen Krawalle über die Grenzen schwappen können.

Angst vor französischem „Funkenflug“ wächst

KRAWALLE. Westeuropa wappnet sich gegen Nachahmer.

BERLIN/BRÜSEL/LONDON (ag, red). Die Unruhen in Frankreich lassen im restlichen Europa die Warglocken schrillen. In den Einwandererghettos Großbritanniens und der Niederlande gärt es schon seit langem. Aber auch in Deutschland wächst die Furcht vor Ausschreitungen: Man sei in der Bundesrepublik vor Krawallen wie in Frankreich „nicht gefeit“, warnte nun Bayerns Innenminister Günther Beckstein (CSU) im Bayerischen Rundfunk.

Auch in Deutschland lebten viele Ausländer in Parallelgesellschaften. Die Politik habe es bei weitem nicht geschafft, die Einwanderer so gut zu integrieren wie ursprünglich „erträumt“. Beckstein verwies auf die hohe Arbeitslosigkeit unter türkischen Jugendlichen und die große Zahl ausländischer Kinder, die ohne Abschluss die Schulen verlassen.

Brennende Autos in Berlin

Auch der designierte deutsche Innenminister Wolfgang Schäuble (CDU) forderte eine bessere Integration ausländischer Jugendlicher. Zwar seien die Verhältnisse in Frank-

reich anders als in Deutschland, „aber auch bei uns entwickeln sich Viertel mit einem hohen Ausländeranteil, die sich immer mehr von der übrigen Gesellschaft abschotten.“

Besonders sensibel reagiert man in Deutschland derzeit auf alle Zwischenfälle, die denen in Frankreich ähneln. So ermittelt der Berliner Staatsschutz wegen einer Brandstiftung im Stadtteil Moabit. Unbekannte haben dort Montag Morgen fünf Autos in Brand gesetzt. Die Polizei schließt nicht aus, dass sich die Täter die Pariser Randalierer zum Vorbild genommen haben. Auch in Bremen gingen in der Nacht mehrere Fahrzeuge und eine ehemalige Schule in Flammen auf.

In ganz Westeuropa fürchten Sicherheitsexperten, dass der Funke der französischen Unruhen auf andere Länder überspringen könnte. Besonders beunruhigt zeigt man sich in Belgien. Dort wurden in der Nacht auf Montag nahe des Brüsseler Hauptbahnhofs fünf Fahrzeuge angezündet. Polizeisprecher Albert Roosen beteuerte jedoch, dass es keine Ähnlichkeiten zu den Unruhen in Frankreich gebe.

Tiefe gesellschaftliche Gräben

Die niederländischen Behörden warnen, dass schon ein kleiner Zwischenfall das brennende Gemisch aus sozialen, ethnischen und religiösen Differenzen zur Explosion bringen könnte. Bereits vor einem Jahr hatte es Auseinandersetzungen zwischen weißen Jugendlichen und dem Nachkommen von Einwanderern gegeben. Auslöser war der Mord an dem Islam-kritischen Filmemacher Theo van Gogh durch einen muslimischen Extremisten. Als Rache steckten Rassisten eine islamische Grundschule in Brand.

Auch in Großbritannien herrscht Angst vor Nachahmern des französischen Desasters. Rund um die Anschläge auf die Londoner U-Bahn im Juli war der Öffentlichkeit erst bewusst worden, wie groß die Gräben sind, die sich zwischen jungen frustrierten Moslems und dem Rest der britischen Gesellschaft aufbau. Aber auch unter den anderen Immigranten herrschen Spannungen.

So war es erst vor einigen Tagen in Englands zweitgrößter Stadt Birmingham zu schweren Zusammenstößen gekommen. Junge Pakistans und Einwanderer aus der Karibik lieferten einander Straßenschlachten. Das Resultat: ein Toter und zahlreiche Verletzte. Auslöser war das Gericht, ein 14-jähriges schwarzes Mädchen sei von Pakistans vergewaltigt worden.

Außenamt rät zu erhöhter Vorsicht

Österreichs Außenministerium hat indessen zu „erhöhter Vorsicht“ bei Reisen nach Frankreich geraten. Vermehrte Störungsmomente die Reisebüros bisher aber noch nicht feststellen.

Verfassungsschutz beruhigt: In Österreich undenkbar

Keine erhöhte Alarmbereitschaft für Österreichs Exekutive wegen der Randalie in Frankreich. Aber: Der Verfassungsschutz beobachtet genau.

VON KLAUS STÖGER

WIEN. Heimliche Sicherheitsexperten warnen – angesprochen auf die Zustände in Frankreich – ab: Szenarien, wie sie derzeit Pariser Vorstädte in Atem halten, seien „in Österreich nicht denkbar“, wird versichert. In Wien oder anderen größeren Städten gebe es keine Ausländer-Ghettos, die von der Polizei gemieden werden. „Unsere Sondereinheiten gehen überall hin – Tag und Nacht“, meint ein Sprecher von Innenministerin Liese Fröckung.

Im Innenministerium heißt es, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) die Ausländer-Szene sehr genau unter Beobachtung halte. Die Verfassungsschützer seien auch in den Bundesländern aktiv: In jeder Landeshauptstadt würden die Landesämter für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (LVT) ebenfalls sofort jeder politisch motivierten Gewalt nachgehen. „Es gibt in Österreich mehr Sensoren dafür, die spüren, ob sich in der Ausländer-Szene etwas tut“, meint der Ministeriums-Sprecher. Da es derzeit keine Anzeichen für mögliche Gewaltakte in Österreich gibt, stehe die Exekutive durch die Ereignisse in Frankreich auch nicht in erhöhter Alarmbereitschaft.

Kommt es jedoch in Österreich zu Tumulten oder größeren Ausschreitungen, dann rücken Sondereinheiten der Polizei mit Spezialgerät aus. Meist handelt es sich um Fan-Randalie vor oder nach Fußballspielen – wie zuletzt etwa beim Wiener Derby Austria gegen Rapid am 22. Oktober – oder um Massenschlägereien unter Ausländern, wie etwa am vergangenen Freitag in Wien-Öttrikring. Dabei wurde allerdings nur eine Person verletzt. Und größere Ausschreitungen während des Openberalls hat es zuletzt im Jahr 2000 gegeben.

Cobra über ganzes Land verteilt

Die Sondereinheit Cobra ist für derartige Einsätze geschult und über ganz Österreich verteilt. Sie besteht derzeit aus rund 450 Beamten. Sitz der Einheit ist Wiener Neustadt, weitere Standorte sind Wien, Graz, Linz und Innsbruck. Cobra-Außenstellen gibt es in Salzburg, Klagenfurt und Bregenz. In Wien kann zusätzlich noch auf die „Wegma“ Einsatzgruppe Alarmabteilung (Wnga) mit rund 220 Beamten und die Dienstwacheabteilung mit knapp 110 Beamten und 120 Verbleibern zurückgegriffen werden. Die Wegma verfügt auch über zwei Wasserwerfer.

„Reaktion auf strukturelle Gewalt“

Wie Psychologen die Unruhen in Frankreich beurteilen.

VON MAGDALENA KLEMUN

WIEN. „Niemand wird Gewalt anwenden, der sie nicht selbst erlebt hat“, Eva Mückstein, Psychotherapeutin und Vizepräsidentin des Bundesverbandes für Psychotherapie, vermutet eine Gewaltspirale als Ursache für die Straßenkämpfe in Frankreich. Jugendliche, die die Verhältnisse am Arbeitsmarkt oder im Sozialsystem als „strukturelle Gewalt“ gegen sich empfinden, üben als Randalierer nun ihrerseits physische Gewalt aus. Zudem hebe die Gruppendynamik in Massenbewegungen die individuelle Hemmschwelle auf – das erkläre die zunehmende Radikalisierung der Aktionen.

Für den Jugendpsychologen Gerald Kral ist vor allem ein hohes Maß an Perspektivlosigkeit Voraussetzung für die Unruhen: „Aus dem leeren Raum entstehen Eskalationen nicht – niemand riskiert, weil ihm ansonsten fad wäre.“ Was mögliche Lösungsansätze betrifft, sind sich die Experten einig: Es sei wichtig, „gläubwürdig“ zu signalisieren, dass man den Ernst der Lage erkenne. In der Folge könne wahrscheinlich nur ein konkretes politisches Maßnahmenpaket weitere Ausschreitungen verhindern.

A. LANGE & SÖHNE
GLASHUTTE 1/BA

LANGE I
Die LANGE I, die erste Lange-Uhr der Neuzeit, mit der die sachlichen Meister die hohe Kunst deutscher Feinmechanik heute wieder auf Weltniveau realisieren dürfen – mit Doppeldatierung für die 12 Uhr-Gangzone, Krönung der Gangzone und dem patentierten Großdatum.

Preis: 19.000,- €

HUBNER
LUFKAMMERSSTRASSE 101A

1010 WIEN, AM CHARITEN 25, URSCH 1010, 4810 LINZ, ALGEBERSTR. 2, 97277 ZU. SPICE/LEHNER/LEHNER/AT, WWW.ZBT.AT

Frankreich: Sarkozy gerät zwischen die Fronten

Schwere Krawalle in einer Pariser Banlieue-Gemeinde greifen auf immer mehr Vororte über. Innenminister Nicolas Sarkozy demonstriert zwar Härte - aber verliert an Autorität.

Stefan Brändle aus Paris

Ein verletzter Gendarm, elf brennende Autos und zwölf Festnahmen: Die fünfte Krawallnacht in Clichy-sous-Bois nordöstlich von Paris verlief laut Polizeiangaben vom Dienstag „ziemlich ruhig“. Kein Vergleich jedenfalls zu den Ereignissen am Wochenende, als eine jugendliche Stadtguerilla 400 schwer bewaffneten Spezialpolizisten und der Feuerwehr regelrechte Straßenschlachten geliefert hatte. Dutzende von Autos gingen in Flammen auf; überall brannten Mülltonnen. Mehrere Ordnungshüter wurden durch Steinwürfe verletzt. In eine Moschee wurde mitten in ein Ramadan-Gebet von unbekannter Hand eine Tränengasgranate geworfen.

Mehr als ein Dutzend Jugendliche sind bis am Dienstag dem Haftrichter vorgeführt worden; drei wurden im Schnellverfahren zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Doch die Polizei kommt mit den Verhaftungen kaum mehr



Frankreichs Innenminister Nicolas Sarkozy (li.) bei einem Lokalausgesehen in der von Jugendunruhen erschütterten Pariser Vorstadt Clichy-sous-Bois

Foto: Reuters/Preve

mit. Mittlerweile greifen die Ausschreitungen auf andere Gemeinden im Osten von Paris wie etwa Monfermeil, Aulnay oder Sevran über.

Die Gewaltexplosion folgt auf den Tod zweier Jugendlichen mit 15 und 17 Jahren. Sie hatten sich auf der Flucht vor der Polizei in ein hoch umzäuntes Elektrizitätswerk „gerettet“ und wurden dort durch Stromstöße getötet. Kaum bekannt, sorgte ihr Unglückstod für einen allgemeinen Gewaltausbruch in ganz Clichy-sous-

Bois. Die Polizei behauptet zwar, sie habe die Jugendlichen gar nicht mehr verfolgt, als das Unglück passierte. Diese Aussagen wirken allerdings sehr widersprüchlich.

Noch schlimmer machte es Innenminister Nicolas Sarkozy mit einem emotionalen TV-Auftritt. Dabei kündigte er an, er werde die Banlieue-Quartiere von dem „Lumpenpack“ (racaille) reinigen. Er machte zwar einen Unterschied zwischen „Dieben“ und „wirklichen Jugendli-

chen“, erreichte aber nur das Gegenteil - nämlich eine Solidarisierung der Immigrantenvölkerung mit den Unfallopfern. In Clichy kam es zu einem Schweigemarsch hunderter Bewohner, und die beiden betroffenen Familien weigerten sich, einer Einladung Sarkozys zu einer Unterredung Folge zu leisten.

Das passte zu einem anderen Banlieue-Besuch, bei dem Jugendliche Sarkozy unlangst mit Wurfgeschossen begrüßt hatten. **Kommentar Seite 28**

Polens Regierung Populisten angewi

PiS-Minderheitsregierung wurde

Gabriele Lesser aus Warschau

Polen hat eine neue Regierung. Anders als angekündigt, ist es aber keine Koalition aus der nationalkonservativen Recht und Gerechtigkeit (PiS) und der konservativ-liberalen Bürgerplattform (PO), sondern eine Minderheitsregierung. Die PiS will allein regieren. Sie wird auf wechselnde Mehrheiten angewiesen sein, doch sowohl die linkspopulistische Bauernpartei Selbstverteidigung (Samobrona) als auch die rechtsradikale Liga bekundeten bereits ihren Willen zur Zusammenarbeit.

Nach dem Scheitern der Koalitionsverhandlungen am Donnerstag hatte der designierte Ministerpräsident Kazimierz Marcinkiewicz überraschend angekündigt, dass die neue Regierung schon am Montag vereidigt werden könne. Ein letzter Versuch der PO, die Koalition doch noch zu retten, scheiterte Sonntagabend. Selbst der Danziger Erzbischof Tadeusz Goclowski, den beide Seiten als Mittler akzeptierten, konnte nichts ausrichten.

So vereidigte der scheidende Staatspräsident Aleksander Kwasniewski am Montagmittag die Minderheitsregierung unter Kazimierz Marcinkiewicz. In knapp zwei Wochen, am 10. November, will Marcinkiewicz das Regierungsprogramm vorstellen und im Parlament die Vertrauensfrage stellen. Die neuen Minister wollen sofort die Arbeit auf-

nehmen. Erst am 1. Dezember wird der bisherige Ministerpräsident Lech Kaczyński, als neuer Ministerpräsident vereidigt werden. Der PiS-Mehrheit angehört, wird das politische Bündnis der rechten Linken (SLi) unterstützen. Die PiS, Freiheits- und Gewerbebewegung Solidarnosc, wird das politische Bündnis der linken Linken (SLi) unterstützen. Die PiS, Freiheits- und Gewerbebewegung Solidarnosc, wird das politische Bündnis der rechten Linken (SLi) unterstützen.

Engste Mitarbe

Wie erwartet, ist Dorn neuer Innenminister und stellvertretender Regierungschef. Der Fraktionsvorsitzende zählt zu den engsten Mitarbeitern des Parteivorsitzenden Lech Kaczyński, der einst den Namen „Kaczyński-I“ trug. Neuer Wirtschaftsminister ist Piotr Woźniak.

Der Wirtschaftsminister hatte einst den Gevertrag mit Norwegen unterzeichnet, um Polens Abhängigkeit von russischen Erdgas zu mindern. Die PiS-Regierung unter Kaczyński unterzeichnete den Vertrag mit Norwegen. Der Wirtschaftsminister hatte einst den Gevertrag mit Norwegen unterzeichnet, um Polens Abhängigkeit von russischen Erdgas zu mindern. Die PiS-Regierung unter Kaczyński unterzeichnete den Vertrag mit Norwegen.

WELTSCHAU

Katalanen feiern Etappensieg

Madrid begutachtet die neue Landesverfassung

Josef Manola aus Madrid

Mit einem Glas Cava stießen Parlamentarier aus Katalonien in einem Nobelpalast gegenüber dem spanischen Parlament Donnerstagfrüh auf den „Etappensieg“ auf dem Weg zu einer neuen Landesverfassung an. Nach sechzehnstündiger Debatte hatten alle Parteien mit Ausnahme der Volkspartei (PP) zugestimmt, den Entwurf für ein neues Autonomiestatut, das Katalonien in seinem ersten Artikel als „Nation“ postuliert, zur Begutachtung zuzulassen.

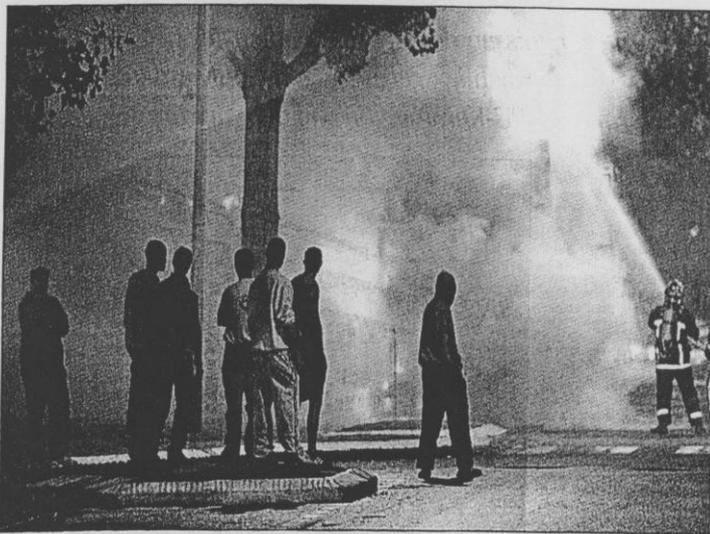
Spaniens sozialistischer Premier Zapatero zeigte sich optimistisch, im Lauf des parlamentarischen Verfahrens Einvernehmen in strittigen Punkten erzielen zu können. Kataloniens Regierungschef Pascual Maragall, der eine Koalition mit Grünen, Kommunisten und der republikanischen Linkspartei (ERC) anführt, sprach von einer „historischen Abstimmung“.

„Verfassungswidrig“

Nur PP-Chef Mariano Rajoy lehnte den Text als „schlichtweg verfassungswidrig“ ab und beantwortete die Forderung nach Steuerhoheit und einem eigenen Justizapparat mit einer Klage vor dem Verfassungsgericht. Rajoy begründete die konziliante Haltung Zapateros mit den Mehrheitsverhältnissen im Parlament: „Die Sozialisten brauchen die Stimmen der Nationalisten, um regieren zu können.“ Zapatero sieht keine Gefahr der „Balkanisierung“ Spaniens, wie sie Ex-Premier Aznar für den Fall einer Annahme des Statuts prophezeite.

Geht es nach Zapateros Wunsch, soll Katalonien im Artikel 1 nicht als Nation, sondern als „nationale Einheit“ definiert werden. Nachdem selbst unter Sozialisten der Vorwurf der „Unsolidarität“ laut geworden war, sprach sich Zapatero dafür aus, einen Teil des Steueraufkommens der Region auch weiterhin gemeinschaftlich zu verwalten.

Während aus dem Baskenland bereits der Anspruch auf Gleichbehandlung angemeldet wurde, rufen verfassungstreue Spanier in SMS-Botschaften zum Boykott katalanischer Waren auf: Importsekt soll den traditionellen Cava unter dem Weihnachtsbaum ersetzen.



Feuer und Flamme, hier in der Nacht auf Donnerstag in der Pariser Vorstadt Aulnay-sous-Bois.

Foto: AP/Emu

„Diesmal hören wir nicht so schnell auf!“

Seit einer Woche liefern einander in den Pariser Vorstädten Jugendliche und die Polizei Straßenkämpfe – die Krawalle dauern um einiges länger als bei früheren Unruhen. Warum, zeigt ein Augenschein in derzeit „heißesten“ Vorort.

Stefan Brändle aus Aulnay-sous-Bois

Eine einzige Lichtreklame ist noch intakt: eine Blütenhalter-Werbung mit einer halb nackten Frau und dem anzüglichen Spruch: „Zerbrechen Sie diese Scheibe bitte nicht.“ Seltsamerweise hat genau diese Scheibe an der Haltestelle Bougainville standgehalten.

Alle übrigen Bushaltestellenhäuschen sind mehr oder weniger zerstört. Auf dem Asphalt mischen sich Herbstblätter und Glassplitter. Ein paar schwer bewaffnete Einsatzpolizisten stehen in der Sonne – sie bewachen die rübschwärzigen Jalousien ihres Kommissariats, das in der Nacht zuvor ausgebrannt ist. Irgendwo gellt eine Sirene. Ein Jugendlicher nähert sich, schiebt seine Sonnenbrille hoch und flüstert halb belustigt, halb bedrohlich: „Willkommen in der Pavla!“

Aulnay-sous-Bois ist kein brasilianischer Slum, sondern eine Vorstadt mit 80 Prozent Immigranten nordöstlich von Paris. Touristen fahren an der Banlieue-Gemeinde vorbei, wenn sie die Schnellbahn vom Flughafen Roissy-Charles de Gaulle ins Stadtzentrum nehmen. In Aulnay steigen sie nie aus. In Aulnay steigt an diesem Donnerstagmorgen ohnehin niemand aus: Wegen eines Angriffs durch einen Passanten ist das Zugpersonal in den Streik getreten.

Wer in der Nachbargemeinde Bobigny ein Taxi gesucht hat, um nach Aulnay zu kommen, wartete vergeblich. Die Rufstelle ist zerstört. Die Dame am Kiosk. Also zu Fuß los in das von der Außenwelt abgeschnittene Aulnay, wo die ärgsten Krawalle im Großraum wüten. An einer abgebrannten Haltestelle mitten in der Banlieue-Wüste warten drei belebte Damen mit Plastiktaschen. „Das sind alles Tu-

nichtgute“, meint eine Frau, und ihre schwarze Freundin setzt nach: „Die machen uns das Leben zur Hölle und zünden die Wohnungen und die Autos einfacher Leute an, die nicht einmal eine Versicherung haben. Warum gehen sie nicht nach Paris, in die schönen Viertel, um die schönen Viertel, um das wenigstens das Steueramt anzünden würden!“

Molotowcocktails

Warum denn diese plötzliche Gewaltwelle? Weil zwei Burschen in der Nachbargemeinde Clichy-sous-Bois auf der Flucht vor der Polizei (dies behauptet inzwischen, sie habe die Buben gar nicht verfolgt) in einem Stromwerk tödlich verunfallten? „Nicht nur“, klärte die dritte Rentnerin auf: „Die Burschen sind wütend, weil Innenminister Sarkozy ‚Lumpenpack‘ genannt hat. Das mögen sie nicht, wenn man sie so nennt, die Idioten.“

Endlich ein Bus. Vorbei an einer Renault-Vertretung, wo in der Nacht zuvor dutzende von Neuwagen ausbrannten. Molotowcocktails, Steinwürfe, Verhaftungen – das Übliche. In der Siedlung mit dem eher sachlichen Namen

„3000“ meint ein Jugendlicher: „Hier ist der Kosovo!“ Er erinnert daran, dass ein französisches Fernsehteam am Vorabend „ausgeräuchert“ worden sei: Das Fahrzeug wurde entwendet, angezündet und in eine Bank gefahren.

„Diesmal werden wir nicht so schnell aufhören“, meint ein kaum 15-jähriger, der seinen Vornamen, Idir, mit Honna auf die Innenfläche seiner Hand gemalt hat. „Denn diesmal sind die in Paris zu weit gegangen!“ – „Sarkozy démission!“ – „Sarkozy in die Runde. Idir erklärt, die ganze Banlieue wird noch brennen, wenn sich Sarkozy für den Ausdruck „Gesindel“ (racaille) nicht entschuldigt.“

Ein nicht mehr junger Gendarm, seit 20 Jahren hier im Dienst, bestätigt, dass die Lage so schlimm sei wie noch nie. „Die Gewaltbereitschaft ist enorm.“ Am Vorabend hätten sie Wurfgeschosse gefunden, mit denen die Polizei eingedeckt werden soll: Fernsichtschirme, Pétanque-Kugeln, ein Heizkörper. „Zum Glück haben wir das noch auf dem Hausdach entdeckt“, meint der Flic, liebevoll seinen Plastikhelm tätschelnd.

Kommentar Seite 32

London: Täter wurden observiert

Kompromiss-Suche zu Antiterrorgesetzen

London – Die britische Polizei hat einem Zeitungsbericht zufolge die vier Selbstmordattentäter vom 7. Juli in London ein Jahr vor ihren Taten observiert lassen. Die Beobachtung sei jedoch eingestellt worden, da die Männer nach damaliger Einschätzung der Polizei keine Bedrohung dargestellt hätten, berichtete die Zeitung *Daily Mirror* am Donnerstag unter Berufung auf Polizeikreise. Die vier jungen Briten seien auch auf einer Liste mit den Namen von 100 mutmaßlichen Extremisten in Großbritannien gestanden.

Bei den Anschlägen auf drei U-Bahn-Züge und einen Bus in der britischen Hauptstadt hatten die Attentäter 52 Menschen getötet. Die britische Polizei hat nach Aussage des Londoner Polizeichefs Sir Ian Blair in den vergangenen Wochen mehrere Terroranschläge verhindert. Es gebe Hinweise, dass verschiedene Gruppen in den kommenden Monaten weitere Terrorattentate in Großbritannien planen, schrieb er am Mittwoch in der Onlineausgabe der Zeitung *The Sun*. Er forderte mehr Befugnisse für die Polizei.

Nach heiligem Widerstand im britischen Unterhaus gegen die neuen Antiterrorgesetze zeigt sich die Regierung von Premier Tony Blair kompromissbereit. Nachdem zwei Gesetze des Pakets am Mittwoch nur mit äußerst knapper Mehrheit verabschiedet wurden, schlug Innenminister Charles Clarke ein fraktionsübergreifendes Treffen vor. Besonders umstritten ist ein geplantes Gesetz, das es der Polizei ermöglichen soll, Terrorverdächtige bis zu 90 Tagen ohne Anklage festzuhalten.

Prozess in Brüssel

In Belgien hat am Donnerstag mit der Vorführung der Angeklagten der Prozess gegen 13 Personen begonnen, die beschuldigt werden, bei den großen Terroranschlägen in Madrid 2004 und in Casablanca 2003 eine marokkanische Terrororganisation unterstützt zu haben. In Madrid wurden 191, in Casablanca 45 Selbstmordattentäter eingeschlossen, getötet. Keiner der in Brüssel Angeklagten soll in die Taten direkt verwickelt sein, der eigentliche Prozessbeginn ist am 16. November. (Reuters, AFP, AP)

Vor den Toren von Paris brennen Autos

Eine Nacht ohne Straßenschlacht gilt der Polizei in Clichy-sous-Bois bereits als Erfolg. Nach dem Tod zweier junger Afrikaner brannten aber wieder Autos. Innenminister Sarkozy kündigte schon davor eine neue Sicherheitsoffensive an.

Paris – In den Straßen von Clichy-sous-Bois brennen in den Nächten noch immer Autos, die Polizei in diesem Pariser Vorort spricht aber schon von relativer Ruhe. Nach zwei Kra- wallnächten blieben in der Nacht zum Sonntag Straßenkämpfe aus, das galt der auf 400 Mann aufgestockten Truppe dort schon als Erfolg. In den vorangegangenen Nächten hatte es eine Explosion der Gewalt gegeben. Anlass war der Tod zweier Jugendlichen auf der Flucht vor Polizisten. Der 15-jährige Bano und der 17-jährige Ziad, gebürtige Afrikaner, waren auf eine Trafostation geklettert

und hatten tödliche Verbrennungen erlitten.

Die Beamten hatten die Jugendlichen dabei möglicherweise gar nicht im Visier. Nach Darstellung von Innenminister Nicolas Sarkozy jagten die Polizisten Einbrecher, nach anderen Berichten rannnten die Burschen davon, weil plötzlich alle um sie herum davonliefen. Nach wieder anderen Berichten hatten die Jugendlichen mit ihren Mopeds gelärmt und waren geflüchtet, weil sie keine Helme trugen. In den folgenden Nächten warfen Jugendliche stundenlang Steine in Geschäftsauslagen und auf Polizisten, zünde-

ten Autos an, einmal soll sogar auf die Beamten geschossen worden sein. „In Clichy-sous-Bois ist ein Bürgerkrieg im Gange“, kommentierte Michel Theoris von der Polizeigewerkschaft CFTC diese Zustände und verlangte nach Armeeunterstützung. In dem Vorort leben 28.000 Menschen, viele von ihnen sind Einwanderer aus Afrika. Sarkozy hatte davor eine Offensive gegen Gewalt in den Städten angekündigt. Im Rahmen eines „nationalen Plans zur Vorbeugung der Kriminalität“ will der Innenminister – zugleich Chef der Regierungspartei Union für eine Volksbewegung (UMP) – Videoüberwachung in den Straßen französischer Städte einführen. In Perpignan soll nach heftigen Zusammenstößen von Volksgruppen in den vergangenen Monaten ein Pilotprojekt gestartet werden.



Hunderte Jugendliche waren auf der Straße, Autos gingen in Flammen auf. Ein Polizeibeamter hält die Zustände in Clichy-sous-Bois schon für eine Art Bürgerkrieg.

Sarkozy, der Ambitionen für eine Präsidentschaftskandidatur 2007 zeigt, hat für sein Programm 25 Vororte im Land im Auge. Es sollen speziell geschulte Polizisten zum Einsatz kommen. (red)

PANORAMA

„Beta“ wurde stärker und stä-

Managua – Der Hurrikan „Beta“ wächst sich an vergangenen Tagen wurde er auf Kategorie zwei, Kategorie drei hochgestuft. Binnen kurzer Zeit ä wiederholt seine Zogbahn, zuletzt bedrohte er

Die Ausschreitungen in Frankreich nehmen kein Ende: Premier Dominique de Villepin hat die Behörden ermächtigt, Ausgangssperren zu verhängen. Ein Mann erlag seinen Verletzungen, die ihm Randalierer zugefügt hatten.

Erstes Todesopfer bei Unruhen

Trotz der Appelle zur Beendigung der Gewalt kam es am Montagabend erneut zu Unruhen: In Toulouse randalierten etwa 200 Jugendliche. Sie setzten einen Bus und drei Autos in Brand. Frankreichs Premierminister Dominique de Villepin kündigte Gegenmaßnahmen an. Die örtlichen Behörden wurden ermächtigt, Ausgangssperren in Gegenden zu verhängen, wo die Ausschreitungen gestoppt werden müssten, sagte Villepin am Montagabend dem Fernsehsender TF1. Das entsprechende Gesetz über den Ausnahmezustand wurde bislang erst zwei Mal angewendet.

Der Bürgermeister von Raincy bei Paris hatte bereits für den Abend eine nächtliche Ausgangssperre für Jugendliche unter 18 Jahren verhängt, die nicht von Erwachsenen begleitet werden. Villepin schloss den Einsatz der Armee in dem Problemviertel aus. Zudem kündigte er an, die Polizei um 1500 Einsatzkräfte zu verstärken, neue Sozialwohnungen in den Vorstädten bauen zu lassen und Arbeitsplätze für arbeitslose Jugendliche zu fördern.

Die Gewaltakte nahmen indes immer schärfere Formen an. In Paris starb gestern ein 61-jähriger Mann, der Ende letzter Woche von einem Jugendlichen zusammengeschlagen worden war und seither im Koma lag. Laut der Zeitung *Le Parisien* war das Opfer



Ein Polizist hält eine Schrotpatronenhülse hoch. In Grigny, im Süden von Paris, wurde die Polizei beschossen. Foto: Reuters/Prevel

beim Löschen eines mutwillig gelegten Hausbrandes in Stains (bei Paris) von einer Gruppe Randalierer angegriffen worden und erhielt einen Faustschlag, in dessen Folge er mit dem Kopf auf dem Boden aufschlug.

Für die Witwe des Verstorbenen hat der Tod ihres Man-

nes „nicht unbedingt“ etwas mit den aktuellen Auseinandersetzungen zu tun. Ihr Mann habe sich seit einem Jahr von jungen Leuten provoziert lassen, sagte Nicole La Chenadee aus Stains bei Paris am Montagabend. Aus ihrer Sicht sei die Tat ein Racheakt gewesen. Anderorts kam es

gestern wieder zu direkten Duellen zwischen Randalierern und der Polizei. I

In der Nacht auf Montag wurden nun aber 36 Polizisten verletzt. Einige wurden aus Schrotflinten beschossen. In Colombes bei Paris wurde ein Kleinkind nach Steinwürfen auf einen Bus mit einer Kopf-

verletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Die Gewalt dehnt sich indes über das Land aus: Den französischen Fernsehschaubern präsentierten sich gestern erstmals Landkarten mit einem flächendeckenden Bild aller Unruheherde. Von Rennes in der westlichen Bretagne bis nach Straßburg und

Mülhausen im Osten, von Perpignan im Süden bis Lille im Norden erstreckten sich die Meldungen brennender Autos und anderer Gewaltakte.

Insgesamt gingen in ganz Frankreich 1408 Autos in Flammen auf. Die Polizei nahm bis am frühen Morgen fast 400 Gewehrlader fest - mehr als in allen Vortagen. Die Zahl der Postgenommenen in den Trabantstädten Frankreichs dürfte mittlerweile 2000 übersteigen. Betroffen sind neuerdings auch touristische Städte wie Avignon oder Nizza.

Eine der größten Muslimorganisationen verhängte Montag eine Fatwa (einen islamischen Rechtspruch), in der sie die Unruhen verurteilte. Sie reagierte damit auf Spekulationen, militante Muslime hätten einen Teil der Krawalle organisiert. Die Polizeigewerkschaft CFTC erklärte: „Nichts scheint den Bürgerkrieg stoppen zu können, der sich jeden Tag im ganzen Land immer weiter ausbreitet.“

Der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan sieht laut der türkischen Zeitung *Milliyet* einen Zusammenhang zwischen den Unruhen in Frankreich und dem Verbot des islamischen Kopftuchs an französischen Schulen. Das Verbot habe dazu beigetragen, dass sich viele Migranten ausgeschlossen fühlen, sagte Erdogan. Dies habe die Gewalt angefangen. (brä, red)

Autos brennen in Bremen, Berlin, Brüssel

Berlin/Brüssel - Auch in Deutschland wurden in der Nacht zum Montag Autos angezündet. Im Berliner Stadtteil Moabit wurden fünf Fahrzeuge in Brand gesteckt. Die Polizei geht von vorsätzlicher Brandstiftung aus und vermutet Nachahmungstaten der Krawalle in Frankreich. Da ein politisches Motiv nicht ausgeschlossen wird, hat der Staatsschutz die Ermittlungen übernommen. Moabit gilt als sozialer Brennpunkt in Westberlin mit einem hohen Anteil an Ausländern und Bedürftigen.

In Bremen kam es ebenfalls zu Brandstiftungen. Nach Angaben der Polizei wurden bei einem Autodiebstahl drei Fahrzeuge angezündet. Es sei ein Schaden von mindestens mehreren zehntausend Euro entstanden. Weiters habe es ein Feuer in einer ehemaligen Schule gegeben. Eine Polizeisprecherin sagte, in dem betroffenen Stadtteil habe es in jüngster Vergangenheit generell Probleme mit Jugendlichen gegeben.

Auch in Brüssel wurden fünf Autos in der Nähe des Bahnhofes Midi angezündet. Auch hier wird von einer Nachahmungstat ausgegangen. (afs)

Frankreich - Ausschreitungen breiten sich aus

Ab 28. Oktober Ab 1. November Ab 4. November



Ausweitung auf ganz Frankreich



Chaos, Polemik, Ratlosigkeit

Chiracs Auftritt beruhigte nicht - Rechte fordern Unruhegesetz

Der Fernsehauftritt von Präsident Jacques Chirac Sonntagabend verminderte die Lage in Frankreich nicht zu beruhigen. Nach langem Schweigen hatte Chirac die Wiederherstellung der Sicherheit und öffentlichen Ordnung zur Priorität erklärt. Um die Krise zu beheben, seien die Achtung des Einzelnen, Gerechtigkeit und Gleichheit nötig. Premier Dominique de Villepin kündigte mehr Schnellverfahren gegen Randalierer an: Man werde keine „gesetzlosen Zonen“ zulassen.

Die Nationalversammlung in Paris hält heute, Dienstag, eine Sondersitzung ab. Bereits im Vorfeld wogte die Polemik hoch. Sozialistenchef Francois Hollande meinte, die Staatsspitze und namentlich Chirac hätten den Ernst der Lage viel zu spät erkannt zu vernennen seien auch „konkrete Maßnahmen für die Bevölkerung der Problemviertel, die seit elf Tagen die Hölle durchleben“. Kommunisten und Grüne meinten, die Regierung reagiere falsch, wenn sie

Gewalt. Ja zum Dialog“. Die Linksoption wird Innenminister Nicolas Sarkozy vor Banlieue-Einwohnern ähnlich Forderungen: In Aulnay-sous-Bois etwa versammelten sich mehr als 2000 hinter einem Spruchband „Nein zur

wenn Sarkozy zurückgetreten sei. Sogar Sozialisten wie der Banlieue-Abgeordnete Julien Dray meinten allerdings, es wäre ein falsches Zeichen an die Steinwerfer, wenn man ihrer Forderung nachkäme und Sarkozy zur Demission zwinge. Abgeordnete der bürgerlich-konservativen UMP forderten ein Anti-Unruhen-Gesetz. Die Polizei müsse in derartigen Situationen ein erweitertes Recht zum Waffeneinsatz bekommen, vorläufig der Parlamentarier Nicolas Dupont-Aignan. Die Strafen für Körperverletzungen und Zerstörungen sollten erhöht werden und jenseitig vor Gericht gebracht werden können, die sie provozieren, erleichtert oder gulgebereiten haben“, hieß es. (brä)



Ratlose Politiker: Präsident Jacques Chirac und Premierminister Dominique de Villepin. Foto: EPA/Inigo

Literaturverzeichnis:

- **Arend Elisabeth ,Fritz Peter Kirsch:** Der erwiderte Blick (Band 3, 1998).Verlag: Würzburg: Königshausen & Neumann
- **Azzabi, Wajdi:** Die Arabische Maghreb- Union als Beispiel einer regionalen Integration zwischen Realität und Illusion: Diplomarbeit von 1997
- **Barmeyer Christoph, Von Wieterheim Stefanie:** Business Know- How Frankreich: So wird ihre Geschäftsreise zum Erfolg (2009),Verlag: München, Redline -Verlag
- **Bonacker, Thorsten:** Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien. Eine Einführung (2008, 4 Auflage), Verlag: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- **Bourdieu ,Pierre:** In Algerien: Zeugnisse der Entwurzelung (2009). Verlag: Konstanz UVK
- **Bourdieu, Pierre:** La misere du monde :das Elend der Welt(2010), Verlag: Konstanz: UVK- Verlag
- Brock Haus „Politik“ Ideen, Systeme und Prozesse. Herausgegeben von der Lexikonredaktion des Verlages F.A. Brockhaus, Mannheim(2008)
- **Brauns, Hildegard:** Bildung in Frankreich: eine Studie zum Wandel herkunfts- und geschlechtsspezifischen Bildungsverhaltens (1998). Verlag: Opladen. Leske + Budrich
- **Breitfuss ,Andrea :** Städtestrategien gegen Armut und soziale Ausgrenzung : Herausforderung für eine sozialverträgliche Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungspolitik (2004). Verlag: Wien, Kammer für Arbeiter und Angestellte
- **Bruhns Kirsten, Mack Wolfgang:** Aufwachsen und Lernen in der Sozialen Stadt: Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensräumen (2001),Verlag: Leske + Budrich
- **Castel, Robert :** Negative Diskriminierung; Jugendrevolten in den Pariser Banlieues (La discrimination négative) 2009. Verlag: Hamburg Ed.
- **Castel Robert, Dörre Klaus:** Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung: die soziale Frage am Beginn des 21 Jahrhunderts (2009). Verlag: Frankfurt am Main, Campus
- **Christadler, Marieluise, Uterwedde Henrik:** Länderbericht Frankreich; Geschichte- Politik- Wirtschaft- Gesellschaft (1999), Verlag: Opladen, Leske + Budrich
- **Delacampagne ,Christian :** Die Geschichte des Rassismus – Une histoire du racisme(2005) ,Verlag: Düsseldorf, Armetis und Winkler

- **Dubet, Francois**, Lapeyronnie Didier: Im Aus der Vorstädte: der Zerfall der demokratischen Gesellschaft 1994 ,Verlag: Stuttgart, Klett- Cotta
- **Dollinger Bernd ,Schmidt-Semisch Henning**: Handbuch der Jugendkriminalität: Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog (2010), Verlag: Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften
- **DUDEN**: Das Fremdwörterbuch, Gebundene Ausgabe Band 5 Dudenverlag
Autoren: Eickhoff Birgit, Haller- Wolf Angelika, Mang Dieter
- **El- Mamouni ,Ahmed** : Der Aufstand der Jugendlichen In den Banlieues: eine Analyse der Pariser Unruhen von 2005. Verlag: Hamburg, Diplomica- Verlag
- **Han, Petrus**: Theorien zur internationalen Migration (2006), Verlag: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbh Stuttgart
- **Hargreaves ,Alec G.** : Immigration and Identity in Beur Fiction (Voices from the North African Immigrant Community in France) 1997, Verlag: Oxford
- **Hanisch ,Nina**: Wien, Uni- Master- Thesis: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Einwanderungs- und Integrationspolitik für Europa: Migration im Spannungsfeld von nationalen Handlungsmustern und europäischem Einigungsprozess anhand der Entwicklung in Frankreich, Deutschland und Großbritannien (2003)
- **Hartmann,Marion Christina**: Innsbruck, Uni- Dipl: Das Spektrum der Jugendkriminalität (1997)
- **Hartmann, Peter Claus** : Geschichte Frankreichs (1999). Verlag: München, Beck
- **Heitmeyer Wilhelm, Hagan John**: Internationales Handbuch der Gewaltforschung (1 Auflage , 2002).Verlag: Wiesbaden; Westdt. Verl.
- **Herzog ,Werner**: Der Maghreb: Marokko- Algerien – Tunesien (1990), Verlag: München: Beck
- **Hufnagl ,Stephanie**: Wien, Uni- Dipl (2010): Selbst- und Feindbild maghrebinischer Jugendlicher in der französischen Banlieue: mit dem Versuch einer Thematisierung im Fremdsprachenunterricht
- **Humpl, Stefan**: Wien, Uni- Diss 1996 „Internationale Süd- Nord-Migration unter der besonderen Berücksichtigung der internationalen Migration aus Afrika nach Europa- eine soziogeographische Migrationsanalyse“
- **Kadelbach ,Stefan**: Europäische Identität (2008). Verlag: Baden- Baden , Nomos
- **Kaim ,Nina**: Wien, Uni- Dipl (2010), Brennende Vorstädte, Die Integrationspolitik Frankreichs im Spiegel der Unruhen im Herbst 2005“

- **Kempf, Udo:** Das politische System Frankreichs 2007, 4 Auflage, Wiesbaden; VS Verlag für Sozialwissenschaften
- **Kimmel, Adolf:** Frankreichs V Republik: ein Regierungssystem im Wandel: Festschrift für Adolf Kimmel (2005). Verlag: Wiesbaden VS Verlag für Sozialwissenschaft
- **Klinkel, Sonja:** Maghrebener in Frankreich , Türken in Deutschland: eine vergleichende Untersuchung zu Identität und Integration muslimischer Einwanderergruppen in europäische Mehrheitsgesellschaften. Verlag: Wien, Lang
- **Kresin ,Thomas :** Krawalle in Pariser Banlieues – Ursachen und Hintergründe exzessiver Jugendgewalt mit besonderem Blick auf Immigranten aus dem Maghreb (Studienarbeit 2008)
- **Kundegraber,Angela:** Verlan 2007- Untersuchungen zur französischen Jugendsprache (Band 13) . Verlag: Hamburg. Kovac
- **Loch, Dietmar:** Jugendliche maghrebischer Herkunft zwischen Stadtpolitik und Lebenswelt, Eine Fallstudie in der französischen Vorstadt Vaulx- en Velin (2005). Verlag: Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften
- **Mabe ,Jacob Emmanuel:** Das Afrika -Lexikon; Sonderausgabe „Ein Kontinent in 1000 Stichwörtern“ (2001). Verlag: Wuppertal, Hammer
- **Nohlen Dietmar, Schultze Rainer- Olaf:** Lexikon der Politikwissenschaft , Band 1 A-M (4 Auflage , 2010). Verlag: Beck´sche Reihe
- **Pfetsch ,Frank R. :**Die Europäische Union: Geschichte, Institutionen, Prozesse (3. Auflage, 2005). Verlag: München, Fink
- **Pletsch ,Alfred :** Wirtschaftsräumliche Strukturen, in: Kimmel/ Utewedde 2005,
- **Pletsch, Alfred:** Frankreich 1981, Verlag: Stuttgart, Klett
- **Rey, Annette:** „Einwanderung in Frankreich 1981- 1995: Ausgangsposition und Handlungsspielraum im Hinblick auf eine gemeinsame europäische Einwanderungspolitik; Verlag: Leverkusen; Leske und Budrich
- **Röhrich, Wilfried:** Die Politischen Systeme der Welt :4, Auflage (2006). Verlag: München Beck
- **Ruhe, Ernstpeter :**Die Kinder der Immigration. Der Artikel wurde von Verena Hänsch geschrieben (1999) Verlag: Würzburg, Königshausen & Neumann
- **Sackmann ,Rosemarie:** Zuwanderung und Integration: Theorien und empirische Befunde aus Frankreich, den Niederlanden und Deutschland (2004). Verlag: Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaft

- **Schäfer Mechthild, Frey Dieter:** Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen (1999). Verlag: Göttingen, Verlag für Psychologie
- **Schmidt ,C. Bettina:** Jugendkriminalität und Gesellschaftskrisen: Umbrüche, Denkmodelle und Lösungsstrategien im Frankreich der dritten Republik (2005). Verlag: Stuttgart Steiner
- **Schwab ,Christa** (Band 38): Wien, Uni- Diss 1996 „Integration von Moslems in Grossbritannien und Frankreich“
- **STGB Strafrecht: Kodex des österreichischen Rechts aktuell:** strafrechtliches Kompetenzpaket, Budgetbegleitgesetz 2011, Finanzstrafgesetz-Novelle 2010 ; und mit den Änderungen insbesondere im Suchtmittelgesetz, Bankwesengesetz, Staatsanwaltschaftsgesetz]. 34 Auflage, 2011
- **Stimmer Gernot:** Konflikttheorien und Konfliktmanagement im Vergleich (VO WS 2005/2006)
- **Todd, Emmanuel :** Das Schicksal der Immigranten: Deutschland, USA, Frankreich, Großbritannien (Le destin des immigrés) 1998, Verlag: Düsseldorf; Claassen,
- **Wegan ,Katharina:** Graz, Uni- Dipl 1998 „Black- Blanc-Beur“: Immigration und Integration maghrebisch stämmiger Gastarbeiterkinder in die französische Gesellschaft untersucht am Beispiel Lyon
- **Werbik, Hans:** Theorie der Gewalt: eine neue Grundlage der Aggressionsforschung (1974). Verlag: München, Fink
- **Willems ,Helmut:** Jugendunruhen und Protestbewegungen. „eine Studie zur Dynamik innergesellschaftlicher Konflikte in vier europäischen Ländern.“ (1997) Verlag: Opladen: Leske und Budrich,
- Wikipedia Lexikon (2009)

Internetquellen:

- Lindner Kolja: 25 Jahre „Marche des Beurs“: Kämpfe der Migration im Frankreich der 1980er Jahre und heute (Quelle: Online Ressource der Uni Wien) S. 317 ff (http://hal.archives-ouvertes.fr/docs/00/41/66/84/PDF/Lindner_25_Jahre_Marche_des_Beurs._Kampfe_der_Migration_in_Frankreich.pdf)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Mobilit%C3%A4t
- http://de.wikipedia.org/wiki/Frankreich#cite_note-Borrel-12
- http://de.wikipedia.org/wiki/Islam_in_Frankreich (aufgerufen am 11.8.2011 um 12:44) und die ursprüngliche Quelle: http://www.ifop.com/?option=com_publication&type=poll&id=1365 (aufgerufen am 11.8.2011 um 12:44)
- http://www.google.at/imgres?imgurl=http://www.staff.uni-mainz.de/glasze/forschung/ZUS%2520Frankreich%25202007%2520quer.gif&imgrefurl=http://www.staff.uni-mainz.de/glasze/forschung/crise_des_banlieues.htm&usq=__gbhirTXoqzThlDTeW3r55VLo0IU=&h=1117&w=1501&sz=71&hl=de&start=79&sig2=jidO3PhuEiPObxPN4GSj5g&um=1&itbs=1&tbnid=fScXICJZSXEAmM:&tbnh=112&tbnw=150&prev=/images%3Fq%3Dzones%2Burbaines%2Bsensibles%26start%3D60%26um%3D1%26hl%3Dde%26client%3Dfirefox-a%26sa%3DN%26rls%3Dorg.mozilla:en-US:official%26ndsp%3D20%26tbs%3Disch:1&ei=l3wTTOaKMM-i_Ab05dmpCA
- http://www.bpb.de/publikationen/QNFVB6,1,0,Frankreichs_Schwierigkeiten_mit_den_Banlieue.html (aufgerufen am 17.8.2011 um 10:19) Verwendeter Unterpunkt: Problemgebiet Banlieue
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Azouz_Begag (aufgerufen am 12.8.2011 um 19:10)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Front_National_%28Frankreich%29
- www.unicef-irc.org/publications/pdf/iwp_2009_13.pdf aufgerufen am 2.9.11 um 15:00 Uhr. (S27,28)
- http://www.hannaharendt.de/download/3_brunkhorst.pdf (s.1): letzter Zugriff am 2.8.2011 um 12:06
- <http://evakreisky.at/2005/fse05/glossar/gewalt.pdf> (Zugegriffen am 2.8.2011, um 13:02)
- <http://www.insee.fr/fr/publications-et-services/default.asp?page=services%2FRecherche.htm&cx=011031962541167842879%3Aradlwwkh1lw&cof=FORID%3A9&ie=ISO-8859-1&q=aide+sociale+et+les+jeunes&sa=Ok#1230> (erste Excel-Tabelle. Zugegriffen am 2.8.2011 um 17:46)
- <http://www.defrancisation.com/france-taux-de-chomage-selon-la-nationalite/> (aufgerufen am 20.8.2011 um 17:33)
- http://insee.fr/fr/themes/document.asp?reg_id=23&ref_id=16665 (Zugegriffen am 2.8.2011 um 16:34)
- http://www.insee.fr/fr/ffc/docs_ffc/ref/FPORSOC10F.pdf (S.8) Zugegriffen am 2.8.2011 um 17:04.
- <http://www.histoire-immigration.fr/musee/collections/l-immigre-exhibitionniste-et-formalites>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Unruhen_in_Frankreich_2005 (aufgerufen am 18.8.2011 um 10:36)
- http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/dossiers/nzz_podium_gewalt_mit_jan_philipp_reemtsma_/aus_alle_r_welt/articledbmlx_1.184062.html (aufgerufen am 16.8.2011 um 17:00)
- <http://archiv.jura.uni-saarland.de/france/Law-France/I90-615.htm> (aufgerufen am 16.8.2011)
- <http://archiv.jura.uni-saarland.de/france/Law-France/I90-615.htm> (aufgerufen am 16.8.2011)
- <http://www.blick.ch/news/ausland/frankreich-lehrer-sollehn-schueler-nach-waffen-abtasten-119739> aufgerufen am 5.9.2011 um 17:32
- <http://www.zeit.de/2010/34/Banlieues> (Aufgerufen am 17.8.2011 um 11:8)

- <http://www.pi-news.net/2010/09/frankreich-schiebt-seine-vorstaedte-ab/> (aufgerufen am 18.8.2011 um 10:32)
- http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/frankreich_banlieu_vorstaedte_schlimme_lage_1.8697827.html aufgerufen am 17.8.2011 um 11:24
- <http://www.derwesten.de/nachrichten/politik/Das-Elend-der-Pariser-Vorstaedte-id3429785.html> (aufgerufen am 18.8.2011 um 11:10)
- http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/685542/Frankreich_Die-Banlieue-bleibt-ein-Pulverfass?_vl_backlink=/home/politik/index.do aufgerufen am 5.9.2011 um 18:14

Curriculum Vitae:

Vor- und Zuname: Aroua Salhi
Geburtsdatum: 11. Mai 1987
Staatsbürgerschaft: Österreich
Familienstand: ledig

Ausbildung

09/1997 – 06/2001: Hauptschule Fehring (Stmk)
09/2001 – 06/2005 BORG Jennersdorf (Bgl) mit Schwerpunkt Leistungssport
seit 09/2006 Politikwissenschaft und Betriebswirtschaft

Fremdsprachenkenntnisse

- Tunesisch (Muttersprache)
- Deutsch (Zweite Muttersprache)
- Englisch: C1
- Französisch: B2
- Spanisch: A1